

Oberdsterreichische  
Eisenwurzen Eisenstraße

Pilotstudie zur räumlichen Abgrenzung,  
Akzeptanz und regionalen Identität der  
Region Eisenwurzen bzw. der Eisenstraßenidee

Martin Heintel & Norbert Weixlbaumer  
Institut für Geographie der Universität Wien  
1995

# **„Oberösterreichische Eisenwurzten/Eisenstraße“**

**Pilotstudie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz  
und regionalen Identität  
der Region Eisenwurzten bzw. der Eisenstraßenidee**

**Martin Heintel & Norbert Weixlbaumer (Hrsg.)**

Institut für Geographie der Universität Wien  
Universitätsstraße 7/5  
A - 1010 Wien  
Tel.: 0222-40103-2836 bzw. 2781, Fax: +43-1-4060445

Die Studie wurde in dankenswerter Weise durch das Amt der O.Ö. Landesregierung  
sowie den Verein Eisenstraße O.Ö. gefördert

Impressum:

© by Martin Heintel & Norbert Weixlbaumer

Institut für Geographie der Universität Wien

A - 1010 Wien

Layout: Alexandra Deimel, Tine Gamper, Gerhard Zanetti

Kartographie: Walter Lang, Franz Suppan

Redaktion: Alexandra Deimel, Tine Gamper, Martin Heintel, Herbert Pichler, Norbert Weixlbaumer,  
Gerhard Zanetti

Umschlaggestaltung: Walter Lang

Projekt zur Geographie des ländlichen Raumes (1995 - 1999)

Teil I

Projektleitung:

Martin Heintel & Norbert Weixlbaumer

**„Oberösterreichische Eisenwurzten/Eisenstraße“**

Wien, 1995



## Inhalt

### Vorwort

Resümee zur sozialgeographischen Untersuchung „Oberösterreichische Eisenwurzten/Eisenstraße. Pilotstudie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität der Region Eisenwurzten bzw. der Eisenstraßenidee“

*Norbert Weixlbaumer*

#### A. Integrative Lernansätze als Beitrag partizipativer Planung in der Regionalentwicklung

*Martin Heintel*

S. 1

#### B. Datenverarbeitung und Datenumsatz

*Alexandra Deimel*

S. 11

#### C. Dokumentation der Befragungsergebnisse der in sechs Gemeinden der Region durchgeführten Umfrage

*Christine Gamper und Gerhard Zanetti*

S. 14

#### D. Ergebnisse der graphischen Analyse - Kartographische Darstellung

*Franz Suppan*

S. 101

#### E. Zusammenschauende Betrachtung und Interpretation der Ergebnisse der Studie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität der Region Eisenwurzten bzw. zur Eisenstraßenidee

*Herbert Pichler*

S. 111

#### F. Anhang

S. 136

## Vorwort

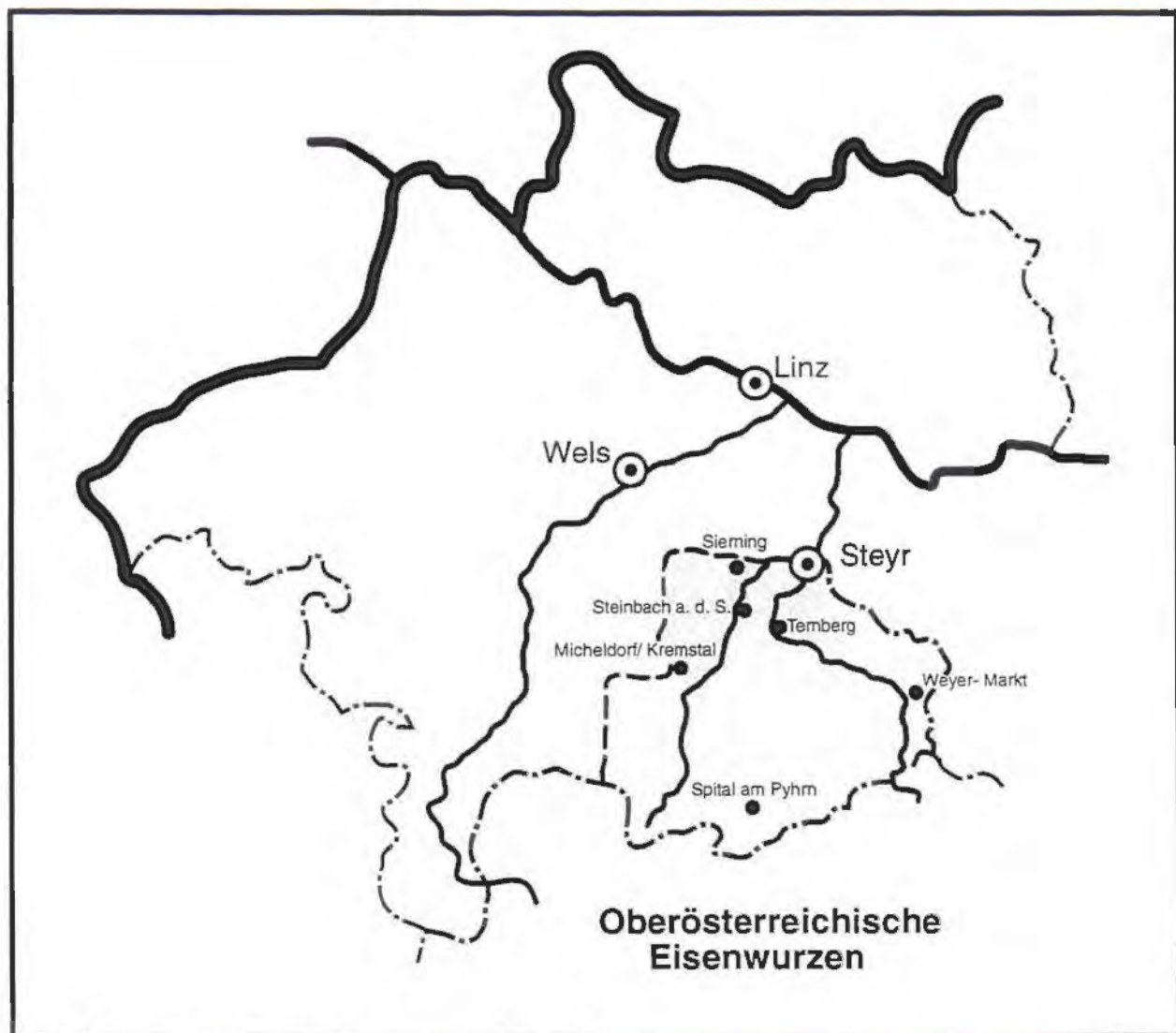
Intention der vorliegenden Studie ist es, einen von der Seite der angewandten Sozialgeographie her begleitenden Beitrag zum Regionalentwicklungsprojekt der Eisenstraßenidee beziehungsweise der dezentralen Oberösterreichischen Landesausstellung "Land der Hämmer" 1998 zu leisten. In der als Pilotstudie konzipierten ersten Untersuchungswelle wurde in sechs ausgewählten Gemeinden der Oberösterreichischen Eisenwurzten folgenden Themenkomplexen nachgegangen:

a) Den räumlichen Vorstellungsmustern sowie der mentalen Eingliederung der Region Eisenwurzten in den geographischen Kontext, b) der Definition und Einschätzung des Regionsbegriffs Eisenwurzten, c) dem Informationsstand und der Akzeptanz der Initiative "Eisenstraße" und Landesausstellung "Land der Hämmer", d) den Einschätzungsmustern von Impulsen der Eisenstraßenidee auf die Region.

In einer ersten Untersuchungswelle wurden dazu im Frühjahr 1995 1.204 Personen befragt. Zur Absicherung der Aussagekraft und projektrelevanten Vergleichbarkeit der Befragungsergebnisse soll - flankierend zum Landesausstellungstermin - 1997 und 1999 je eine weitere Untersuchungswelle durchgeführt werden. Erst im Zuge dessen - so ist zu hoffen - werden die für die Regionalentwicklung bedeutsamen Früchte der vorliegenden ersten Befragungsergebnisse voll zum Tragen kommen können.

Für die Unterstützung beziehungsweise Zusammenarbeit bei der Pilotstudie 1995 sind wir einer Reihe von Personen, Körperschaften und Institutionen zu Dank verpflichtet. Zunächst der auskunftsbereiten Bevölkerung in den Gemeinden Sierning, Steinbach a.d. Steyr, Micheldorf, Spital a. Pyhrn, Weyer-Markt und Ternberg. Desweiteren den Interviewerinnen und Interviewern sowie den verschiedenen Gemeindevertretern, die uns freundlicherweise mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind. Ein weiteres Dankeschön gilt den Auftraggebern dieser Studie, dem Amt der O.Ö. Landesregierung sowie dem Verein Eisenstraße O.Ö.

Martin Heintzel  
Norbert Weixlbaumer





## **Resümee zur sozialgeographischen Untersuchung "Oberösterreichische Eisenwurzten/Eisenstraße. Pilotstudie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität der Region Eisenwurzten bzw. der Eisenstraßenidee"**

Norbert Weixlbaumer

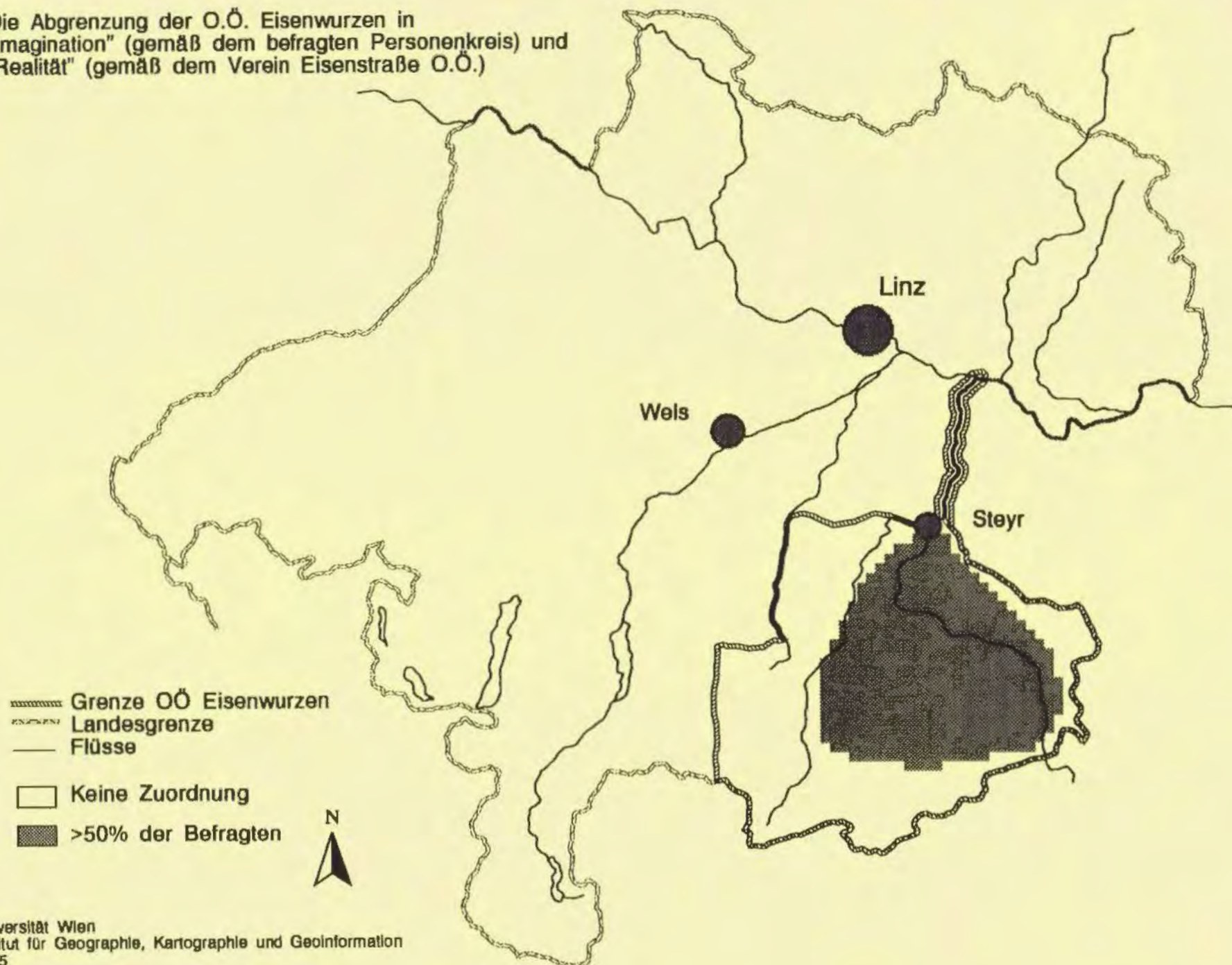
Die Initiative "Oberösterreichische Eisenstraße" sowie die konzeptionell damit verbundene Landesausstellung "Land der Hämmer" im Jahre 1998 zählen gemeinsam mit der EU-Regionalpolitik zu den ambitioniertesten Regionalentwicklungsprojekten des Landes. Die Gemeinschaftspolitik, das Eisenstraßenprojekt sowie die Landesausstellung stehen bei gelungener Koordinierung vor der Möglichkeit Synergieeffekte zu nutzen und bei Rücksicht auf die Sozial- und Umweltverträglichkeit nachhaltige Regionalentwicklungspolitik über die Bundesländergrenze hinaus zu betreiben. Als Nachnutzung wird eine Eingliederung der bisher 28 verschiedenen dezentralen Landesausstellungsprojekte in die Drei-Länder-Initiative "Österreichische Eisenstraße" angestrebt.

Die im Frühjahr 1995 durchgeführte Untersuchung wurde als begleitende sozialgeographische Pilotstudie zur dezentralen Oberösterreichischen Landesausstellung "Land der Hämmer" bzw. zur Eisenstraßenidee konzipiert. Sie stellt eine erste Grundlagenerhebung zur Einschätzung der räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität der traditionellen Kulturregion Eisenwurzten seitens der örtlichen Bevölkerung dar. Den Erhebungsraum bildeten sechs vom Verein Eisenstraße ausgewählte Gemeinden der politischen Bezirke Kirchdorf an der Krems und Steyr-Land: Sierning, Steinbach a.d. Steyr, Micheldorf, Spital a. Pyhrn, Weyer-Markt und Ternberg. Per Zufallsstichprobe wurden durchschnittlich knapp 8% der Wohnbevölkerung jeder Gemeinde befragt. Das entspricht absolut zwischen 176 und 211 Probanden pro Erhebungsgemeinde und macht insgesamt 1.204 Befragte aus. Die Umfrage erfolgte mittels halboffenen Interviews und soll 1997 und 1999 - also unmittelbar vor und nach der Landesausstellung - in zwei weiteren Untersuchungswellen wiederholt werden.

Im Vergleich der Untersuchungswellen wird zur Jahrtausendwende einerseits ersichtlich sein, welche Einstellungsmuster zu untenstehenden Themenkomplexen a) bis d) in der Bevölkerung gegenwärtig sind. Andererseits wird transparent werden, was die Eisenstraßenidee zusammen mit der Landesausstellung 1998 in den Einstellungen der Bevölkerung zu diesen Themenkomplexen bewirken konnte. Die Ergebnisse der ersten Untersuchungswelle liegen nun vor und werden an dieser Stelle im Überblick zusammengefaßt. Zu den (karto)graphisch aufbereiteten und im Detail ausführlich diskutierten Ergebnissen vergleiche insbesondere die Kapitel B) bis E) dieser Pilotstudie.



Die Abgrenzung der O.Ö. Eisenwurzten in  
 "Imagination" (gemäß dem befragten Personenkreis) und  
 "Realität" (gemäß dem Verein Eisenstraße O.Ö.)





Nun zu den Ergebnissen der ersten Untersuchungswelle im Überblick:

a) Zur räumlichen Vorstellung sowie Eingliederung der Region Eisenwurzen in den geographischen Kontext (Lage und Ausdehnung)

Die überregionalen, Bundesländer übergreifenden sowie regionalen, Oberösterreich spezifischen Grenzen der Eisenwurzen sind umstritten. Der Verein Eisenstraße definiert die Grenzen wie in der obigen Karte visualisiert. Dieser Abgrenzungsvorschlag findet erwartungsgemäß in der Einschätzung der ansässigen Bevölkerung der ausgewählten Gemeinden keine uneingeschränkte Zustimmung. Die von den befragten Bevölkerungsteilen wahrgenommenen Grenzen der Oberösterreichischen Eisenwurzen sind im Vergleich mit der „offiziellen Abgrenzung“ als gemeinsamer Nenner in der Karte abgebildet. Schraffiert ist jener Bereich dargestellt, der zumindest von 50% der Befragten aller sechs Gemeinden als Oberösterreichische Eisenwurzen identifiziert wurde.

Die durchschnittliche Mental Map<sup>1</sup> der Eisenwurzen ist in ihrem Wahrnehmungskern topographisch folgendermaßen definiert: Sie ist im Norden abgegrenzt durch die Stadt Steyr und verläuft südostwärts beiderseits der Enns bis nahezu zur Landesgrenze. Das Zentrum des durchschnittlichen räumlichen Vorstellungsbildes setzt sich westwärts bis nahe der Steyr fort. Im Süden bildet das Sengsengebirge eine Art „Vorstellungsbarriere“<sup>2</sup>. Aus der Perspektive der einzelnen Gemeinden zeigt sich, daß die befragten Bürgerinnen und Bürger - mit Ausnahme jener von Sierning - ihre Mental Map der Eisenwurzen zwischen 50 und 100% in ihrer eigenen Gemeinde beginnen lassen. Spitzenreiter sind hierbei Ternberg, Weyer-Markt und Steinbach.

Mit Ausnahme der Gemeinde Sierning drückt die befragte Bevölkerung der sechs Untersuchungsgemeinden durchschnittlich zu 80 bis 90% ihr Zugehörigkeitsgefühl zur Region Eisenwurzen aus. Diese Ergebnisse stellen außer Zweifel, daß mit Ausnahme von Sierning (hier erfolgte nur zu knapp 50% eine Identifikation) großteils alle Untersuchungsgemeinden auch in den "Köpfen der Bevölkerung" der Eisenwurzen angehören.

b) Zu Definition und Einschätzung des Regionsbegriffs Eisenwurzen

Knapp 40% der Befragten assoziieren mit der "Region Eisenwurzen" Merkmale, die mit dem eisenträchtigen kulturellen und wirtschaftlichen Erbe der Region zu tun haben. Der Großteil allerdings assoziiert Attribute, die explizit mit dem Naturraum, der Topographie sowie der Freizeit und Erholung in Verbindung stehen. Als "Unverwechselbar" werden zudem in erster Linie der Naturraum und die damit

---

<sup>1</sup> Unter Mental Map ist ein vor allem räumliches, subjektives und fragmenthaftes Vorstellungsbild (Informationsverarbeitungsprodukt) der realen (Um-)Welt zu verstehen.

<sup>2</sup> Detaillierte kartographische Ergebnisse - im Durchschnitt sowie nach Gemeinden aufgeschlüsselt - sind den Seiten 104 bis 110 zu entnehmen.



verbundene hohe Lebensqualität eingeschätzt. Regional unterschiedlich (vergleiche dazu die Ausführungen in den Kapiteln C, D und E) konnte generell festgestellt werden, daß der Begriff Eisenwurzten bezüglich seiner ursprünglichen wirtschaftlich-kulturellen Bedeutung nur mehr schwach imagekonstituierend ist. Zahlreiche Probanden können sich unter dem Regionsbegriff Eisenwurzten buchstäblich nichts vorstellen.

Der Begriff wird heute eher mit Natur und Tourismus als mit Eisenverarbeitung und Industriekultur in Zusammenhang gebracht. Offenkundig haben die konstituierenden Inhalte der Kampagnen als Tourismus- und Sportregion Pyhrn-Eisenwurzten jene der (weitgehend historischen) Eisenregion bereits überlagert. Daß der Begriff Eisenwurzten für viele der Befragten "noch frei" ist, ermöglicht zukünftige Optionen zur Imagebildung, zusätzlichen Aufwertung bzw. Inwertsetzung der Region. Das ökonomisch-kulturelle Erbe kann im Zuge der Landesausstellung als historisches Kulturgut neu inwertgesetzt und ähnlich wie es der Tourismusindustrie mit dem Naturraum gelungen ist - damit gemeinsam -, als identifikationsstiftendes Element der Region wiederbelebt werden.

c) Zu Informationsstand und Akzeptanz der Initiative "Eisenstraße" und Landesausstellung "Land der Hämmer"

Steinbach a.d. Steyr ist als Sitz des Vereins Eisenstraße erwartungsgemäß jener Ort, wo der Informationsfluß am größten ist. In allen anderen Untersuchungsgemeinden besteht zur Eisenstraßenidee sowie speziell zu den Einzelprojekten der geplanten Landesausstellung eine insgesamt nur geringe Informiertheit der Ansässigen. Als besonders mangelhaft konnte sie in den Gemeinden Spital a. Pyhrn, Micheldorf und Sierning nachgewiesen werden. Soweit die Projekte in der Bevölkerung bekannt sind, schätzen die Befragten die Akzeptanz in der Bevölkerung mit 75 bis 90% hoch ein. Offenheit, Partizipationsbereitschaft und Informationsbedarf der Bevölkerung sind groß. Durchschnittlich ein Viertel aller informierten Befragten bekundeten ihre Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung. Daß die Basis der Bereitschaft zur Partizipation durch Information geschaffen wird, beweist das Faktum, daß allgemein in jenen Gemeinden, wo bereits ein gewisser Kenntnisstandard herrscht (hier allen voran Steinbach), der Wille zur Mitwirkung auch eher gegeben ist. Nachzügler ist diesbezüglich, wie schon beim Zugehörigkeitsgefühl zur Region Eisenwurzten, die Gemeinde Sierning.

Die als hoch eingeschätzte Akzeptanz der Eisenstraßen- und Landesausstellungs-idee sowie die allgemein relativ hohe Partizipationsbereitschaft stellt eine große Chance für das Gelingen der Projekte sowie zur Förderung der regionalen Identität dar. Allerdings ist es erforderlich die regional ungleiche Informiertheit der Bevölkerung auf ein ausgewogeneres, höheres Informationsniveau anzuheben. Dies insbesondere deshalb, weil sich länger anhaltende Desinformation motivationshemmend und somit für die laufenden Projekte kontraproduktiv auswirken würde.



d) Zu Einschätzungen der Impulsfaktoren der Initiative "Eisenstraße" und Landesausstellung "Land der Hämmer"

Ähnlich hoch wie die Akzeptanz wird von den Befragten auch die positive Belebung der Region durch die Initiativen "Eisenstraße" und Landesausstellung eingeschätzt. Über 85% assoziieren mit der Eisenstraßenidee eine positive Belebung der Region. Rund 75% erwarten sich von der Landesausstellung positive Folgewirkungen. Insgesamt werden die Initiativen vor dem Hintergrund einer gesamtwirtschaftlichen Förderung der Region gesehen. Hervorgehoben werden der Imagegewinn und die Fremdenverkehrswirtschaft. Konkretere Begründungen ihrer generell hohen Erwartungen können die Befragten allerdings keine machen. Während in Sierning die skeptischste Stimmung herrscht, erwarten sich die Interviewten von Weyer, Spital und Steinbach am meisten von den Initiativen. Die Meinungsbandbreite ist lokal relativ stark differenziert und enthält auch kritische Töne. Diese beziehen sich vor allem auf die Frage der (Umweg)Rentabilität der Investitionen und auf die Umweltverträglichkeit, hier besonders auf das erwartete höhere Verkehrsaufkommen.

Neben einer zukünftig zu betreibenden umfassenden, zielgruppenorientierten Öffentlichkeitsarbeit, die auch zur Partizipation anregt, sind zeitgerecht Verkehrs- und Tourismuslenkungsmaßnahmen umzusetzen. Desweiteren sind Synergieeffekte mit dem Nationalpark Kalkalpen und der EU-Regionalpolitik zu suchen und zu nutzen. Vor dem Hintergrund der vorliegenden Studienergebnisse, welche eine erste Momentaufnahme der anrainerzentrierten Einstellungsmuster zum Thema Eisenstraße darstellen, ist eine integrative Vernetzung sämtlicher bestehender Regionalentwicklungsmaßnahmen anzustreben.

## **A. Integrative Lernansätze als Beitrag partizipativer Planung in der Regionalentwicklung**

Martin Heintel

1. Idee und Entstehungsgeschichte
2. Partizipative Planung (Möglichkeiten und Grenzen)
3. Integrative Lernansätze
4. Regionalentwicklung und "Nachhaltigkeit"
5. Resümee

Der folgende Aufsatz ist eine Reflexion über den gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkt "Übungen zur Geographie des ländlichen Lebensraumes" am Institut für Geographie der Universität Wien. Es wurde der Versuch angestellt, "vorort" praxisorientiert zu lernen, somit "Ländlichkeit" dort wahrzunehmen, wo sie ist und ihre Perspektiven und Konfliktfelder kennenzulernen.

### **1. Idee und Entstehungsgeschichte**

Die Lehrveranstaltung "Übungen zur Geographie des ländlichen Lebensraumes" ist seit geraumer Zeit als fixer Bestandteil im Studienplan der Studiengänge Geographie und Wirtschaftskunde - Lehramt an Höheren Schulen, Geographie Einfach-Studium, Raumforschung und Raumordnung sowie Kartographie verankert. In den letzten Jahren wurde am Institut für Geographie der Universität Wien versucht, den Schwerpunkt dieser Lehrveranstaltung in projektorientiertem Arbeiten im ländlichen Raum zu sehen. So wurden in den Jahren 1991 und 1993 Erhebungen bezüglich der Akzeptanz des geplanten Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen in den Gemeinden Großraming und Moln durchgeföhrt. Hier fand eine Kooperation mit dem Verein Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich und dem Amt der Oberösterreichischen Landesregierung/Naturschutzabteilung und Nationalparkplanung statt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen liegen in Form zweier Publikationen<sup>1</sup> vor.

---

<sup>1</sup>Vgl.: Weixlbaumer, N., Hrsg. 1992: Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen; Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming. Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung, Band 2, Wien, 82 S. sowie Weixlbaumer, N., Hrsg. 1994: Akzeptanz- und Raumwahrnehmungsanalyse zum geplanten Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich; Ein perzeptionsgeographischer Beitrag zur Regionalentwicklung der Pyhrn-Eisenwurzen-Region. Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeographie, Hrsg.: Husa, K. und Wohlschlägl, H., Band 5, Institut für Geographie der Universität Wien, 118 S.



Die Trägerschaft des nun beschriebenen Projektes liegt in der Zusammenarbeit vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung/Abteilung überörtliche Raumordnung<sup>2</sup>, dem Verein Oberösterreichische Eisenstraße<sup>3</sup> und eben dem Institut für Geographie der Universität Wien<sup>4</sup>. Das Grundinteresse dieser Kooperation entstand in dem Bedürfnis von seiten des Eisenstraßenvereines die regionale Bevölkerung verstärkt mit gegenwärtigen Planungsabläufen zu konfrontieren und zu versuchen, sie dafür zu interessieren und zu integrieren. Ziel war es nun, mittels teilstrukturierten Interviews an die ansässige Bevölkerung in insgesamt sechs Gemeinden der Pyhm-Eisenwurz-Region heranzutreten, sie bezüglich des Projektes Eisenstraße und der im Zusammenhang damit stehenden geplanten Landesausstellung 1998 (Arbeitstitel: "Land der Hämmer") zu befragen und sie gleichzeitig zu informieren und zur Mitarbeit zu motivieren.

Es geht einerseits um den Stand der "Informiertheit" der Bevölkerung bezüglich dieser Projekte, das heißt darum, was oder ob überhaupt "gewußt" wird was in der Region "vor sich geht". Zum anderen geht es um den Begriff der "Pyhrn-Eisenwurz-Region" und das jeweilige "Zugehörigkeitsgefühl" zu eben dieser. Ist dieser Regionsbegriff - nämlich "Pyhrn-Eisenwurz" - doch erst ein modernerer Begriff der "WerbestrategInnen" mit dem Ziel der einheitlichen Vermarktung und Bekanntmachung einer doch sehr heterogenen Region, in der nur wenige Gebiete wirklich voll in touristische Kreisläufe (so z.B. die "Weltcupgemeinde" Hinterstoder, der Kurort Bad Hall oder die Stadt Steyr) integriert sind. Selbst der Begriff "Eisenwurz" scheint ob der abnehmenden Bedeutung der Eisenindustrie, die noch Anfang dieses Jahrhunderts für eine komplexe wirtschaftliche Verflechtung im länderübergreifenden Raum der "Eisenwurz" verantwortlich zeichnet, vielfach aus dem lokalen Bewußtsein gerückt. Es gilt somit zu erfragen, inwieweit sich die ansässige Bevölkerung als Teil der Geschichte ihres Wirtschaftsraumes versteht.

Die gestellten Fragen wurden zum Großteil vom Verein Oberösterreichische Eisenstraße entwickelt, das heißt von "RegionskennerInnen" entworfen. Nachdem es sich um eine sogenannte Zeitreihenuntersuchung handelt und eine Fortsetzung (1997 und 1999) konzipiert ist, gilt es vergleichbare Daten zu erfassen, um Abläufe und Veränderungen sichtbar zu machen. Diese erste durchgeführte Untersuchungswelle 1995 ist daher als Pilotstudie zu interpretieren. Obwohl der Fragebogen von deren Entwicklern "durchgespielt" und während der Entstehungsphase mehrmals modifiziert wurde, ist mit weiteren Modifikationen aufgrund jetzt bestehender Erfahrungswerte im Zuge der zweiten Untersuchungswelle zu rechnen. Die Vergleichbarkeit muß dabei jedoch in jedem Fall gewährleistet sein. Es wurde verstärkt das Augenmerk darauf verwendet, die Fragen verständlich und

---

<sup>2</sup>Kontaktadresse: Mag. Markus Seidl, Amt der Oberösterreichischen Landesregierung/Abteilung überörtliche Raumplanung, Annagasse 2, A-4010 Linz

<sup>3</sup>Kontaktadresse: Mag. Franz Sieghartsleitner und Mag. Reinhold Kräter, Verein Oberösterreichische Eisenstraße, Alter Pfarrhof, A-4594 Steinbach an der Steyr 80

<sup>4</sup>Kontaktadresse: Mag. Martin Heintel und Dr. Norbert Weixlbaumer, Institut für Geographie der Universität Wien, Universitätsstraße 7/V, A-1010 Wien



einfach zu formulieren. Das aus zwei Gründen: Zum einen sind die StudentInnen in der Regel keine erfahrenen InterviewerInnen; geht es doch auch für sie darum, Neues zu lernen (es handelt sich bei der durchgeführten Lehrveranstaltung um eine des ersten Studienabschnittes), zum anderen gilt es zu vermeiden, im Rahmen der Interviewsituation eine "Prüfungssituation" auf seiten der Interviewten aufkommen zu lassen. Dennoch haben sich einige Fragen als schwer vermittelt- und beantwortbar herausgestellt. Auch wir werden daraus lernen.

In Summe wurden von knapp 170 StudentInnen - ohne deren Mithilfe so eine umfassende Erhebung nicht durchführbar wäre - ca. 1200 Interviews (das heißt ca. sieben Interviews pro Person) in den Gemeinden Steinbach an der Steyr, Ternberg, Sieming, Weyer Markt, Spital am Pyhm und Micheldorf im Kremstal im Zeitraum von Mai bis Juli 1995 durchgeführt. Diese sechs Gemeinden bilden jeweils einen Ort einer thematischen Kleinregion des Eisenstraßenprojektes. Der Querschnitt und Vergleichsmoment war hier als Zielsetzung für die Auswahl der Orte ausschlaggebend. Die erwähnten sechs thematischen Kleinregionen stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern sind thematisch ergänzend aufeinander abgestimmt, sodaß von der Siedlungsgeschichte über das Klein-eisengewerbe und die Industrie bis hin zum Handel und Transport von Erzeugnissen unter Einbezug des Naturraumes und der Kulturentwicklung ein umfassendes Themenspektrum im Rahmen des Projektes "Eisenstraße" abgedeckt wird.

## **2. Partizipative Planung (Möglichkeiten und Grenzen)**

Die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen partizipativer Planung stellt sich im Rahmen von regionalentwicklungsbezogenen Großprojekten wie Nationalparks und dezentralen Landesausstellungen<sup>5</sup> etc. immer wieder von neuem. Wie ist es möglich, daß eine Idee, ein Projekt, das als Entwicklungsimpuls von seiten planender Instanzen für eine bestimmte Region interpretiert wird, auch von der lokal ansässigen Bevölkerung so gesehen wird - mehr noch: unterstützt wird. Die Ideen zu einem überregionalen bzw. dezentralen Projekt stammen ja vielfach von Planungsinstanzen, Gebietskörperschaften und sogenannten "Externen", das heißt, ihr Ursprung liegt oft außerhalb der betroffenen Region. Auch die Koordination, Finanzierung und Betreuung findet häufig "zentralistisch" statt. Wie kann es nun trotz des Genannten zu einer Verlagerung von Mitbestimmungs- und Entscheidungsprozessen in Richtung jener kommen, die als unmittelbar Betroffene anzusehen sind?

---

<sup>5</sup>Erstmalig wird eine Landesausstellung in diesem komplexen Umfang der Dezentralität entwickelt. Die Steirische Landesausstellung "Peter Rosegger 1843-1918" fand im Jahr 1993 in der Waldheimat ebenfalls "dezentral" statt und übernimmt hier eine gewisse Beispielfunktion, wenngleich die Größenordnung nicht ganz vergleichbar ist. Die Oberösterreichische Landesausstellung 1998 findet - wie bereits oben angedeutet - in sechs thematischen Kleinregionen im oberösterreichischen Teil der Eisenwurzen statt, beinhaltet 28 Einzelprojekte in unterschiedlichen Orten und ist überdies in den länderübergreifenden Kontext von Niederösterreich und der Steiermark eingebunden, wo ebenfalls das Projekt "Eisenstraße" läuft und Eisenstraßenvereine mit Sitz in Ybbsitz und Eisenerz existieren. Nähere Informationen dazu finden sich u.a. in: Verein Eisenstraße Oberösterreich, Hrsg., 1994: Projektbuch; Landesausstellung 1998, Steinbach an der Steyr, 51 S. und Pressespiegel.

Verflechtung zwischen Eisen, Eisenverarbeitung und landwirtschaftlich garantiertem Absatz in einem damals funktionierenden Wirtschaftsraum in einem hohen Ausmaß gegeben. Aufgrund des vorhandenen Naturraumpotentials einerseits und der generellen Krise der Landwirtschaft in den Ländern der Europäischen Union könnte eine koordinierte Vermarktung unter dem Begriff der "Eisenwurzten" möglicherweise als Werbeträger für Kulturgüter und Lebensmittel fungieren. Hier liegen Möglichkeiten - zumindest vereinzelt wahrnehmbar - Arbeitsplätze in der Landwirtschaft mittelfristig zu sichern und qualitativ hochwertige Produkte zu erzeugen. Vielleicht gelingt es auch in diesem Kontext ein Produkt "zu plazieren", das untrennbar mit der Pyhrn-Eisenwurzten-Region assoziiert werden kann und zur Imagewerbung und dem Fremdbild dieser Region beiträgt, sie "aufwertet" und somit auch touristische Effekte, die im Einklang dieses Projektes stehen, nach sich zu ziehen. Als Beispiele seien erwähnt: Projektwochen von Schulen (vgl.: Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen), Seminare, Bildungstourismus, "Zeitreisen" (von der Vergangenheit der Eisenverarbeitung in die Zukunft der "Hochtechnologie"), Aufbau einer europäischen "Beispielsregion" etc. Eine diesbezügliche Koordination von 5b-Gebietsförderung im Sinne einer landwirtschaftlichen Nutzung und dem Projekt Eisenstraße sollte nicht versäumt werden.

Die ohnehin stattfindende länderübergreifende Zusammenarbeit mit den Bundesländern Niederösterreich und Steiermark sollte verstärkt fortgesetzt werden. Aspekte nachhaltig wirksamer und langfristig gesicherter Entwicklungsschritte könnten bei zunehmendem globalen "Zusammenrücken" nur mehr - auch auf dieser kleinräumigen regionalen Ebene - in grenzüberschreitendem Denken und Handeln liegen. Nicht vorhandene oder eingeschränkte Kooperation und Kommunikation zwischen Bundesländern im Kontext eines Projektes wie diesem beschneiden es (vgl.: Vorgehensweise bundesländerübergreifender Kommunikation beim geplanten Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen). Die Tragfähigkeit dieser Idee liegt natürlich parallel dazu auch im Zusammenwirken der einzelnen Projektträgergemeinden innerhalb der Oberösterreichischen Eisenwurzten. Gerade der Skepsis gegenüber der Vermarktung, den möglichen "Erfolgen" des Projektes, aber vor allem gegenüber der Landesausstellung selbst von seiten mancher KommunalpolitikerInnen war zu entnehmen, daß - wie sich in vielen Diskussionen vorort herausgestellt hat - man gerade aufgrund der konzipierten Dezentralität Imagerückgänge für die eigene Gemeinde befürchtet, für die man im Grunde genommen am meisten von allen beteiligten Orten "herausholen" will. Die Angst besteht darin, mit Landesausstellungen, die nur wie bisher üblich an einem Ort stattgefunden haben, quantitativ (z.B.: BesucherInnenzahlen, Nächtigungszuwachs etc.) in Relation gesetzt zu werden, und somit nicht "mithalten" zu können. Meines Erachtens ist dieser Zugang jedoch perspektivisch gedacht nicht einwandfrei, wird doch so mancher Ort, Ortsteil oder manches Objekt in die Landesausstellung integriert, der oder das sonst niemals Berücksichtigung gefunden hätte. Aus dieser Sichtweise ist jedes Projekt und die Auseinandersetzung damit "Erfolg für sich", da die Konzeptionsphase etwas "Kommunikatives" haben kann, Teil des Zieles ist und somit mehr zu einer möglichen Nachhaltigkeit beitragen kann als eine rein ökonomistisch orientierte



Perspektive. Der Vorteil dieser Art von Dezentralität liegt ebenso in der Möglichkeit, wirtschaftliche, gesellschaftliche, familiäre etc. Zusammenhänge wahrnehmbar und nachvollziehbar zu machen, das heißt von der Erzgewinnung bis zur Versorgung mit Holzkohle und Nahrungsmitteln einen historisch gewachsenen Wirtschaftsraum näherzubringen und zu verstehen.

Auch sollte versucht werden, die Bevölkerung dafür zu gewinnen, noch "erlebte Geschichte", die im Zusammenhang mit der Eisenindustrie, dem Handwerk, alten Familiengeschichten etc. steht zu gewinnen und ihre Eindrücke zu dokumentieren. Diese Form der "oral history" ist ein nahezu unverzichtbarer Erfahrungs- und Wissensschatz, der ansonsten verlorenzugehen droht. Zusammenhänge und Details können so rekonstruiert werden, da vieles davon nicht schriftlich fixiert wurde. So sind wir im Rahmen unserer Aufenthalte immer wieder auf Personen gestoßen, die unglaubliches Detailwissen zu ganz unterschiedlichen Themenstellungen (z.B.: Geländenamen und deren Tradierung, Familiengeschichten, Heimatforschung, Geologie etc.) vorweisen konnten. Diese Personen gilt es ausfindig zu machen und ihr Wissen festzuhalten, sonst kann es - nicht zuletzt aufgrund der Ablöse mündlicher Formen der Überlieferung wegen Veränderungen einst traditioneller Familienstrukturen, anderer medialer Einflüsse etc. - für immer verloren gehen. Hier sehe ich eine Art "Generationswechsel" im Sinne unterschiedlicher Formen der Überlieferungen im Medienzeitalter. Ziel einer Landesausstellung ist doch auch die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte sowie deren Aufbereitung innerhalb einer Region.

Anders gesagt impliziert der Aspekt der Nachhaltigkeit meines Erachtens nicht nur Zukünftiges, sondern es besteht auch hier die Notwendigkeit, Vergangenes nutzbar zu machen. Es geht auch nicht - wie schon zuvor angedeutet - ausschließlich darum, ökonomische oder ökologische Aspekte zu berücksichtigen - wenngleich sich der diesbezügliche gegenwärtige Handlungsbedarf in den Vordergrund drängt - sondern auch um historische Zusammenhänge wie "geistig-kulturelle" Aspekte der Nachhaltigkeit.

## 5. Resümee

Häufig war Enttäuschung bei den StudentInnen feststellbar, wenn die gestellten Fragen nicht oder zumindest nicht sofort beantwortet werden konnten. Meine Erklärung, daß auch nicht vorhandene Informationen seitens der Bevölkerung Bestandteile unseres Untersuchungsergebnisses sind - geht es doch zum einen um die Erhebung des Informationsstandes, implizierend somit auch "nicht-vorhandene Information" - und wir auch dazu unterwegs sind, um "Informationsverbreitung" zu gewährleisten, war im Rahmen der durchgeführten Interview-Feedbackrunden nicht immer Motivation genug, aber ständiges Anliegen meinerseits. Dennoch war der Tenor der schriftlich zusammengefaßten Rückmeldungen überwiegend sehr positiv; nicht nur die Thematik und "Technik" des Interviewens betreffend, sondern vor allem auch auf den geschaffenen Zugang zur Bevölkerung bezogen.

Gerade dieser erwähnte Zugang zur lokalen Bevölkerung ermöglicht die Aufnahme differenzierter Meinungsbilder und Vergleiche von ProponentInnen des Eisenstraßenprojektes zu gewinnen oder offizielle, oft "euphorische", Stellungnahmen von Bürgermeister etc. zu relativieren. Das Bild des Projektes Eisenstraße in der lokalen Bevölkerung divergiert durchaus von dem der - meinungsbildend - in der Öffentlichkeit stehenden Funktionäre. Es ist hier eine gewisse "Kluft" zwischen Informierten und Engagierten, meist "Offiziellen", und der breiten Öffentlichkeit im Rahmen unserer Interviews augenscheinlich geworden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß - zumindest was die universitäre Beteiligung an dieser Kooperation betrifft - ein positiver Eindruck des "Miteinander" gewonnen wurde. Wir freuen uns, die Möglichkeit der Integration in das Projekt Eisenstraße erhalten und wahrgenommen zu haben. Wir meinen, daß eine Zusammenarbeit in solch einer Konstituierung viele "Lerneffekte" auf allen beteiligten Seiten zu induzieren imstande ist. Wir hoffen, daß der von uns angefertigte Bericht<sup>8</sup>, der dem Verein Oberösterreichische Eisenstraße übermittelt wurde, zum "Weiterdenken" anregt, und wir 1997 wieder in der Pyhrn-Eisenwurzen-Region tätig sein werden.

---

<sup>8</sup>Vgl.: Heintel, M. und Weixlbaumer, N., Hrsg. 1995: Oberösterreichische Eisenwurzen/ Eisenstraße; Studie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität der Region Oberösterreichische Eisenwurzen bzw. der Eisenstraßenidee. ca. 150 S. Erhältlich ab Jänner 1996 beim Verein Oberösterreichische Eisenstraße, Alter Pfarrhof, A-4594 Steinbach an der Steyr 80.

## B. Datenverarbeitung und Datenumsatz

Alexandra Deimel

1. Problemstellung und Vorgehensweise
2. Verwendete EDV-Technologie
3. Verarbeitung der Rohdaten
4. Der Umsatz der Information

Dieser Beitrag soll einen kurzen Überblick über die Datengrundlage der Untersuchung sowie einen Einblick in die Aufbereitung und Auswertung der erhobenen Daten geben.

### 1. Problemstellung und Vorgehensweise

In Zusammenarbeit mit dem Verein Oberösterreichische Eisenstraße und dem Institut für Geographie der Universität Wien wurde in Hinblick auf die 1998 stattfindende Oberösterreichische Landesausstellung "Land der Hämmer" eine Befragung der in der "Eisenwurz"-Region ansässigen Bevölkerung durchgeführt. Die so erhobene Information effizient abzuspeichern und aufzubereiten ist mittels Computerprogrammen erforderlich, um einen schnellen Zugriff auf Daten, Datenkombinationen beziehungsweise Teile des Datensatzes zu ermöglichen. Die Datenbank wurde auch in Hinblick auf eine Folgeenquete erstellt, um dann einen Vergleich der Befragungen zu ermöglichen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung "Übungen zur Geographie des ländlichen Lebensraumes" (am Insitut für Geographie der Universität Wien) wurden in 6 unterschiedlichen Gemeinden der Eisenwurz-Region in Oberösterreich insgesamt 1204 Personen befragt (vgl. Tabelle).

Anzahl der befragten Personen nach Gemeinden

Gemeinde	Anzahl der Befragten		
	absolut	in Prozent aller Befragten	in Prozent der Wohnbev. der Gemeinde
Micheldorf	176	14,6%	3,6%
Sierning	231	19,2%	2,9%
Spital	195	16,2%	8,8%
Steinbach	211	17,5%	10,6%
Ternberg	184	15,3%	5,7%
Weyer	207	17,2%	8,9%
Gesamt	1204	100%	

Die Interviews wurden von StudentInnen der obengenannten Übungen, nach Einschulung in den Fragebogen, im Zeitraum von April bis Juli 1995 durchgeführt. An dieser Stelle sei ihnen gedankt, da sie neben dem Fragebogen auch Interviewprotokolle anfertigten, die mitunter interessante "Nebensächlichkeiten" beinhalteten.

## **2. Verwendete EDV-Technologie**

Die Daten wurden im Juli 1995 computermäßig erfaßt und auf der Großrechenanlage IBM 3090 - 400e Vf des Rechenzentrums der Universität Wien mit dem Programmpaket SPSS - Release 4.0 bearbeitet. Die graphische Umsetzung der wichtigsten Ergebnisse wurde von den jeweiligen InterpretInnen vorgenommen. Es wurde hierzu das Programm Excel 3.0 (Macintosh Version) verwendet. Dabei wurde versucht, die Graphiken in einer einheitlichen Form zu gestalten, um die Lesbarkeit zu erleichtern.

## **3. Verarbeitung der Rohdaten**

Nach Überprüfung der Vollständigkeit der Fragebögen und der Datenerfassung im Computer erfolgte eine Plausibilitätsprüfung, um etwaige Dateneingabefehler zu erkennen und zu korrigieren. Der Fragebogen enthielt zahlreiche offene Fragen, deren Antworten in vollem Wortlaut im Computer gespeichert wurden. Es sei hier auf das grundsätzliche Problem bei der Konstruktion von Fragebögen verwiesen, daß die Zuordnung eines erfragten Tatbestandes zu einem numerischen Wert a-priori oft nicht möglich ist oder nicht sinnvoll erscheint. Findet die Kodierung während des Interviews schon statt, so ist man gezwungen, ein Schema mit einer überschaubaren Kategoriezahl vorzugeben. Um solche Kategorien zu erhalten, werden bei größeren Untersuchungen Prätests mit offenen Fragen durchgeführt, um eine Liste der Assoziationen zu erhalten, und nach erfolgter Kategorisierung findet die Hauptbefragung statt. Da für diese Untersuchung kein Prätest vorgesehen war - sowohl die Projektzeit als auch der Umfang waren zu gering - mußten viele Fragen offen erhoben werden. Doch auch vom Forschungsdesign war es vorgesehen, die Befragten möglichst frei und spontan antworten zu lassen, und ihre Assoziationen nicht in vorgegebene Kategorielisten einzuordnen. Die unverschlüsselte Aufnahme der Merkmale in den Antwortbogen und dessen nachträgliche computermäßige Erfassung erscheint trotz zeitmäßigem Mehraufwand daher inhaltlich und methodisch vertretbar. Aufgrund der Auswertung lassen sich auch jene Fragen ermitteln, die des öfteren falsch verstanden wurden. Es soll daher auch die Aufgabe der Folgeuntersuchung sein, diese inhaltlichen Vermittlungsfehler zu bereinigen und die Fragen mit anderen Worten zu stellen. Die vorliegende Untersuchung ist ja eine Pilotstudie.

#### 4. Der Umsatz der Information

Nach einer Häufigkeitsauszählung aller Variablen erfolgte eine erste Kategorisierung der nominalen Daten, wodurch ungefähr 20 Themenschwerpunkte für jede offene Frage entstanden. Es folgte eine abermalige Häufigkeitsauszählung; schließlich wurden in einem letzten Analyseschritt weitere Kategorien zusammengefaßt, sodaß ungefähr 10 Kategorien pro Frage entstanden, die sowohl für den/die LeserIn als auch für den/die BearbeiterIn letztendlich übersichtlicher sind; die BearbeiterInnen können jedoch jederzeit auf eine untere Kategorisierungsebene zurückgreifen.

Da bei den offenen Fragen mehrere Begriffe von den Befragten zu den einzelnen Themen genannt worden sind, wurden diese Fragen dann als Mehrfachantworten computermäßig erfaßt und ausgewertet. Bei Nominaldaten sind statistisch gesehen nur Häufigkeiten sinnvoll. Neben den erwähnten Formen der Häufigkeitsauszählung wurden noch Kreuztabellen angefertigt, um die Beziehung zweier Variablen zu untersuchen.

Es ist durch die Befragung gelungen, den Informationsstand der Bevölkerung zu erfassen. Die Auswertung der Daten beschränkt sich hauptsächlich auf einfache, aber wichtig erscheinende Häufigkeitsauszählungen; höhere Statistik und Modellberechnungen waren nicht das Untersuchungsziel und hätten das Arbeitsbudget des Forscherteams überschritten. Wie bei vielen Untersuchungen dieser Art wäre es sinnvoll, in einem gewissen Rhythmus Folgeuntersuchungen mit den gleichen Themenschwerpunkten durchzuführen; die bereits erhobene Information ist durch den Aufbau der Datenbank dafür jederzeit abrufbereit.



## **C. Dokumentation der Befragungsergebnisse der in sechs Gemeinden der Region durchgeführten Umfrage**

Christine Gamper  
Gerhard Zanetti

1. Allgemeines zum Interviewleitfaden und den Antwortkategorien
2. Darstellung der Untersuchungsergebnisse
  - 2.1. Befragungsergebnisse in den sechs Untersuchungsgemeinden
  - 2.2. Befragungsergebnisse für Micheldorf
  - 2.3. Befragungsergebnisse für Sierning
  - 2.4. Befragungsergebnisse für Spital am Pyhrn
  - 2.5. Befragungsergebnisse für Steinbach a. d. Steyr
  - 2.6. Befragungsergebnisse für Ternberg
  - 2.7. Befragungsergebnisse für Weyer

3. Anhang
  - 3.1. Liste der Antwortkategorien für die Fragen 1, 2, 5, 7 und 10

### **1. Allgemeines zum Interviewleitfaden und den Antwortkategorien**

Die Interviews wurden - wie schon erwähnt - in den sechs Gemeinden der Region Pyhrn-Eisenwurzen durchgeführt, um einerseits Informationen über den Kenntnisstand und die Akzeptanz der 1998 stattfindenden Landesausstellung "Land der Hämmer" einzuholen, andererseits aber auch, um festzustellen, inwieweit sich die Bevölkerung mit der eigenen Region und ihrer ganz speziellen Geschichte identifiziert.

Um diesen Fragestellungen gerecht zu werden, wurde der Interviewleitfaden auf die verschiedenste Art und Weise gestaltet. So finden sich neben der aus der Perzeptionsforschung stammenden "Assoziationstechnik" (Frage 1 und 2) und der "gebundenen Skizzentchnik" (Frage 4) eine Reihe von gefragten "verbalen räumlichen Abgrenzungen der Region" (Frage 2, 3 und 11). Weiters wird noch nach konkretem Wissen (Frage 5 und 9) und nach Meinungen und Erwartungen in Bezug auf das Eisenstraßenprojekt gefragt (Frage 6, 7, 8 und 10). Den Abschluß bildet ein "sozioökonomischer Fragenkomplex" (Frage 12) über Geschlecht, Beruf, Alter und Schulbildung der Probanden (vgl. Anhang "Interviewleitfaden").

Da die Fragen 1 "An was denken Sie bei dem Begriff 'Eisenwurzen' - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?" und 2 "Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?", vor allem auf Assoziationen und Vorstellungsbilder der Befragten abzielten, mußten die vielfältigen Antworten zur leichteren Bearbeitung zu zehn bzw. neun Sachkategorien zusammengefaßt werden (siehe Anhang 3.1., Liste der Antwortkategorien). Ebenso wurden für die Frage 5 "Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) 'Eisenstraße' gehört?", für Frage 7 "Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?" und für Frage 10 "Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 'Land der Hämmer'?" Antwortkategorien zur besseren Überschaubarkeit und für die digitale Datenverarbeitung angelegt.

Anhand der derart aufbereiteten Daten konnten dann Häufigkeitszählungen (mit Mehrfachnennungen) durchgeführt und Kreuztabellen errechnet werden, die einer eingehenden Analyse unterzogen wurden. Die Ergebnisse (für die einzelnen Gemeinden und für alle Gemeinden zusammen) werden im folgenden dargestellt.



## 2. Darstellung der Untersuchungsergebnisse

### 2.1. Befragungsergebnisse in den sechs Untersuchungsgemeinden

Insgesamt wurden in den sechs Gemeinden 1.204 Interviews durchgeführt. Die unterschiedliche Fragebogenanzahl der einzelnen Orte ergab sich dabei durch die verschieden große Studentenzahl (Interviewer). Allgemein beläuft sich die Zahl der Fragebögen pro Gemeinde um die 200. Die genaue Verteilung ist in Tabelle 1 ersichtlich:

**Tabelle 1: Verteilung der durchgeführten Interviews**

Gemeinde	absolut	Prozent
Micheldort	176	14,6
Sierning	231	19,2
Spital a. Pyhm	195	16,2
Steinbach	211	17,5
Ternberg	184	15,3
Weyer	207	17,2
<i>insgesamt</i>	<i>1.204</i>	<i>100</i>
<i>Durchschnitt</i>	<i>ca. 200</i>	

#### Sozioökonomische Daten der Befragten

Die Auswertung des sozioökonomischen Fragenkomplexes, also die Angaben über Geschlecht, Beruf, Alter und Schulbildung der Probanden führte für die Gesamtheit der durchgeführten Interviews (1.204) zu folgendem Ergebnis:

**Tabelle 2: Geschlechterverteilung**

Geschlecht	absolut	Prozent
weiblich	653	54,2
männlich	547	45,4
keine Angabe	4	0,3
<i>insgesamt</i>	<i>1.204</i>	<i>100</i>

Aus der Geschlechterverteilung ist ersichtlich, daß das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Befragten durchaus ausgewogen ist, wenn auch ca. 9 Prozent mehr Frauen interviewt wurden.

**Tabelle 3: Berufsausübung**

Beruf	absolut	Prozent
selbständig	127	10,5
Pensionist	290	24,1
Student/Schüler	106	8,8
unselbständig	408	33,9
Hausfrau/-mann	247	20,5
arbeitslos	20	1,7
keine Angaben	6	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>1.204</i>	<i>100</i>

Wie bei den meisten Befragungen stechen auch hier die Gruppen "Unselbständige", "Hausfrauen/-männer" und "Pensionisten" mit den höchsten Werten heraus, da sie am öftesten am Wohnort -zu Hause- anzutreffen sind. Erstaunlich ist auch, daß 20 (1,7 % von 1.204) Arbeitslose befragt wurden. Hier macht sich doch die Arbeitslosenrate der Region Steyr-Kirchdorf, die immerhin bei ca. 10 % liegt, bemerkbar.

Auch die Zugehörigkeiten zu den verschiedenen Altersgruppen sind durchaus repräsentativ und gleichgelagert und lassen somit Aussagen für alle Altersschichten in der Bevölkerung zu. Die meisten Interviews wurden mit 30-40jährigen und mit 60-90jährigen durchgeführt.

**Tabelle 4: Alterszugehörigkeit**

<u>Altersgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
00 - 20 Jahre	120	10,0
21 - 30 Jahre	189	15,7
31 - 40 Jahre	263	21,8
41 - 50 Jahre	197	16,4
51 - 60 Jahre	172	14,3
61 - 99 Jahre	257	21,3
keine Angaben	5	0,4
<i>insgesamt</i>	<i>1.204</i>	<i>100</i>

Die letzte Frage galt der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung und erbrachte folgendes Ergebnis:

**Tabelle 5: Zuletzt abgeschlossene Schulbildung**

<u>Schulbildung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
Volksschule	226	18,8
Hauptschule	236	19,6
Berufsschule ohne Matura	558	46,3
Matura	114	9,5
Hochschule/Universität	33	2,7
Sonstiges	29	2,4
keine Angaben	8	0,4
<i>insgesamt</i>	<i>1.204</i>	<i>100</i>

Daraus wird sehr deutlich, daß 84 % aller Befragten, von denen der größte Anteil (46,3 %) Berufsschüler sind, ohne Maturaabschluß ihre Ausbildung beendet haben. Dies ist ein Indiz dafür, daß es sich hier um einen ländlichen Raum handelt, dessen Bewohner vor allem in der Landwirtschaft und im produzierenden Gewerbe tätig sind. Der Prozentanteil der Absolventen einer höheren Schule und der Universität ist mit 9,5 respektive 2,7 % relativ gering.

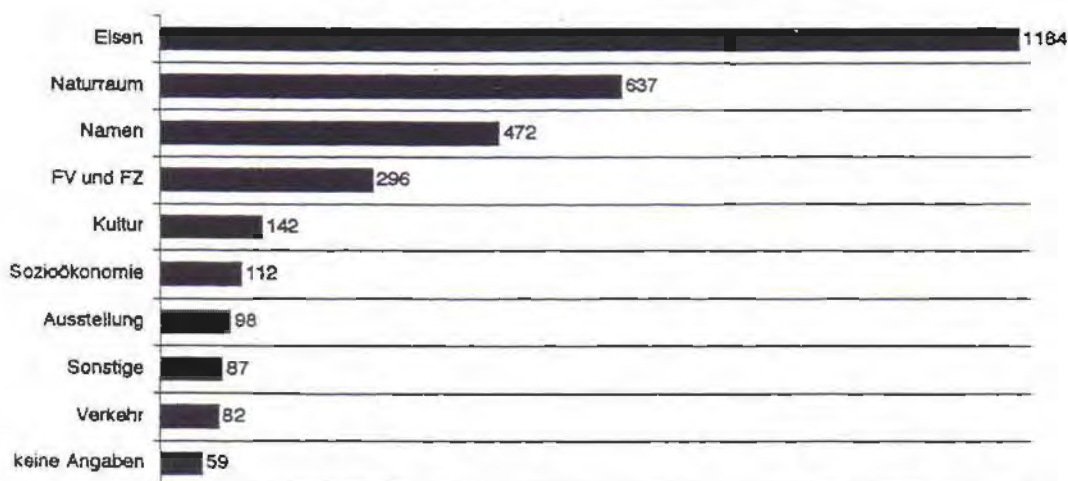
**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff -Eisenwurzten- -  
welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?  
(Nennen sie mindestens drei!)

Bei der ersten Frage nach den Assoziationen zum Begriff -Eisenwurzten-, sollten mindestens drei Stichworte gegeben werden. Einigen Befragten fielen dazu nicht so viele ein, andere hingegen nannten bis zu fünf Begriffe die sich ihnen unmittelbar ins Gedächtnis riefen. Insgesamt wurden von den 1.204 Interviewten 3.169 den verschiedensten Themenkreisen zugehörige Stichworte genannt. Diese wurden von uns in zwei Arbeitsstufen zu letztendlich 10 Kategorien zugeordnet.

Das Diagramm 1 zeigt die Häufigkeiten der Nennungen in den 10 Kategorien (Kategoriebildung 2).

Diagramm 1:

Frage 1: Nennungen nach Kategorien in allen Gemeinden



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Talandschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |

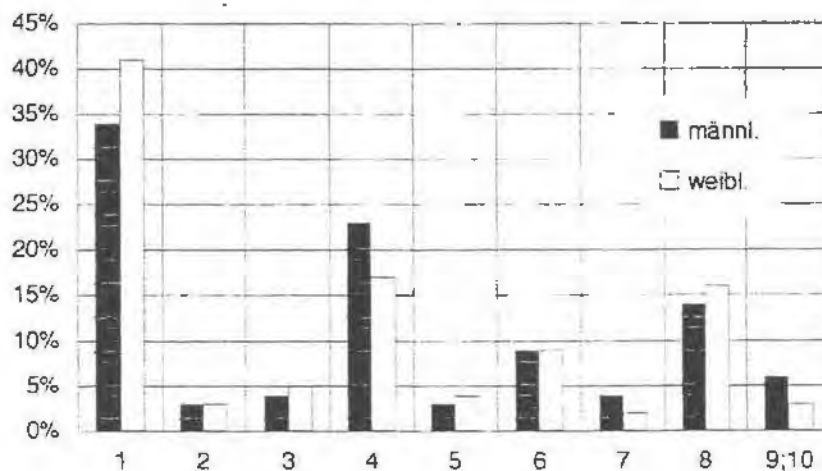
Der Name der Region -Eisenwurzen- weist schon darauf hin, und so verwundert es auch nicht, daß der größte Anteil der Nennungen (1.184 von 3.169) mit der Vergangenheit der Region, der Eisenindustrie, zusammenhängt. Auch bei der Zahl der Einzelnennungen belegen Stichworte wie Eisen/Eisenerz (131 mal genannt), Erzberg (111), Eisenverarbeitung (98), Eisenstraße (86) und Eisenabbau/-gewinnung (69) die ersten Plätze in der Häufigkeitsaufzählung. Die alten Bezeichnungen für die Region Eisenwurzen wie z.B. "Innerberg" oder "Eisenkammergut" werden hingegen nie erwähnt. Die häufige Assoziation mit der Eisentradiation ist wohl auch mit dem vorgegebenen Begriff "Eisenwurzen" in Verbindung zu bringen.

An zweiter Stelle rangieren Aussagen zum Thema -Naturraum-, wobei hier vor allem Gebirge, Landschaft (auch wertend) und Naturschutzgebiet (68, 66 und 57 Einzelnennungen) hervorgehoben werden. Mit einer Zahl von 472 Nennungen stehen Nennungen, die von uns unter dem Oberbegriff -Namen- zusammengefaßt wurden. Es handelt sich hierbei um das Verbinden des Begriffs "Eisenwurzen" mit Bundesländern (Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark), mit markanten Orten der Region, mit darin befindlichen Gebirgsketten und Talandschaften, wobei das Ennstal mit 62 Einzelnennungen an der neunten Stelle aller Nennungen steht. Das Ausrichten der Landesausstellung ist "in den Köpfen" der Bevölkerung noch nicht so präsent und deshalb nur auf den unteren Positionen zu finden.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der Nennungen ergaben sich nur geringfügige Unterschiede. Bei Kategorie 1 -Eisen- überwiegen die Nennungen von Frauen um 7 % jenen der Männer und bei Kategorie 8 -Namen- um 2 %. Andererseits scheinen Männer verstärkt Landschaft und Naturschutz zu erwähnen (Kategorie 4 -Naturraum-).

Diagramm 2:

Frage 1: Anteil der Nennungen in den Kategorien in allen Gemeinden - nach Geschlecht



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

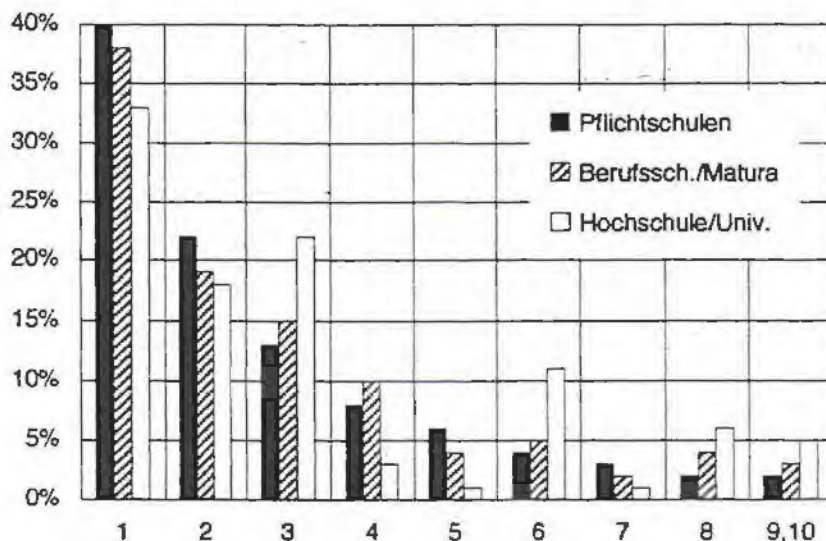
- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Talandschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |



Auch der Versuch einer Kreuztabelle zwischen den Nennungen in den Kategorien und der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung ergab keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Die mit dem Begriff "Eisenwurzeln" assoziierten Stichwörter sind scheinbar nicht mit dem Bildungsgrad in Verbindung zu bringen. Während die Nennungen der Absolventen der Pflichtschule und jene der Absolventen der Berufsschulen und der höheren Schulen (Matura) immer nah beieinander liegen, finden sich die größten Abweichungen - "verursacht" durch die Hochschul- und Universitätsabgänger - in den Kategorien 1 -Eisen-, 3 -Kultur-, 4 -Naturraum-, 5 -Sozioökonomie- und 6 -Freizeit/Tourismus-.

Diagramm3:

Frage 1: Anteil der Nennungen in den Kategorien in allen Gemeinden - nach Schulbildung



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Tallandschaften, Gebirgsketten)   |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |

**Frage 2:** Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?

Bei der Frage nach der Unverwechselbarkeit der Region, sollten wiederum Assoziationen der Befragten gesammelt werden, um Identifikationen mit und Besonderheiten der Region aus der Sicht ihrer Bewohner herauszufiltern.

Insgesamt wurden bei möglichen Mehrfachnennungen 2.541 Stichwörter genannt, die wir zu 9 jeweils mit "positiven", "negativen" oder "neutralen" (wenn die Wertung der Assoziation nicht klar erkennbar war) Vorzeichen versehenen Kategorien zusammenfaßten.

Die häufigsten Nennungen mit mindestens 16 Fällen waren folgende:

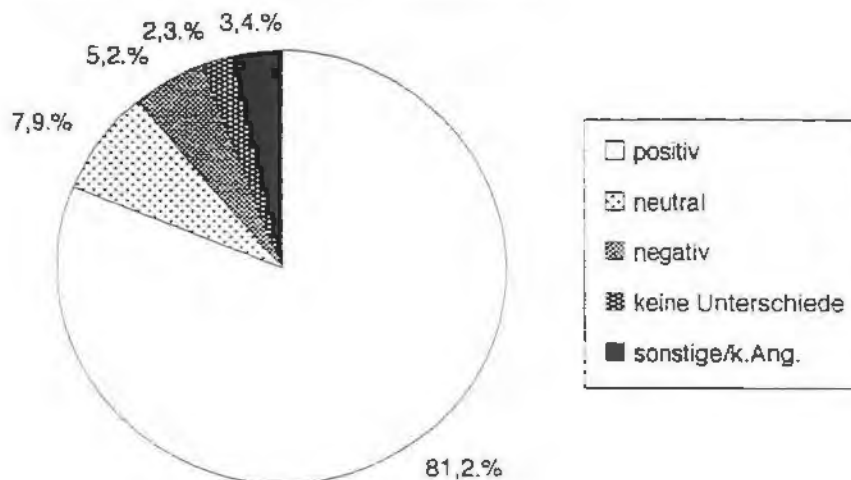
**Tabelle 6:**

Assoziation	Anzahl
Landschaft	170
Berge/Gebirge	164
schöne Landschaft	89
Natur	68
Luft/gute Luft/reine Luft	45
Ruhe	37
Geschichte	25
Tourismus/Fremdenverkehr	23
Keine Angaben	20
Keine Unterschiede	18
Steyr	18
viel Wald	18
Enns	17
Naturschönheit	17
wenig Industrie	16

Ordnet man die Gesamtzahl der Nennungen den "gewerteten" Kategorien zu (vgl. Legende Diagramm 5, nächste Seite), so erkennt man, daß über 80 % der Assoziationen zur Region positiv gelagert sind und rund 5 % als negative oder belastende Elemente identifiziert werden. 58 Antworten (2,3 %) bezogen sich eindeutig auf die Meinung es gäbe "keine Unterschiede" zwischen dieser und anderen Regionen. Leider konnten 7,9 % der Antworten v.a. wegen Übertragungsmängel der Interviewer in den Fragebögen zwar den Kategorien zugeordnet, aber nicht eindeutig als positiv oder negativ identifiziert werden (vgl. Diagramm 4).

*Diagramm 4:*

*Frage 2: Assoziationen in allen Gemeinden*



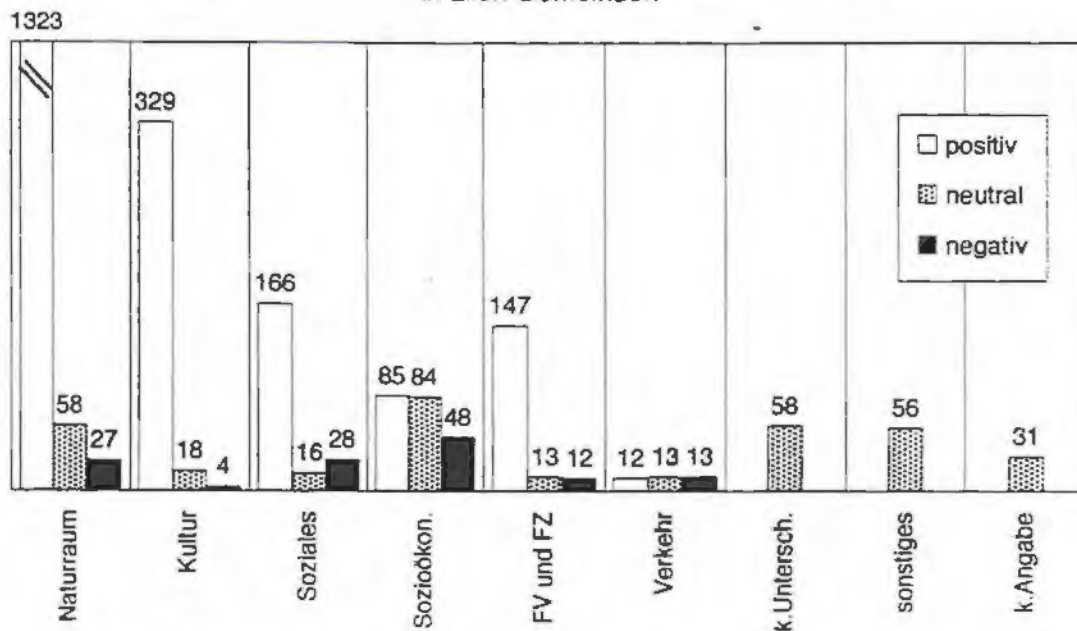
Graphik: Zanetti/Gamper 1995



Diagramm 5 verdeutlicht die Darstellung 4, indem sie die anteiligen Werte von positiven, negativen und neutralen Assoziationen in den verschiedenen Sachkategorien zeigt. Klar wird, daß die Bevölkerung vor allem den Naturraum, also die Landschaft und die naturräumliche Lebensqualität, und das kulturelle Erbe der Eisentraktion als Besonderheiten der Region empfindet. Als Folgeerscheinung der Landschaftsattraktivität wird natürlich auch der Erholungswert und der wirtschaftlich wichtige Fremdenverkehr (Kategorie FV und FZ) als positiv angesehen. Den größten Anteil der "negativen" Meinungen über die Region finden wir in den Bereichen, -Sozioökonomie- (Wirtschaft, Arbeitssituation usw.), -Soziales- (Provinzialität, Abwanderung, Engstirnigkeit usw.) und -Naturraum- (ökologische Belastungen).

Diagramm 5:

Frage 2: Positive, negative und neutrale Nennungen in den Kategorien in allen Gemeinden



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 2 - Kategoriebildung:

Die Kategorien unterteilen sich in "negative Antworten", in "positive Antworten" und in "neutrale Antworten"

- Kat. 1 = Naturraum (Stichworte zu Ökologie, naturräuml. Ausstattung, Lebens- und Wohnqualität)  
-> Kat. 2 +/- positiv -> Kat. 2 +/- negativ -> Kat. 2 +/- neutral
- Kat. 2 = Kultur (Stichworte zu Kultur, Tradition, Geschichte, Eisenhandwerk, hist. Wirtschaft)  
-> Kat. 3 +/- positiv -> Kat. 3 +/- negativ -> Kat. 3 +/- neutral
- Kat. 3 = Soziales (Stichworte zu Gesellschaft, Soziale Lebensqualität, Dorfgemeinschaft)  
-> Kat. 4 +/- positiv -> Kat. 4 +/- negativ -> Kat. 4 +/- neutral
- Kat. 4 = Sozioökonomie (Stichworte zu Wirtschaft, Arbeitssituation, Wohlstand)  
-> Kat. 5 +/- positiv -> Kat. 5 +/- negativ -> Kat. 5 +/- neutral
- Kat. 5 = Freizeit/Tourismus (Stichworte zu Freizeit, Tourismus sowie deren Folgeerscheinungen)  
-> Kat. 6 +/- positiv -> Kat. 6 +/- negativ -> Kat. 6 +/- neutral
- Kat. 6 = Verkehr (Stichworte zu Verkehr, Straßen, Straßenbau, Autobahn)  
-> Kat. 7 +/- positiv -> Kat. 7 +/- negativ -> Kat. 7 +/- neutral
- Kat. 7 = Keine Unterschiede (Keine Besonderheiten und Unterschiede der Region festgestellt)
- Kat. 8 = Keine Angaben (keine Assoziationen: weiß nicht)
- Kat. 9 = Sonstiges (keine Zuordnung zu den anderen Kategorien möglich)

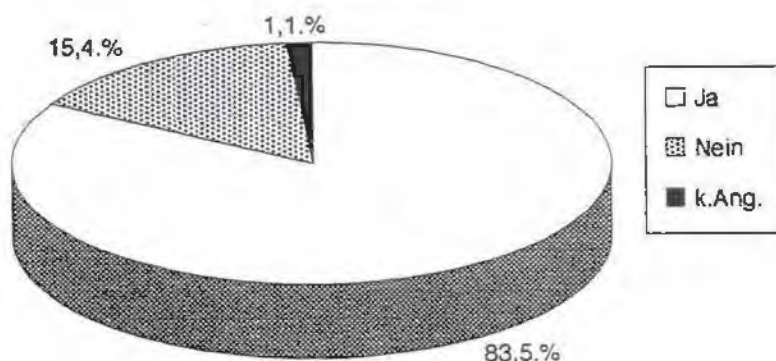
**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) BewohnerIn der Eisenwurzen bezeichnen?

Frage 3, Frage 4 "Tragen Sie bitte auf folgender Karte die Ihrer Meinung nach bestehende Ausdehnung und Lage der Region Eisenwurzen ein!" (Kartenvorlage) und Frage 11 "Würden Sie sich persönlich als ein(e) Bewohner(in) der Eisenwurzen bezeichnen?" stehen in einem engen inhaltlichen Zusammenhang und sollten die räumliche Abgrenzung und die Identifikation mit der Region Eisenwurzen aus Bewohnersicht darstellen. Dabei stellt die Frage 11 eine sogenannte "Kontrollfrage" zur Frage 3 innerhalb des Fragebogens dar, um Unsicherheiten der Befragten ans Licht zu bringen. Aus diesem Grund werden die beiden Fragen nun gemeinsam betrachtet. Die genaue Analyse der Fragen 3 und 11 kann erst erfolgen, wenn die Ergebnisse der kartographischen Auswertung der Frage 4 beendet ist. Deshalb werden hier zunächst nur die gewonnenen Häufigkeitszählungen angeführt.

Diagramm 6:

Frage 3: Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

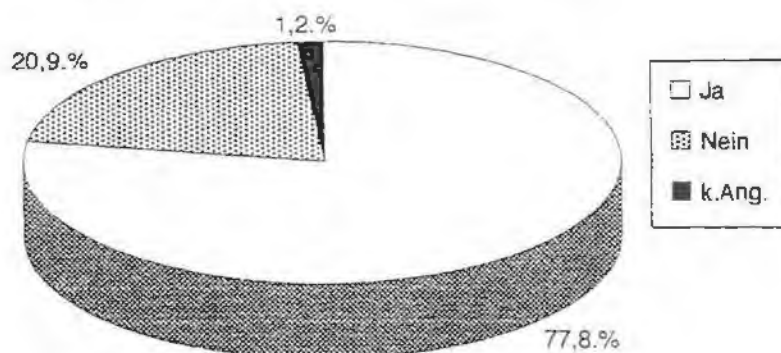


Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Wie aus dem Diagramm ersichtlich wird, sind 83,5 % der Probanden sicher, daß ihre Gemeinde zur Eisenwurzen gehört, während erstaunliche 15,4 % diese Frage mit "nein" beantworteten. Insgesamt 1,1 % aller Befragten, das sind 13 von 1.204, waren sich nicht sicher und gaben "keine Antwort".

Diagramm 7:

Frage 11: Würden Sie sich persönlich als eine/n BewohnerIn der Eisenwurzen bezeichnen?



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Bei Frage 11 waren sich nur mehr 77,8 % sicher, in der Eisenwurzen zu leben, die restlichen rund 5 % sind auf die "Nein"-Antwort umgestiegen. Dies deutet auf eine geringere Identifikation mit dem Begriff oder der Region Eisenwurzen hin.

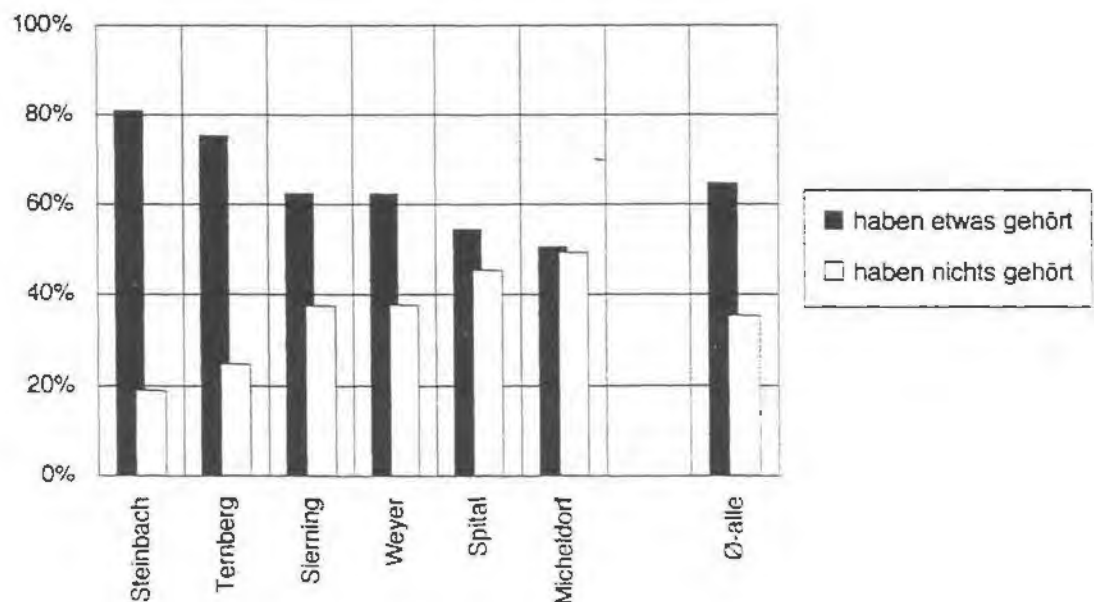
**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

Durch die Beantwortung der Frage 5 sollte getestet werden, wieviele Personen in den Untersuchungsgemeinden, die ja zugleich Zielorte der Landesausstellung 1998 sein werden, zum Befragungszeitpunkt 1995 bereits über das Gesamtprojekt "Eisenstraße" Bescheid wissen. Das Greifen des Informationstransfers von den Initiatoren hin zur Bevölkerung, wird erst in den Folgebefragungen der nächsten Jahre deutlich zu erkennen sein. Derzeit, und soviel sei vorweggenommen, haben nur knapp über 60 % der 1.204 Befragten etwas davon gehört. Weiters sollten konkrete Hinweise darüber eingehen, welche Art von Informationen (Frage "was") vorhanden sind. Diese Frage wurde öfters mißverstanden, und eher mit "wodurch die Information zustandekam", z.B. - aus der Zeitung-, beantwortet. Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen, wurden in der Auswertung für die Frage 5 zwei verschiedene Kategoriengruppen gebildet (numerische und alphanumerische). Eine weitere Teilfrage befaßte sich mit dem allgemeinen Interesse an Information über das Projekt derjenigen Befragten, die noch kein Wissen darüber besaßen.

Diagramm 8:

Frage 5: Haben Sie schon vom Projekt "Eisenstraße" gehört?



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

In obenstehendem Diagramm ist deutlich ersichtlich, wie es um den Informationsstand in den einzelnen Gemeinden bestellt ist. Über alle Gemeinden gerechnet, haben durchschnittlich 64,6 %, der Befragten etwas vom Projekt "Eisenstraße" gehört.

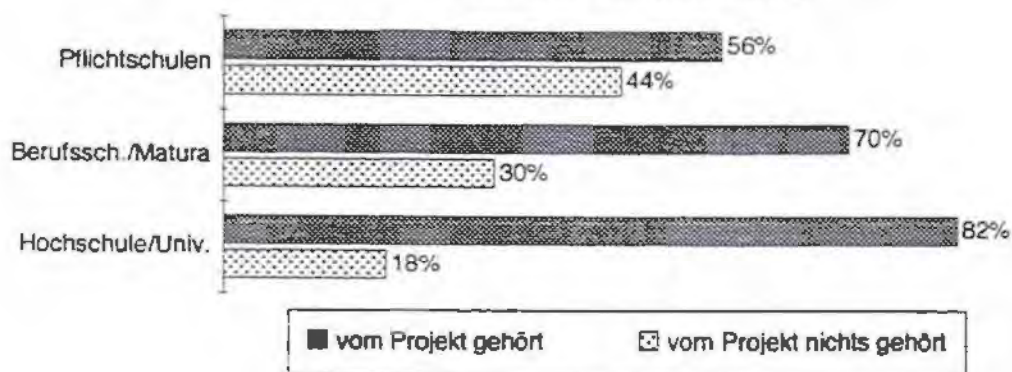


das sind 771 der 1.193 Befragten (11 gaben keine Antwort), schon etwas vom Projekt "Eisenstraße" gehört, während es 422 Personen gänzlich unbekannt war. Es ist auch klar erkennbar, welche Gemeindeverwaltungen und andere Initiativen es bisher vermochten, die Bevölkerung in ihre Vorhaben einzubinden oder zumindest sie darüber in Kenntnis zu setzen. Steinbach, das auch Sitz des Vereins Oberösterreichische "Eisenstraße" ist und in den letzten Jahren viel in Sachen Dorferneuerung getan hat, scheint mit seiner Informationsstrategie weitaus am besten zu fahren. Oder anders gesagt: die Steinbacher Bevölkerung ist die interessierteste von allen. Die Gemeinde mit dem geringsten Informationsstand ist Micheldorf, wo sich Wissen und Nicht-Wissen fast die Waage hält (50,6 % zu 49,4 %).

Wie nicht anders zu erwarten, ergibt ein Vergleich des Informationsstandes mit der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung (vgl. Diagramm 9): je höher der Bildungsgrad der Befragten, desto größer das Wissen um das Projekt "Eisenstraße" oder Teilbereichen desselben (82 % der Hochschulabsolventen und 70 % der Abgänger höherer Schulen und Berufsschulen).

Diagramm 9:

Frage 5: Information über das Projekt "Eisenstraße" in allen Gemeinden nach Schulbildung



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Bobachtet man nun die Einzelnennungen in den Kategorien 1 bis 11 und die alphanumerischen A bis F, welche ein Kriterium für die Qualität der Information sind bzw. überhaupt darüber Auskunft geben, was die Befragten über das Projekt gehört haben, so ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 7:

Kategorien	absolut	Prozent
Kat. 1 - Kein Wissen	92	7,6
Kat. 2 - La/Eisenstraße	119	9,9
Kat. 3 - Projekte	102	8,5
Kat. 4 - Tradition	48	4,0
Kat. 5 - Ausstattung	19	1,6
Kat. 6 - Tourismus	12	1,0
Kat. 7 - Straßen/Wege	49	4,1
Kat. 8 - Naturraum	42	3,5
Kat. 9 - Organisation	40	3,3
Kat. 10 - Zukunft	14	1,2
Kat. 11 - Sonstige	25	2,1
Kat. A - Printmedien	59	4,9
Kat. B - Mundpropaganda	15	1,2
Kat. C - Versammlungen	21	1,7

Kat. D - Schule	4	0,3
Kat. E - Mitarbeit	10	0,8
Kat. F - "Schilder"	82	6,8
<i>insgesamt</i>	<i>1204</i>	<i>100</i>

Legende Frage 5 (Ja-Antwort) - Kategoriebildung:

Kat. 1 = Kein Wissen	(keine genauen Angaben über Projekt möglich, zu geringe Kenntnis)
Kat. 2 = LA/Eisenstraße	(Stichworte wie Landesausstellung, Eisenstraße, Ausstellung)
Kat. 3 = Projekte	(Nennung von Einzelprojekten und Stichworte wie Museum, Mühle)
Kat. 4 = Tradition	(Stichworte zu Eisenabbau, -handwerk, -transport, und Handel, Kultur und Gesellschaft der Vergangenheit)
Kat. 5 = Ausstattung	(Stichworte zu Infrastrukturen, Dorferneuerung)
Kat. 6 = Tourismus	(Stichworte zur Freizeitgestaltung, tourist. Erschließung, Erholungswert)
Kat. 7 = Straßen/Wege	(Stichworte zu Verkehr, Straßenbau, Autobahn, Rad- und Wanderwegen)
Kat. 8 = Naturraum	(Stichworte zu Naturraum, Ausstattung, Siedlungen, räuml. Definitionen wie Gegend, Gebiet; und Natur- und Kulturlandschaftsschutz, Nationalpark)
Kat. 9 = Organisation	(Stichworte zu Gemeindegemeinschaften, Infobüros, Vereine, Institutionen)
Kat. 10 = Zukunft	(Stichworte zu künftigen Investitionen, Bauvorhaben, Förderungen, allgemeine Wirtschaftsbelebung)
Kat. 11 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Aussagen)

Kategorien über die Art der Informationsbeschaffung:

Kat. A = Printmedien	(Zeitungen, Broschüren, Gemeindeblätter usw.)
Kat. B = Mundpropaganda	(Politiker, Freunde, Bekannte usw.)
Kat. C = Versammlungen	(Bürgerversammlung, Sitzungen, Vorträge usw.)
Kat. D = Schule	(Schule, Schulfreunde, Lehrer)
Kat. E = Mitarbeit	(aktive Mitarbeit in Vereinen, Initiativen die Eisenstraße betreffend)
Kat. F = "Schilder"	(Informationstafel "Eisenstraße" auf der Straße)

Daraus geht hervor, daß die Mehrzahl 9,9 % und 8,5 % weiß, daß es eine Landesausstellung geben wird oder konkrete Projekte, meist jene ihrer Heimatgemeinde, nennen. Über die Gesamtheit des länderübergreifenden Projektes "Eisenstraße" sind die Befragten jedoch ungenügend informiert.

Die in Kategorie 1 genannten 92 Fälle wären eigentlich eher der uninformierten Gruppe ("nein"-Antwort) zuzurechnen, da jene vielleicht den Namen gehört haben, aber überhaupt keine Angaben machen konnten, um was es sich hierbei handelt. 4,1 % der Antworten betrafen die Kategorie - Straßen/Wege-; hier sind jene Dinge aufgefallen, die die Bevölkerung selbst schon in ihrer Umgebung erkennen kann, z.B. neue Themenwanderwege oder Ausbau der Rad- und Wanderwege. Die noch vorkommenden 4,0 % unter dem Sammelbegriff -Tradition- erkennen einen Zusammenhang zwischen dem Projekt "Eisenstraße" und der ehemaligen Eisenkultur und den ehemaligen gesellschaftlichen Strukturen (kulturelle Eigenheiten, Wiederbelebung, Ausstellung, Geschichtsbewußtsein).

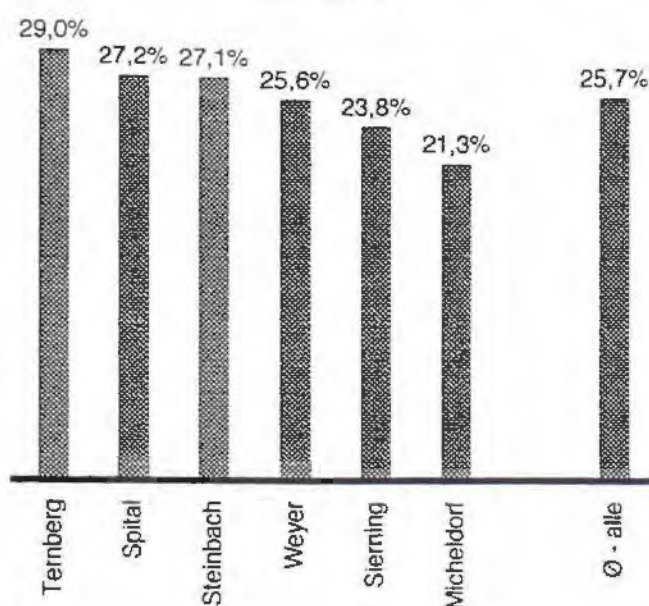
Bei den Antworten zur Art der Informationsgewinnung stehen eindeutig die entlang der Eisenstraße aufgestellten "Schilder" mit der Aufschrift "Eisenstraße" und dem Logo der Österreichischen Eisenstraße im Vordergrund. Eine differenziertere Kenntnis über das Gesamtprojekt darf dadurch aber nicht angenommen werden.

Diagramm 10 verdeutlicht noch die prinzipielle Bereitschaft jener, die nichts über das Vorhaben "Eisenstraße" wissen bzw. sich nicht damit auseinanderzusetzen. Auch hier weisen die einzelnen Gemeinden wieder sehr unterschiedliche Werte auf, der Durchschnitt liegt bei 61,5 % der Befragten, die gerne mehr Informationen haben möchten und bei 38,5 % die darauf verzichten.



Diagramm 11:

Frage 6: Anteil der Befragten, die sich eine  
Mitarbeit vorstellen können (alle  
Gemeinden)



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Die geschlechtsspezifische Betrachtung ergibt einen Durchschnittswert zugunsten einer höheren Unterstützung von Seiten der Frauen mit 54,3 %.

Die zweite Teilfrage nach der Art und Weise der Mitarbeit wurde von den 309 (25,7 %) potentiellen Mithelfern folgendermaßen beantwortet:

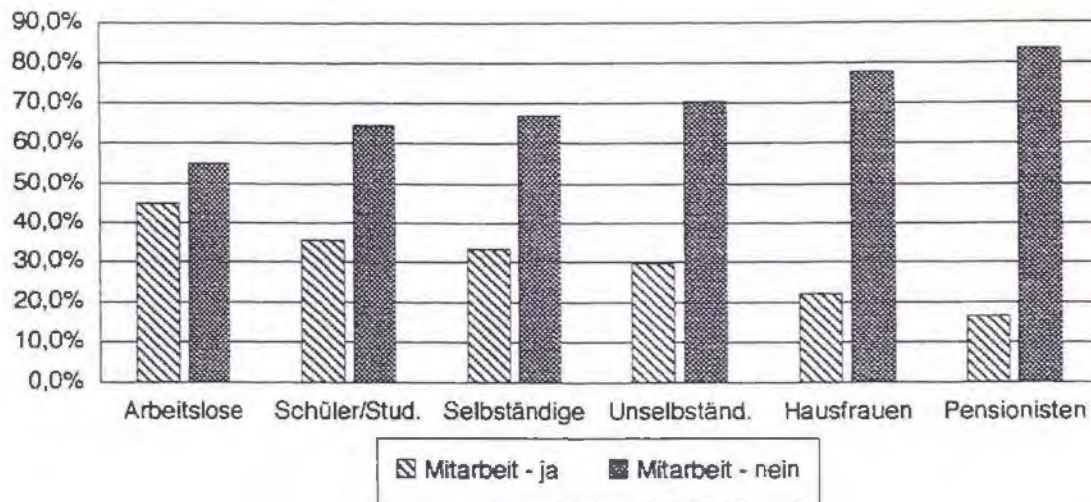
Tabelle 8:

Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Sonstiges	69	22,3
Ehrenamtl. Mitarbeit	55	17,8
Mehrere Arbeitsarten	50	16,2
Mitglied im Verein	47	15,2
Materialienaufbringung	37	11,9
Mitarbeit 1 Projekt	31	10,1
Keine Angaben	20	6,5
<i>insgesamt</i>	<i>309</i>	<i>100</i>

In der Betrachtung aus welchen Berufsgruppen die Mitarbeiter kommen würden, fanden sich die Pensionisten an letzter Stelle. Gerade diese Gruppe wäre aber jene, die über viel geschichtliches Wissen verfügen würde und auch mehr Zeit als arbeitende Bevölkerungsteile aufbringen könnte. Befragte ohne Beschäftigung sehen für sich in einer derartigen Initiative eine neue Betätigungschance.

Diagramm 12:

Frage 6: Mitarbeit vorstellbar oder nicht in allen Gemeinden - nach Beruf

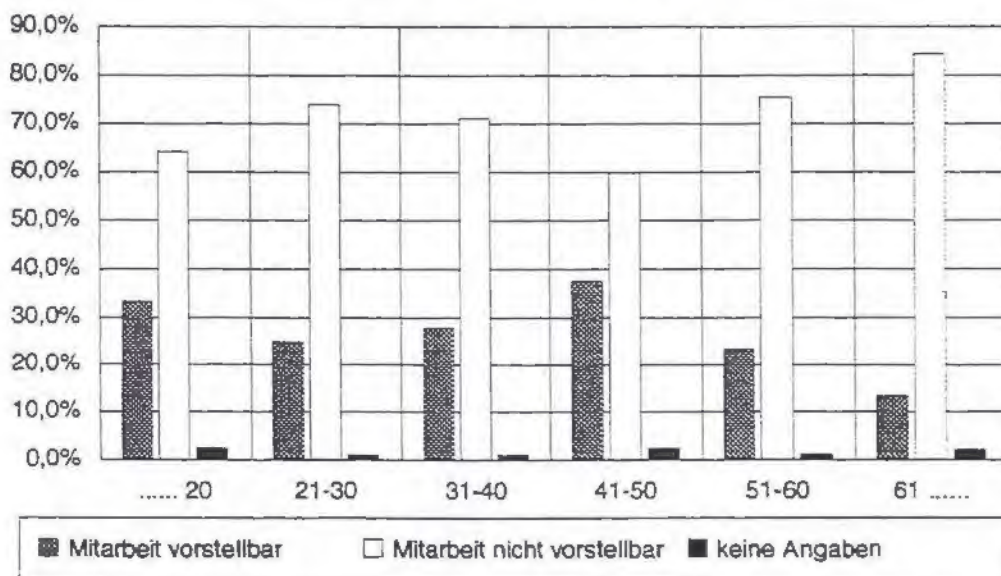


Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Ein ähnliches Bild, das mit der vorhergehenden Darstellung auch in einem inhaltlichen Zusammenhang steht, ist die Untersuchung der mitarbeitbereiten Altersgruppen. Auch hier sehen die über 61jährigen (meist Pensionisten) die geringsten Möglichkeiten einer solchen Mithilfe. Die 41-50jährigen und die Unter-20jährigen der Befragten hingegen wären jeweils zu über 30% einer Mitarbeit nicht abgeneigt. Niedrig ist auch das Interesse der 21-30jährigen (nur ca. 25 %).

Diagramm 13:

Frage 6: Könnten Sie sich eine persönliche Mitarbeit vorstellen?  
(nach Altersgruppen in allen Gemeinden)



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Deutlich wird, daß sich über 8 % aller befragten Pensionisten und über 7 % aller Hausfrauen keine Belebung für die Region vorstellen können. Auch 36 Nennungen der Arbeitslosen waren zu 5,5 % der Kategorie -keine Belebung- zuzuordnen. Sie sehen anscheinend keine Entwicklungsmöglichkeit für die Region. Jene, die sich nur eine geringfügige bzw. kurzfristige Belebung erwarten, gehören v.a. den Gruppen Pensionisten, Unselbständige und Selbständige an. Ob die Einschätzungen richtig waren, oder ob diese Gruppen vielleicht realistischer als andere dem Projekt "Eisenstraße" gegenüberstehen, wird sich erst zeigen sobald die Initiativen anlaufen.

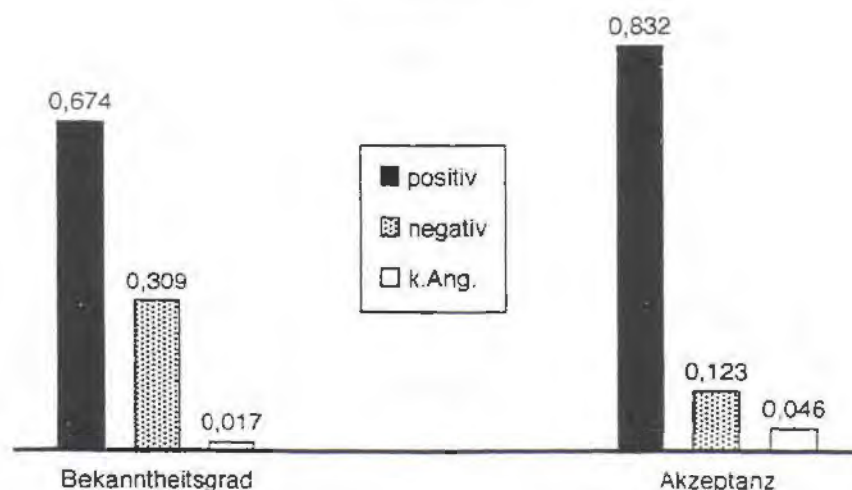
**Frage 8: Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?**

Mit dieser Frage sollte erörtert werden, ob und wie das Projekt "Eisenstraße" von der Bevölkerung aufgenommen wurde. Jeder Befragte sollte eine Einschätzung der Bekanntheit und der Akzeptanz des Projektes in seiner Gemeinde abgeben und diese durch eine Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) bewerten. Hierbei spielt das Ergebnis für den Bekanntheitsgrad eine Rolle für die künftige Informationsstrategie bzw. ob eine solche noch notwendig erscheint; jenes für die Akzeptanz ist von Bedeutung dafür, in wie weit sich die Bevölkerung mit dem Projekt identifiziert, bereit ist mitzuhelfen und die Initiative beurteilt. Aus diesem Grund lassen sich auch verschiedene Zusammenhänge mit anderen Fragen im Interviewleitfaden und deren Beantwortungen beobachten. Naturgemäß wird ein gewisser Unsicherheitsfaktor bei solchen Fragestellungen mit dem Weg "der goldenen Mitte" kompensiert und so sind auch in unserer Auswertung beide Fragen, Bekanntheitsgrad und Akzeptanz, am häufigsten mit "befriedigend" beantwortet worden.

Um einen kurzen Überblick über die Gesamtheit der positiven und negativen Antworten zu geben, haben wir die Wertgruppen 1 (sehr gut), 2 (gut) und 3 (befriedigend) zu generell "positiv" und die Gruppen 4 (eher schlecht) und 5 (sehr schlecht) als generell "negativ" zusammengefaßt.

Diagramm 18:

*Frage 8: Prozentuelle Anteile der positiven und negativen Bewertung von Bekanntheitsgrad und Akzeptanz in allen Untersuchungsgemeinden zusammen*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995



**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

Bei dieser Frage sollte der Kenntnisstand der Bevölkerung über das Projekt "Eisenstraße", und über die Funktion der Landesausstellung im Speziellen ermittelt werden.

Die Auswertung der gegebenen Ja - bzw. Nein-Antworten brachte folgendes prozentuelle Verteilung für alle sechs Untersuchungsgebiete:

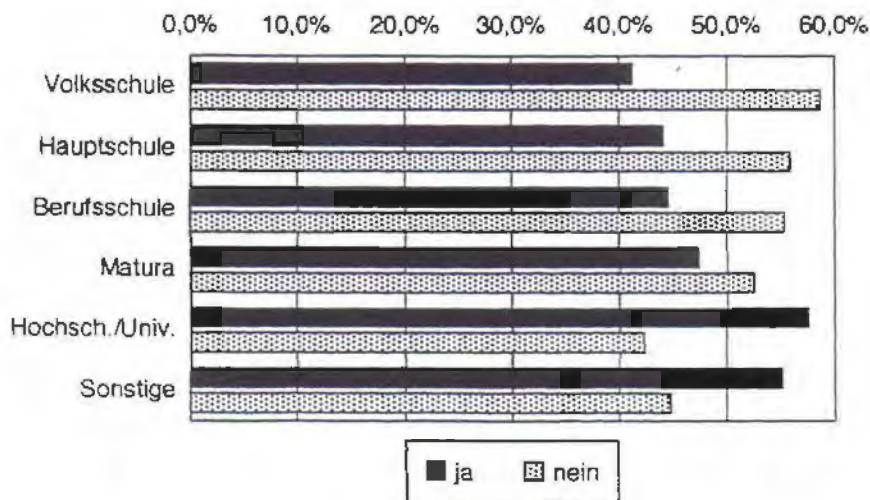
- Ja 44,9 %
- Nein 54,5 %
- Weiß nicht/keine Ang. 0,7 %

Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt ferner, daß Frauen zu 55,7 % mit Nein und zu 44,1 % mit Ja gestimmt haben; 0,2 % machten keine Angaben. Auch bei den Männern mußte mehr als die Hälfte (52,9 %) die Frage verneinen, während 46 % wußten, daß die Ausstellung den Beginn des Gesamtprojektes darstellt. 1,1 % machten keine Angaben.

Der Vergleich der gesammelten Daten mit jenen der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung läßt erkennen, daß das Wissen um den Start des Eisenstraßenprojektes scheinbar mit zunehmender Schulbildung steigt. Das Diagramm verdeutlicht die genauen Prozentanteile der Gruppenunterschiede. Die Analyse der einzelnen Gemeinden wird noch zeigen, daß der Durchschnitt aller Gemeinden zwar dieses Bild ergibt, vereinzelt in den sechs Untersuchungsgemeinden jedoch andere Absolventengruppen mehr Wissen als die Hochschulabgänger besitzen.

Diagramm 22:

Frage 9: Ja- und Nein-Antworten in allen Gemeinden - nach Schulbildung



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

In diesem Zusammenhang wurden die Ja und Nein Antworten noch mit den verschiedenen Berufsgruppen verglichen. Die Auswertung ergab, daß von allen 6 Berufskategorien (selbständig, unselbständig, Pensionist, Schüler/Student, Hausfrau und Arbeitsloser) bei den Gruppen "arbeitslos", "selbständig" und "Pensionist" jeweils über 50 % der zu ihnen zuzuordnenden Befragten mit Ja geantwortet haben, während die Gruppe der "Schüler/Studenten" mit 62,3 % Nein-Antworten die mit Abstand uninformativste zu sein scheint.



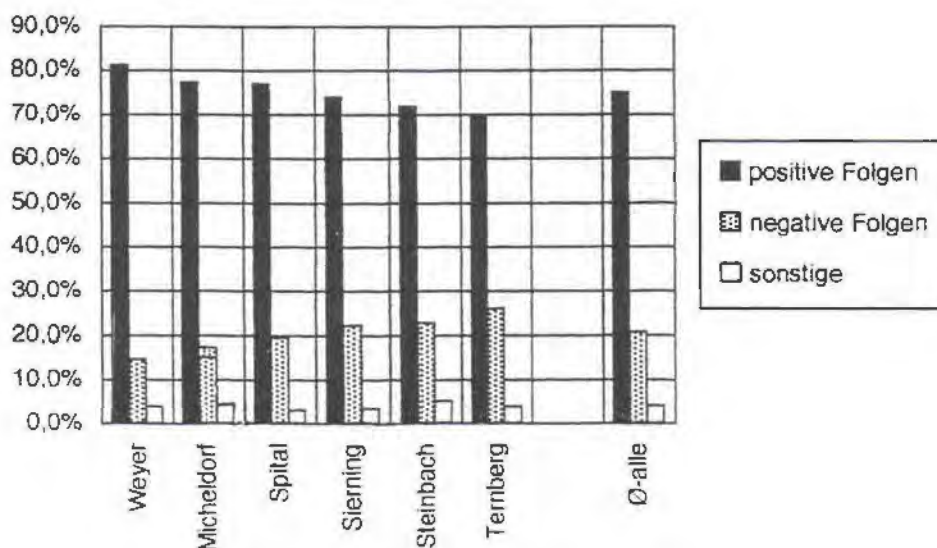
**Frage 10: Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?**

Frage 10 wurde gestellt um die Erwartungen, die die Bevölkerung in die Landesausstellung setzt, ausfindig zu machen. Die Befragten sollten die ihrer Meinung nach eintretenden Folgewirkungen aufzählen. Es waren auch hier Mehrfachnennungen möglich, sodaß wir die vielschichtigen Antworten, für eine leichter bewältigbare und übersichtlichere Analyse, zu 10 Sachkategorien zusammenfaßten. Die Kategorien 1 bis 8 (Belebung allgemein, Image, Wirtschaft, Fremdenverkehr, Verkehr, Geld, Strukturen und Umwelt - vgl. Legende Diagramm 24) bestehen jeweils in zweifacher Ausführung, mit positiven oder negativen Vorzeichen. Die beschriebenen, positiven und negativen Folgewirkungen wurden dementsprechend zugeordnet. Die Kategorien 9 -sonstige, nicht zuordenbare Aussagen- und 10 -keine Angaben- entbehren dieser Kennzeichnung, da sie für diese Gruppen nicht relevant wäre.

Eine vorerst durchgeführte Gliederung in positive und negative Aussagen (ohne Berücksichtigung der einzelnen Kategorien) ergab für die Gesamtheit der Gemeinden einen Durchschnitt von 75,1 % positiver, 20,8 % negativer und 1,6 % sonstiger Antworten. 2,5 % wollten zu dieser Frage, vielleicht weil sie das Projekt nicht kannten, keine Angaben machen. Dies zeigt, daß sich die Befragten doch sehr viel von der Landesausstellung erwarten, und sie deshalb in großer Zahl positive Impulse nennen. Aber immerhin 20 % erkennen auch die Schattenseiten (oder meinen solche zu erkennen), die eine derartige Veranstaltung mit sich bringen kann. Die folgende Darstellung zeigt einen Vergleich der Gemeinden, wobei die Kategorien -sonstige- und -keine Angaben- zu "sonstige" zusammengefaßt wurden.

*Diagramm 23:*

*Frage 10: Prozentuelle Anteile der Positiv- und Negativ-Nennungen bei den Folgewirkungen in den einzelnen Gemeinden*



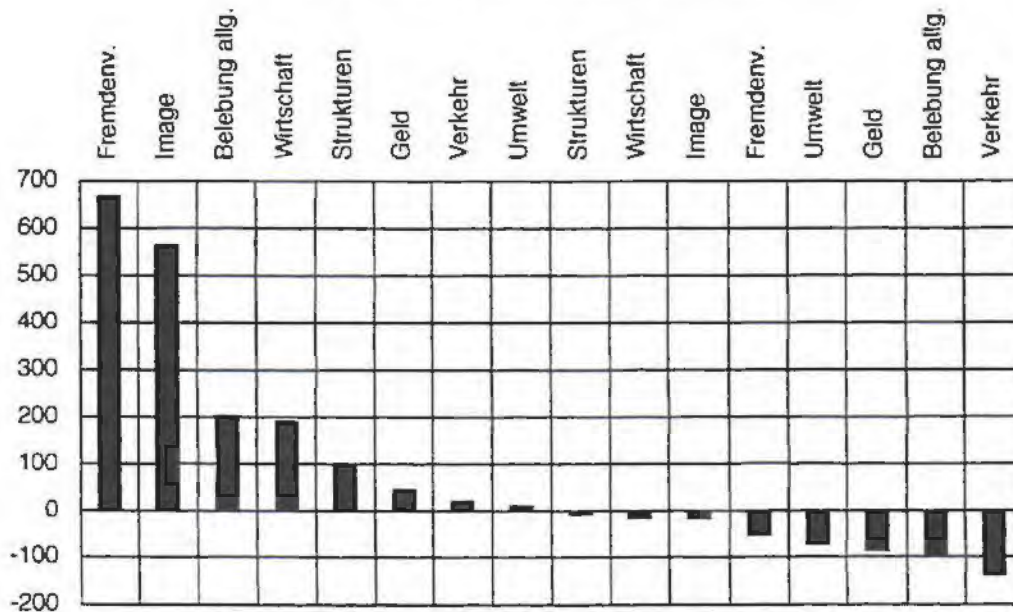
Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Wie sich leicht ersehen läßt, stehen die Gemeinden Ternberg, Steinbach und Sierning, mit jeweils über 22 % negativer Äußerungen, der Landesausstellung eher skeptisch gegenüber, wohingegen Weyer ihr besonders optimistisch entgegenblickt. Weyer wird auch der Hauptausstellungsort sein, an dem fast alle Besucher Halt machen werden, während man die anderen Ausstellungsgemeinden nicht unbedingt besichtigen wird. Außerdem ist nach langjähriger Erfahrung mit Landesausstellungen andernorts bekannt, daß sie durchaus positive Impulse in die Region bringen können. Die Frage ist nur, ob diese auch langfristig genug sind um eine weiterführende Entwicklung des Raumes voranzutreiben.

Wie sich nun die Häufigkeiten der Nennungen auf die einzelnen Kategorien verteilen, wird in folgender Darstellung gezeigt. Die Kategorien 9 und 10 wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Diagramm 24:

Frage 10: Die Häufigkeit der Nennungen in den Positiv- und Negativ-Kategorien in allen Gemeinden



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 10 - Kategoriebildung:

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt

- |                             |   |
|-----------------------------|---|
| Kat. 1 = Belegung allgemein | (Erwartung einer allgemeinen Belegung)  |
| → Kat. 1 +/positiv          | → Kat. 1 -/negativ  |
| Kat. 2 = Image              | (Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein) |
| → Kat. 2 +/positiv          | → Kat. 2 -/negativ  |
| Kat. 3 = Wirtschaft         | (Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)   |
| → Kat. 3 +/positiv          | → Kat. 3 -/negativ  |
| Kat. 4 = Fremdenverkehr     | (Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)   |
| → Kat. 4 +/positiv          | → Kat. 4 -/negativ  |
| Kat. 5 = Verkehr            | (Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)   |
| → Kat. 5 +/positiv          | → Kat. 5 -/negativ  |
| Kat. 6 = Geld               | (Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)   |
| → Kat. 6 +/positiv          | → Kat. 6 -/negativ  |
| Kat. 7 = Strukturen         | (Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)                  |
| → Kat. 7 +/positiv          | → Kat. 7 -/negativ  |
| Kat. 8 = Umwelt             | (Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)   |
| → Kat. 8 +/positiv          | → Kat. 8 -/negativ  |
| Kat. 9 = Sonstige           | (sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)   |
| Kat. 10 = Keine Angabe      | (keine Angabe, kein Wissen)   |

Die häufigsten Nennungen sind - wie nicht anders zu erwarten - in den positiven Kategorien -Fremdenverkehr- und -Image- erfolgt (27,7 bzw. 23,4 %). Die Steigerung des Tourismus, das Steigen des Bekanntheitsgrades und das Aufrollen der eigenen Vergangenheit, werden sicherlich eine direkte Folge der Landesausstellung sein, die auch ihrer Grundfunktion entspricht. Viele der Befragten erwarten sich jedoch auch eine generelle Belegung der Region (8,4 % der Nennungen) und Impulse für eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung (8 %). Bei der Kategorie "Geld" übersteigen die negativen (3,7 %) die positiven (2 %) Erwartungen; die Mehrheit der Befragten sind der Meinung, daß man mehr Investitionen und Kosten für die Errichtung der Landesausstellung wird aufwenden müssen, als an Einnahmen und Förderungen (auch von der EU) eingehen werden. Ebenso sieht eine große Anzahl der Probanden die Verkehrsfrage. Während 5,8 % aller Nennungen der Kategorie

"Verkehr negativ" zuzuordnen sind, betreffen nur 1 % der Nennungen positive Erwartungen in Verkehrsangelegenheiten. Die meisten befürchten eine überhöhte Verkehrsbelastung mit all ihren Sekundäreffekten und einen zu großzügigen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, z.B. der Bau der Pyhrnautobahn. In diesem Zusammenhang stehen auch die 3,1 % einer verstärkten Umweltbelastung. 4,1 % aller Nennungen waren der Kategorie "Belebung allgemein negativ" zuzuordnen und bezeichnen somit jene Stimmen, die der Landesausstellung keine positiven Folgeerscheinungen zusprechen, sondern einer eher negative Entwicklung entgegensehen.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung der Antworten in den positiven Kategorien erbrachte keine Präferenz für bestimmte Kategorien. Bei den negativen Kategorien wurden kleinere Unterschiede in der Kategorie "Fremdenverkehr negativ", die mehr Frauen als Männer erwähnten, und in der Kategorie "Geld negativ", die wiederum 6 % mehr Männer ansprachen, festgestellt.



## 2.2. Befragungsergebnisse für Micheldorf

### Sozioökonomische Daten der Befragten

Die Geschlechterverteilung zeigt ein sehr ausgewogenes Verhältnis der 175 männlichen und weiblichen Befragten in der Gemeinde Micheldorf.

**Tabelle 9:**

<u>Geschlechterverteilung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
weiblich	100	57,1
männlich	75	42,9
<i>insgesamt</i>	<i>175</i>	<i>100</i>

Die Aufstellung der Berufstätigkeit der Probanden veranschaulicht, wie schon der Durchschnittswert zeigte, daß am öftesten Pensionisten, Unselbständige und Hausfrauen/-männer wegen eines Interviews angesprochen wurden.

**Tabelle 10:**

<u>Berufsausübung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
selbständig	23	13,1
Pensionist	48	27,4
Student/Schüler	16	9,1
unselbständig	52	29,7
Hausfrau/-mann	32	18,3
arbeitslos	2	1,1
keine Angaben	2	1,1
<i>insgesamt</i>	<i>175</i>	<i>100</i>

Wie die folgende Tabelle verdeutlicht, ist auch der Querschnitt in den verschiedenen Altersgruppen der Befragten so ausgefallen, daß alle Bevölkerungsschichten mehr oder weniger im selben Ausmaß vertreten waren. Naturgemäß wurden während der Interviewzeit (morgens bis spätnachmittags) am öftesten Pensionisten angetroffen.

**Tabelle 11:**

<u>Altersgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
00 - 20 Jahre	12	6,9
21 - 30 Jahre	36	20,6
31 - 40 Jahre	32	18,3
41 - 50 Jahre	27	15,4
51 - 60 Jahre	27	15,4
61 - 99 Jahre	40	22,9
keine Angaben	1	0,6
<i>insgesamt</i>	<i>175</i>	<i>100</i>

Die Angaben über die zuletzt abgeschlossene Schulausbildung spiegelt auch die Arbeitssituation in der Gemeinde und ihrer Umgebung wieder. Die meisten, nämlich 57,4 % der Bürger, arbeiten laut Volkszählungsergebnissen von 1981 im zweiten Wirtschaftssektor (Industrie und produzierendes Gewerbe); über 40 % der Befragten gaben an, eine Berufsschule ohne Matura abgeschlossen zu haben. Auch bei den übrigen ist der Bildungsgrad relativ niedrig, denn nur insgesamt 28 sind Absolventen höherer Schulen (vgl. Tabelle 12).

**Tabelle 12:**

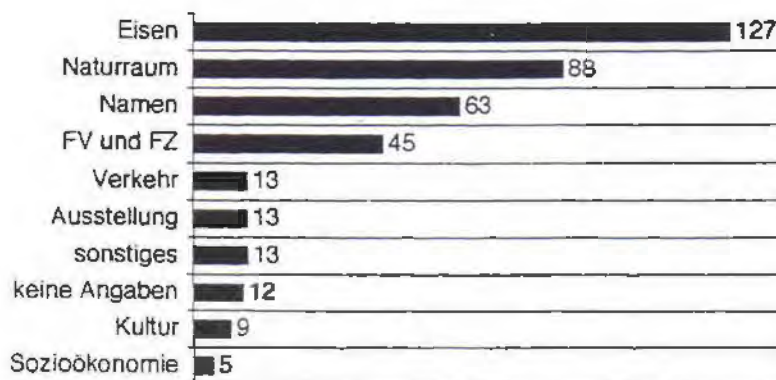
Schulbildung	absolut	Prozent
Volksschule	31	17,7
Hauptschule	36	20,6
Berufsschule ohne Matura	71	40,6
Matura	18	10,3
Hochschule/Universität	10	5,7
Sonstiges	8	4,6
keine Angaben	1	0,6
<i>insgesamt</i>	<i>175</i>	<i>100</i>

**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzeln" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?

In Micheldorf wurden zur Frage 1 insgesamt 388 Assoziationen (Mehrfachnennungen) zusammengetragen. Auch hier sind die meisten Antworten, nämlich 32,7 % (127 Assoziationen), der Kategorie 1 -Eisen- zuzuordnen. Die Nennungen zu Landschaft und Naturschutz belegen, wie in den meisten anderen Gemeinden auch, den zweiten Platz. Mit 5 Nennungen in der Kategorie Sozioökonomie ist dieser Wert im Vergleich zu den übrigen Gemeinden der niedrigste. Die Häufigkeiten in der Kategorie -Verkehr- hängen gerade in Micheldorf - als betroffene Gemeinde - stark mit der Diskussion um die Pyhrn-Autobahn zusammen. Hingegen konnten 3,1 %, das sind 12 Befragte, mit dem Begriff "Eisenwurzeln" nichts in Verbindung bringen und fallen unter die Kategorie 9 -keine Angaben-.

*Diagramm 25:*

*Frage 1: Nennungen nach Kategorien in Micheldorf*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

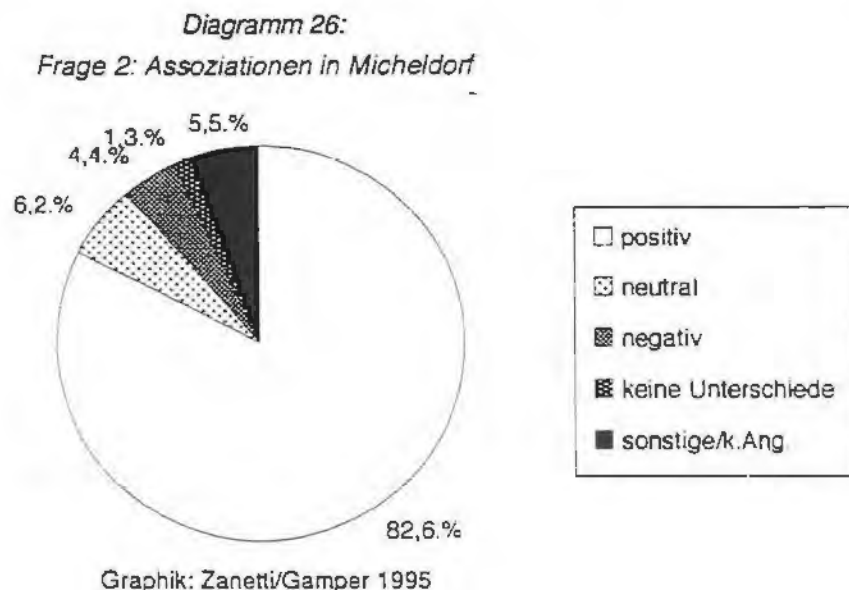
- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Tal Landschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |

Bei den gezählten Einzelnennungen wurde im Gegensatz zu den kategorisierten Werten, bei welchen die Nennungen zur Eisenindustrie vorne liegen, das Wort "Fremdenverkehr/Tourismus" am häufigsten genannt (24 mal). Die Positionen zwei bis fünf werden aber auch hier von Wörtern wie Sensenschmiede (eine der bekanntesten ist in Micheldorf selbst als Museum zu besichtigen, 18 Nennungen), Eisen/Eisenerz (17 Nennungen), Eisenabbau (11 Nennungen) und Naturschutzgebiet/Nationalpark (11 Nennungen) gehalten. Die Landesausstellung wurde nur fünfmal und der Ort selbst nur zweimal erwähnt.

Die geschlechtsspezifische Auswertung ergab nur bei drei Kategorien nennenswerte Unterschiede. In der Kategorie 1 -Eisen- findet man 10 % mehr männliche Assoziationen als weibliche. Andererseits überlagern in den Kategorien 6 -Freizeit/Tourismus- und 9 -keine Angaben- die weiblichen Aussagen um jeweils 5 % jene der Männer.

**Frage 2: Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?**

In Micheldorf sind von den 82,6 Prozent positiver Assoziationen die meisten, nämlich 51,3 %, auf die naturräumlichen Begebenheiten (Landschaft, Naturschutz, Lebensqualität) zurückzuführen. Als unverwechselbares Element für die Region werden auch hier mit 15,3 %, Stichworte zu Kultur und Tradition angeführt. Die negativen Antworten liegen in dieser Untersuchungsgemeinde mit 4,4 % unter der für alle Gemeinden errechneten Zahl (5,2 %), aber auch hier sind die meisten Nennungen in den wirtschaftlichen Themenkreisen (Kategorie 4) und in den ökologischen Belangen (Kategorie 1) zu suchen. 2,1 % der neutralen Assoziationen (insgesamt 6,2 %) sind der Kategorie -Sozioökonomie- zugehörig und bezeichnen v.a. Wirtschaftszweige. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 2-).



Die häufigsten der insgesamt 386 Einzelnennungen waren: Gebirge/Berge 40 Nennungen, (schöne) Landschaft 40, Natur 9, Sensenschmiede 9, Geschichte 7, keine Angaben 7, Kremstal 6.



**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) BewohnerIn der Eisenwurzen bezeichnen?

**Tabelle 13:**

Micheldorf	ja - %	nein - %	k. Ang. - %
Frage 3	90,9	8,6	0,6
Frage 11	82,9	16,6	0,6

Dazu meinten bei Frage 3 90,9 % der Befragten ihre Gemeinde befinde sich in der Eisenwurzen, während sich bei Frage 11 nur noch 82,9 % als Bewohner derselben sahen. 16,6 % (bei Frage 3 nur 8,6 %) behaupteten das Gegenteil und je eine(r) (0,6 %) machte dazu keine Angaben.

**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

In Micheldorf haben 50,6 % der Befragten schon vom Projekt "Eisenstraße" gehört, während 49,4 % es nicht kannten (vgl. Diagramm 8). Dies ist, vergleicht man die Aussagen aller Gemeinden, der Ort mit dem geringsten Informationsstand über die Initiative. Die meisten Personen, die angaben etwas über das Projekt zu wissen, nannten auf die Frage "was?" die "Landesausstellung" (22 von 88), bestimmte Siedlungen, Landschaftsteile und den Naturschutz (Kategorie 8 -Naturraum-, 11 Nennungen). Das dorfeigene Projekt "Sensenschmiedemuseum" wurde zweimal erwähnt. 9 Personen waren die "Schilder" aufgefallen. (Zur Kategorienbildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 5-).

**Diagramm 27:**

*Frage 5: Anteil der Informierten in Micheldorf - nach Schulbildung*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Bei dem Versuch herauszufinden, welchen Bildungsgrad diejenigen, die vom Projekt gehört hatten aufweisen, ist folgendes Ergebnis zustande gekommen: Personen mit Matura- und Hochschulabschluß weisen mit ca. 60 % den höchsten Kenntnisstand auf. Ähnlich hohe Werte erreichen auch die Hauptschulabgänger, während die Volksschul- und Berufsschulabsolventen mit 41,9 % und 45,1 % am wenigsten darüber erfahren haben.

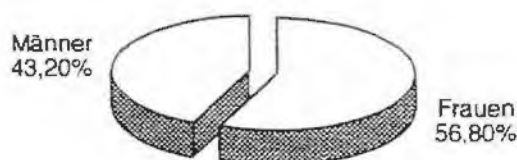
Von den 49,4 % der uninformatierten Probanden, wollten 56,8 % gerne mehr Informationen über das Projekt haben. Die restlichen 43,2 % schienen gänzlich desinteressiert zu sein (vgl. Diagramm 10). Der Wert der "Uninteressierten" wird nur noch von der Gemeinde Steinbach übertroffen.

**Frage 6:** Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" vorstellen?

- ja - nein
- wenn ja, in welcher Weise?

Auf Frage 6 entfielen in Micheldorf 37 (21,3 % der 175 Befragten) positive und 133 (76,4%) negative Antworten. Der Rest, 2,3 %, machten keine Aussage. Das bedeutet, daß die Bereitschaft zu einer Mithilfe am Projekt "Eisenstraße" in dieser Gemeinde am niedrigsten ist (vgl. Diagramm 11).

Diagramm 28:  
Frage 6: Mitarbeitersinteressierte in  
Micheldorf - nach Geschlecht



Graphik Zanetti/Gamper 1995

Der Anteil der Frauen, die zu einer Mitarbeit bereit sind, ist mit 56,8 % der höchste jener Gemeinden, in denen der Frauenanteil die Überhand hat. Demnach sind, bezogen auf alle Gemeinden, in Micheldorf am wenigsten Männer an einer Teilnahme interessiert.

Die Verteilung der Art und Weise der Mitarbeit gliedert sich laut Tabelle 14:

Tabelle 14:		
Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Sonstiges	8	21,6
Mitglied im Verein	7	18,9
Mehrere Arbeiten	6	16,2
Mitarbeit 1 Projekt	5	13,6
Keine Angaben	4	10,8
Materialienaufbringung	4	10,8
Ehrenamtl. Mitarbeit	3	8,1
insgesamt	37	100



**Frage 7:** Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?

Die Auswertung der Frage 7 erbrachte für die Gemeinde Micheldorf folgendes Ergebnis: (Die Reihenfolge der Auflistung entspricht hierbei der Kategorienummerierung - vgl. Legende Frage 7. Die Kategorien 4 bis 10 wurden zu "Belebung in spezifischen Bereichen" zusammengefaßt.)

**Tabelle 15:**

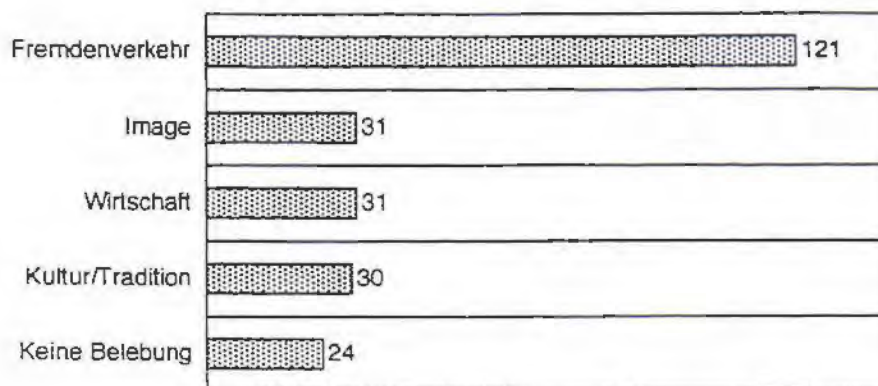
Micheldorf	absolut	Prozent
Allgem. Belebung	8	2,6
Kaum Belebung	3	1,0
Keine Belebung	24	7,9
Beleb. spezif. Bereich	238	78,9
Sonstige	14	4,6
Keine Angaben	15	5,0
<i>insgesamt</i>	<i>302</i>	<i>100</i>

Die von uns als "Skeptiker" bezeichneten (zusammengefaßte Kategorien -Kaum Belebung- und -Keine Belebung-) machen in dieser Gemeinde 8,9 % aller Antworten aus (vgl. Darstellung 16). Damit hat auch sie einen beachtlichen Personenkreis aufzuweisen, der sich nichts oder nur wenig von dem Projekt "Eisenstraße" erwartet. So ist die Kategorie -Keine Belebung- auch bei der Häufigkeit der Nennungen die fünftstärkste mit 24 aller 302 Nennungen.

Jene hingegen, die sich von der Eisenstraße ausgehende Belebungen vorstellen können, nannten v.a. Stichworte zu den Bereichen Tourismus (121 von 302 Antworten), Image und Wirtschaft (je 31 Antworten) und Kultur/Tradition.

**Diagramm 29:**

*Frage 7: Anzahl der Nennungen in den 5 stärksten Kategorien (= 78,5% aller Nennungen) - Micheldorf*



Gaphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 7 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Allgemeine Belebung (Annahme einer generellen Belebung, keine Spezifikation)
- Kat. 2 = Kaum Belebung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belebung)
- Kat. 3 = Keine Belebung (keine Belebung tritt ein, eher noch Belastung)
- Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)
- Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)
- Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)
- Kat. 7 = Tourismus (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur)
- Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)
- Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)
- Kat. 10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)
- Kat. 11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)
- Kat. 12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)



Man erhofft sich also einen Zustrom von Touristen und als Folge eine Verbesserung der touristischen Infrastruktur auch über die Zeit der Landesausstellung hinaus. Darüber hinaus werden eine größere Bekanntheit der Region und ihrer Besonderheiten ebenso wie Impulswirkungen für die lokale Wirtschaft erwartet.

Weiters erreichten die zu den spezifischen Kategorien gehörenden Stichworte -Verkehr- 12 Nennungen, die häufig den Autobahnausbau betreffen (4,0 %), -Bewußtsein- 10 Nennungen (3,3%) und -Naturschutz- 3 Nennungen (1 %).

**Frage 8:** Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?  
(1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

Die Einschätzungen der 175 (1 "missing observation") in Micheldorf Befragten entfielen folgendermaßen auf die Wertungsgruppen:

**Tabelle 16:**  
Micheldorf

<i>Bekanntheitsgrad</i>	<i>absolut</i>	<i>Prozent</i>
1 - sehr gut	11	6,3
2 - gut	39	22,3
3 - befriedigend	60	34,3
4 - eher schlecht	39	22,3
5 - sehr schlecht	19	10,9
weiß nicht	7	4,0
<i>insgesamt</i>	<i>175</i>	<i>100</i>

Dies ergibt insgesamt 110 (62,9 %) positive und 58 (33,2 %) negative Einschätzungen des Bekanntheitsgrades, wenn die Gruppen 1 bis 3 bzw. 4 und 5 zusammengefaßt werden. Vergleicht man diesen Wert mit Diagramm 19, so erkennt man, daß Micheldorf somit nicht zu den Gemeinden mit einer relativ hohen Annahme des Bekanntheitsgrades gehört. Die inhaltlich ähnliche, jedoch auf die Einzelperson bezogene Frage 5, konnte vergleichsweise auch nur von knapp der Hälfte der Befragten mit Ja beantwortet werden. Über die Akzeptanz des Projektes von Seiten der Bevölkerung machten die in Micheldorf Befragten folgende Aussagen:

**Tabelle 17:**  
Micheldorf

<i>Akzeptanz</i>	<i>absolut</i>	<i>Prozent</i>
1 - sehr gut	29	16,6
2 - gut	67	38,3
3 - befriedigend	51	29,1
4 - eher schlecht	11	6,3
5 - sehr schlecht	4	2,3
weiß nicht	13	7,4
<i>insgesamt</i>	<i>175</i>	<i>100</i>

Faßt man die Gruppen wieder sinngemäß zusammen, ergeben sich 147 (84,0 %) positive und 15 (8,6%) negative Einschätzungen. Damit liegt Micheldorf knapp über dem Gemeindendurchschnitt von 83,2 %. Für den Vergleich mit den anderen Gemeinden siehe Diagramm 19.

**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

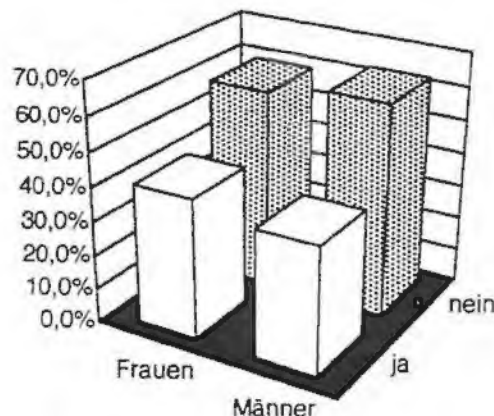
Die Untersuchung der hier zustande gekommenen Ergebnisse lautet:

- Ja 39,1 %
- Nein 59,8 %
- Weiß nicht/keine Ang. 1,1 %

Micheldorf ist also eine der drei Gemeinden (zusammen mit Sierning und Spital), die unterhalb des Durchschnittswertes bei der positiven Beantwortung dieser Frage liegen.

Das Diagramm über die Verteilung des Geschlechterverhältnisses weist keine großen Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Einschätzungen auf. 60 % der Männer, sowie 59 % der Frauen gaben eine negative Antwort.

Diagramm 30:  
Frage 9: Ja- und Nein-Antworten nach  
Geschlecht in Micheldorf



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Die zuletzt abgeschlossene Schulbildung spielt hier offensichtlich nicht die Rolle, die der Gemeindendurchschnitt annehmen ließ (je höher die Schulbildung, desto größer der Informationsstand). Zwar gaben auch hier die Mehrzahl der "Hochschulabsolventen" und der "sonstigen" eine positive Antwort, jedoch sind auf den folgenden Positionen die "Volks-", "Haupt-" und "Berufsschulabsolventen" und jene mit "Maturaabschluß" in der hier aufgeführten Reihung zu finden.

Der Vergleich mit den Berufsgruppen ergab für Micheldorf, daß wiederum die Pensionisten und die Selbständigen (47,9 % und 43,5 % Ja-Antworten) scheinbar am besten über das Gesamtprojekt "Eisenstraße" informiert sind, jedoch auch von ihnen mehr als die Hälfte nichts vom Projektstart mit der Landesausstellung wußten. Die Gruppe der Schüler und Studenten hat in dieser Gemeinde den größten Informationsmangel und mußte die Frage zu 87,5 % verneinen.

**Frage 10:** Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?

Micheldorf setzt, wie die Auswertung der erhaltenen Nennungen ergab, große Erwartungen in die Landesausstellung. Insgesamt konnten 242 der 313 zusammengetragenen Nennungen den positiven Kategorien zugeordnet werden (77,4 %) und nur 58 den negativen (18,5 %). 13 Personen machten keine Angaben und eine Nennung war nicht zuordnenbar. Die Stellung der Gemeinde im Vergleich zu den anderen sehen sie im Diagramm 23.

Die Belegung der einzelnen Kategorien gliedert sich wie folgt:

**Tabelle 18:**

Micheldorf

<i>Nennungen in den Kategorien</i>	absolut	Prozent
Fremdenverkehr +	87	27,8
Image +	87	27,8
Belebung allg. +	29	9,3
Wirtschaft +	19	6,1
Geld +	8	2,6
Strukturen +	8	2,6
Verkehr +	2	0,6
Umwelt +	2	0,6
Sonstige	1	0,3
Keine Angaben	12	3,8
Belebung allg. -	23	7,3
Verkehr -	19	6,1
Geld -	5	1,6
Umwelt -	5	1,6
Fremdenverkehr -	4	1,3
Wirtschaft -	1	0,3
Image -	1	0,3
<i>insgesamt</i>	<i>313</i>	<i>100</i>

**Legende Frage 10 - Kategoriebildung:**

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt

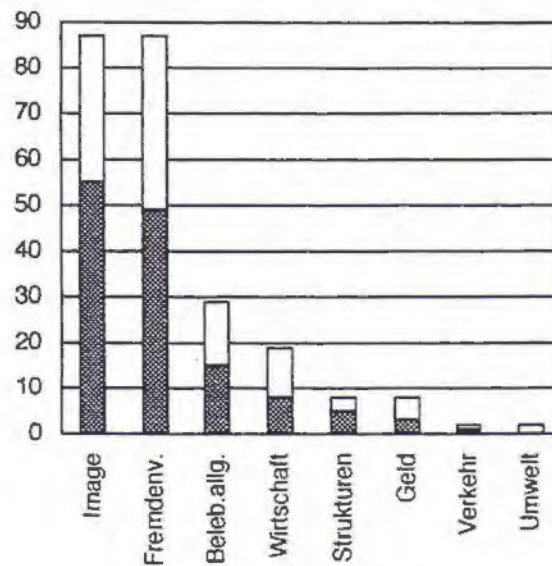
Kat. 1 = Belebung allgemein	(Erwartung einer allgemeinen Belebung)
→ Kat. 1 +/-positiv	→ Kat. 1 -/negativ
Kat. 2 = Image	(Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)
→ Kat. 2 +/-positiv	→ Kat. 2 -/negativ
Kat. 3 = Wirtschaft	(Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)
→ Kat. 3 +/-positiv	→ Kat. 3 -/negativ
Kat. 4 = Fremdenverkehr	(Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)
→ Kat. 4 +/-positiv	→ Kat. 4 -/negativ
Kat. 5 = Verkehr	(Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)
→ Kat. 5 +/-positiv	→ Kat. 5 -/negativ
Kat. 6 = Geld	(Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)
→ Kat. 6 +/-positiv	→ Kat. 6 -/negativ
Kat. 7 = Strukturen	(Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)
→ Kat. 7 +/-positiv	→ Kat. 7 -/negativ
Kat. 8 = Umwelt	(Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)
→ Kat. 8 +/-positiv	→ Kat. 8 -/negativ
Kat. 9 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)
Kat. 10 = Keine Angabe	(keine Angabe, kein Wissen)

Wie in allen anderen Gemeinden auch, wird v.a. ein Fremdenverkehrszuwachs und ein Imagegewinn erwartet. Die größten Gefahren sehen die Micheldorfer in der Verkehrsbelastung und darin, daß die Landesausstellung keine Belebung in der Region anregen wird.



Der geschlechtsspezifische Vergleich für die als positiv gewerteten Aussagen ergab mehr Nennungen der Frauen in den Kategorien -Image- und -Fremdenverkehr-. Die restlichen Kategorien weisen - bis auf die Gruppe -Umwelt-, in der nur von Männern getätigte Aussagen eingegangen sind - keine nennenswerten Unterschiede auf.

*Diagramm 31:  
Frage 10: Vergleich der Nennungen  
in den Positiv-Kategorien zwischen  
Frauen (grau) und Männern (weiß) -  
Micheldorf*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

### 2.3. Befragungsergebnisse für Sierning

#### Sozioökonomische Daten der Befragten

Von den 231 Befragten dieser Gemeinde waren 48 % Frauen und 51 % Männer. Dies ergibt ein sehr befriedigendes Geschlechterverhältnis für die Auswertung der Daten.

**Tabelle 19:**

<u>Geschlechterverteilung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
weiblich	112	48,5
männlich	119	51,5
<i>insgesamt</i>	<i>231</i>	<i>100</i>

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Berufsgruppenzugehörigkeit der Probanden. Auch in Sierning wurden besonders viele Unselbständige und Pensionisten angetroffen und befragt.

**Tabelle 20:**

<u>Berufsausübung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
selbständig	25	10,8
Pensionist	54	23,4
Student/Schüler	25	10,8
unselbständig	81	35,1
Hausfrau/-mann	36	15,6
arbeitslos	9	3,9
keine Angaben	1	0,4
<i>insgesamt</i>	<i>231</i>	<i>100</i>

In Zusammenhang mit den Ergebnissen der Berufsausübung steht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe und die darauf folgenden Angaben über die zuletzt abgeschlossene Schulbildung.

**Tabelle 21:**

<u>Altersgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
00 - 20 Jahre	32	13,9
21 - 30 Jahre	33	14,3
31 - 40 Jahre	52	22,5
41 - 50 Jahre	34	14,7
51 - 60 Jahre	32	13,9
61 - 99 Jahre	48	20,8
<i>insgesamt</i>	<i>231</i>	<i>100</i>

Auch in Sierning haben die meisten Befragten eine Berufsschule ohne Matura abgeschlossen. Dies und die niedrige "Intellektuellenrate" (2,2 % der Befragten sind Hochschulabgänger) läßt auf einen vorwiegend ländlichen Raum mit mehreren Industrie- und Handwerksbetrieben schließen (vgl. Tabelle 22).

**Tabelle 22:**  
Schulbildung

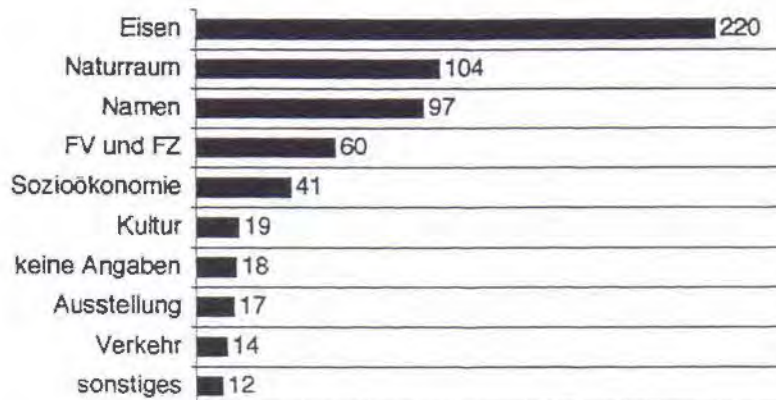
	absolut	Prozent
Volksschule	36	15,6
Hauptschule	48	20,8
Berufsschule ohne Matura	112	48,5
Matura	25	10,8
Hochschule/Universität	5	2,2
Sonstiges	3	1,3
keine Angaben	2	0,8
<i>insgesamt</i>	<i>231</i>	<i>100</i>

**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzeln" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?

In Sierning fanden die 231 Probanden insgesamt 602 Assoziationen (Mehrfachnennung) zum Begriff "Eisenwurzeln", die sich wie folgt in die Kategorien 1 bis 10 einordnen ließen.

Diagramm 32:

Frage 1: Nennungen nach Kategorien in Sierning



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen; Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Tal Landschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |



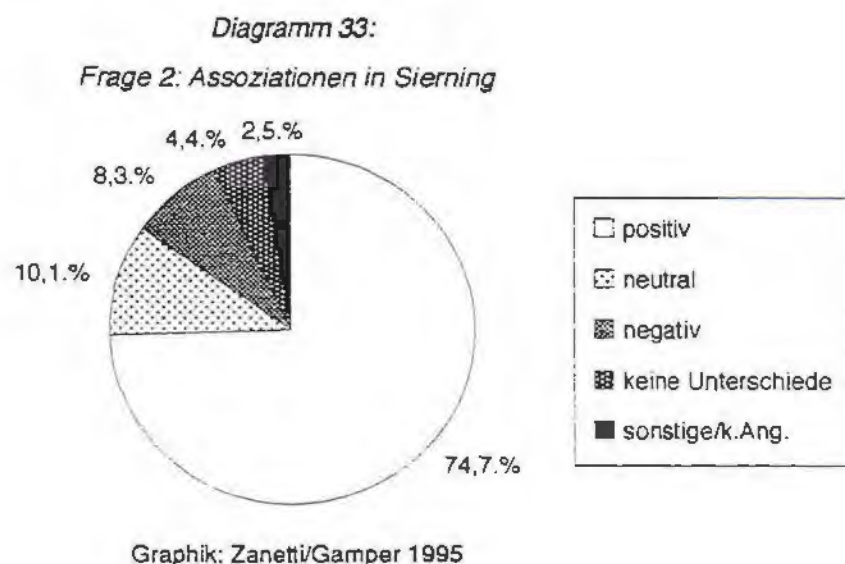
Die Häufigkeitsverteilung ähnelt denen der anderen Gemeinden was die Reihenfolge der ersten vier Kategorien betrifft, allerdings findet man die Kategorie -Sozioökonomie- in keiner anderen Gemeinde an der fünften Position, ebenso scheinen in Sierning die meisten Befragten nichts mit dem Begriff "Eisenwurzeln" zu assoziieren, da auch die Häufigkeit (18 Nennungen) in der Kategorie -Keine Angaben- die höchste im Gemeindevergleich ist. Die meistgenannten Stichworte waren "Eisen/ Eisenerz" mit 31 Nennungen, "Eisenabbau" mit 29, "Erzberg" mit 27, "Eisenverarbeitung" mit 23, "Berge/Gebirge" mit 21 und "Tourismus" und "Landschaft" mit jeweils 20 Nennungen.

Die Betrachtung der Antworten, aufgegliedert nach dem Geschlecht der Befragten, ergab hier, außer in Kategorie 6 -Freizeit/Tourismus-, wo die männlichen Assoziationen 6 % über den weiblichen lagen, ein durchgehend ausgewogenes Verhältnis.

**Frage 2:** Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?

Ungeachtet der Wertung der Nennungen wurde hier die Unverwechselbarkeit der Region generell häufiger als in anderen Gemeinden mit -Sozioökonomie- und -Verkehr- verbunden. (Zur Kategorienbildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage2-). Auch die Zahl der Befragten, die keine Unterschiede zu anderen Regionen finden konnten, ist in Sierning am höchsten.

Die Bewohner der Gemeinde Sierning können in ihrer Region - verglichen mit den anderen Gemeinden - die wenigsten positiven und die meisten negativen Besonderheiten erkennen. 74,4 % der 435 Nennungen haben ein Plus als Vorzeichen und setzen sich v.a. aus lobenden Erwähnungen im Natur- und Kulturbereich zusammen. Der größte Anteil der negativen und neutralen Aussagen ist zielgerichtet auf die wirtschaftliche Situation.



Die meistgenannten Begriffe waren: "(schöne) Landschaft" 50 Nennungen, "Natur" 15, "Stadtnähe" 11, ländlich 8, "Schottergruben" 8, "Berge" 7, "gute/gesunde Luft" 6, "Erholung" 5.

**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzten?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) BewohnerIn der Eisenwurzten bezeichnen?

**Tabelle 23:**

Sierning	ja - %	nein - %	k. Ang. - %
Frage 3	51,1	47,6	1,3
Frage 11	52,4	46,3	1,3

Die Gemeinde Sierning weist bei beiden Fragen die geringsten Prozentanteile an positiven Antworten auf. Auch bei Frage 11, wo andere Befragte ihre Meinung öfters änderten, weist Sierning keine größeren Sprünge auf. Es scheint, als seien nahezu die Hälfte aller Probanden der Überzeugung, die Eisenwurzten sei nicht ihre Region!

**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

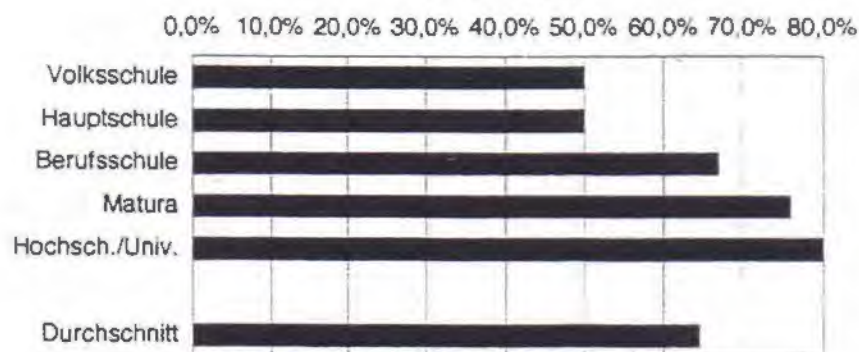
- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

In Sierning ist das Projekt "Eisenstraße" schon bekannter als beispielsweise in Micheldorf. Hier behaupteten 62,4% bereits davon gehört zu haben. Dieser Wert kommt dem Durchschnittswert über alle Gemeinden sehr nahe (vgl. Diagramm 8).

Die häufigsten Nennungen in den Kategorien waren dabei 51 (von 143) Nennungen in der Kategorie der speziellen und allgemeinen Projekte, wovon alleine 35 die "Wahlmühle", das Landesausstellungsprojekt für Sierning, nannten. 27 Nennungen konnten "nichts Konkretes oder Genaues" beschreiben und 16 erwähnten die Kategorie -Landesausstellung-. Vereinzelt wurden noch Kategorie 4 -Tradition-, Kategorie 8 -Naturraum-, Kategorie 10 -Zukunft- und die Kategorien 5 und 6 angesprochen. Bei der Art der Informationsaufnahme wurden meist (13 Nennungen von insgesamt 18 in den Kategorien A-F) die Printmedien genannt. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 5-).

*Diagramm 34:*

*Frage 5: Anteil der Informierten in Sierning - nach Schulbildung*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995



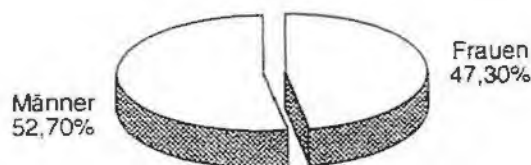
Diagramm 24 nimmt wiederum auf die Schulbildung der informierten Personen Bezug. Rund die Hälfte der Pflichtschulabsolventen kennt das Projekt. Die jeweils höher Gebildeten verbuchen auch einen höheren Kenntnisstand. Der Bereitschaftsgrad der "Unwissenden", sich mehr Informationen anzueignen, ist in Sierning aber mit 65,6 % relativ hoch (vgl. Diagramm 10).

**Frage 6:** Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" vorstellen?

- ja - nein
- wenn ja, in welcher Weise?

In dieser Gemeinde wären 23,8 % der Interviewten bereit, beim Projekt "Eisenstraße" in irgend einer Form mitzuarbeiten. Das entspricht bei einer Zahl von 231 Befragten 55 Personen. Vergleicht man dieses Ergebnis mit den anderen Untersuchungsgebieten (siehe Diagramm 11), so erkennt man, daß Sierning damit auf dem vorletzten Platz steht.

**Diagramm 35:**  
Frage 6: Arbeitsinteressierte in  
Sierning - nach Geschlecht



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

In dieser Gemeinde ist allerdings der Anteil der "aktionsbereiten" Männer höher, als jener der Frauen, und der Wert von 52,7 % ist insgesamt der zweithöchste in den Gemeinden mit mehr als 50 % Männeranteil.

Tabelle 24 spiegelt die Absolut- und Prozentanteile der Art der Mitarbeit wieder:

Tabelle 24:		
Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Sonstiges	16	29,6
Materialienaufbringung	11	20,4
Ehrenamtl. Mitarbeit	11	20,4
Mehrere Arbeiten	6	11,1
Mitglied im Verein	5	9,2
Keine Angaben	4	5,5
Mitarbeit 1 Projekt	2	3,8
<i>insgesamt</i>	<i>55</i>	<i>100</i>



**Frage 7: Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?**

Die 231 Befragten der Gemeinde Sierning liegen, sowohl die Zahl der Skeptiker, als auch jene der Befürworter und deren Einschätzungen betreffend, im allgemeinen Trend. (Die Reihenfolge der Auflistung entspricht hierbei der Kategorienummerierung - vgl. Legende Frage 7. Die Kategorien 4 bis 10 wurden zu „Belebung in spezifischen Bereichen“ zusammengefaßt.)

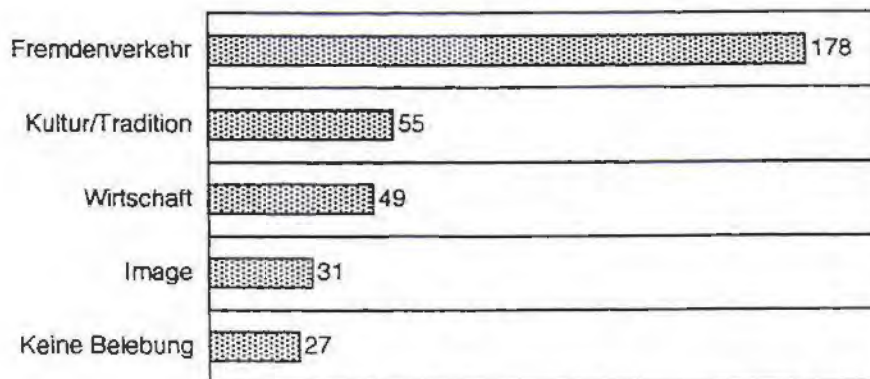
**Tabelle 25:**

Sierning	absolut	Prozent
Allgem. Belebung	15	3,6
Kaum Belebung	10	2,4
Keine Belebung	27	6,5
Beleb. spezif. Bereich	353	84,4
Sonstige	7	1,7
Keine Angaben	6	1,4
<i>insgesamt</i>	<i>418</i>	<i>100</i>

Wie schon erwähnt liegen die Skeptiker mit insgesamt 8,9 % im Mittelfeld aller beobachteten Gemeinden (vgl. Diagramm 16). Die häufigsten Nennungen waren wieder den speziellen Kategorien - Fremdenverkehr-, -Kultur/Tradition-, -Wirtschaft- und -Image- zuzuordnen. Damit ist Sierning eine der drei Gemeinden (mit Steinbach und Weyer), die sich außer für den Tourismus vermehrt die Kultur/Tradition betreffende Impulse erwarten.

*Diagramm 36:*

*Frage 7: Anzahl der Nennungen in den 5 stärksten Kategorien (= 81,3 % aller Nennungen) - Sierning*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 7 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Allgemeine Belebung (Annahme einer generellen Belebung, keine Spezifikation)
- Kat. 2 = Kaum Belebung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belebung)
- Kat. 3 = Keine Belebung (keine Belebung tritt ein, eher noch Belastung)
- Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)
- Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)
- Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)
- Kat. 7 = Tourismus (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur)
- Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)
- Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)
- Kat. 10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)
- Kat. 11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)
- Kat. 12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)

**Frage 8:** Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?  
(1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

In Sierning schätzten die 231 Befragten den Bekanntheitsgrad des Projektes "Eisenstraße" zu 57,1% als positiv (Wertungen 1 bis 3 zusammengefaßt) und zu 42,4 % als negativ (Wertungen 4 und 5) ein. Im Gemeindevergleich (vgl. Diagramm 19) liegt Sierning damit nur an vorletzter Stelle, obwohl bei Frage 5 die einzelnen Befragten zu über 60 % (dritter Platz in der Rangliste) angaben, schon davon gehört zu haben.

**Tabelle 26:**

Sierning Bekanntheitsgrad	absolut	Prozent
1 - sehr gut	16	6,9
2 - gut	34	14,7
3 - befriedigend	82	35,5
4 - eher schlecht	65	28,1
5 - sehr schlecht	33	14,3
weiß nicht	1	0,4
insgesamt	231	100

Für die Akzeptanz ergeben sich auch in dieser Gemeinde viel höhere Prozentwerte als beim Bekanntheitsgrad. Insgesamt glauben 74,9 % der Befragten, daß man das Projekt in der Gemeinde gutheißt, während 22,9 % vom Gegenteil überzeugt sind. Die Gemeinde erreicht somit den "niedrigsten" Akzeptanzwert aller Gemeinden (vgl. Diagramm 19). Mit 20,3 %, die das Projekt als "eher schlecht" akzeptiert einstufen, hat Sierning einen außergewöhnlichen hohen "Ausreißerwert" in dieser Gruppe, der bei den anderen Gemeinden immer zwischen 5 und 10 % liegt.

**Tabelle 27:**

Sierning Akzeptanz	absolut	Prozent
1 - sehr gut	29	12,6
2 - gut	67	29,0
3 - befriedigend	77	33,3
4 - eher schlecht	47	20,3
5 - sehr schlecht	6	2,6
weiß nicht	5	2,2
insgesamt	231	100

**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

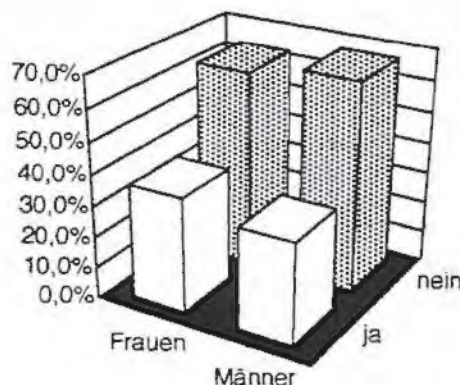
In der Untersuchungsgemeinde Sierning wurde Frage 9 wie folgt beantwortet:

- Ja 34,3 %
- Nein 65,7 %

Der Negativwert von über 65 % ist der höchste in allen Vergleichsgemeinden und läßt erkennen, daß die Bevölkerung hier nur sehr unzureichend informiert ist.

Diagramm 37 zeigt dazu noch die Verteilung der Ja - Nein-Antworten nach dem Geschlecht. Wie man sieht, sind die Frauen nur unmerklich besser informiert als die Männer. Insgesamt sind es 4,1 % mehr Frauen, die über das Projekt Bescheid wissen.

Diagramm 37:  
Frage 9: Ja- und Nein-Antworten nach  
Geschlecht in Sierning



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Durch die Hinzunahme der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung verändert sich die Aussage in der Hinsicht, daß Personen mit höherer Schulbildung (inklusive jener die "sonstige" Abschlüsse haben) besser über die Zusatzfunktion der Landesausstellung informiert sind: in der Kategorie "sonstige" antworteten 66,7 % mit Ja, bei den "Matura"-Inhabern waren es 56 % und bei den "Hochschulabgängern" 40 %. Die restlichen Kategorien der Pflicht- und Berufsschulabgänger verzeichneten nur 22 bis 33 % Ja-Antworten.

Wie ein Vergleich mit der Berufstätigkeit der Probanden zeigt, sind in Sierning besonders viele "Unselbständige" und "Hausfrauen/-männer" uninformatiert über den Start des Eisenstraßenprojektes. Jeweils über 70 % in diesen beiden Kategorien gaben eine negative Antwort. Auch wenn in dieser Gemeinde alle Berufsgruppen mehr Nein als Ja ankreuzten, sind die meisten Ja-Antworten doch in den Sparten "Pensionisten" und "Arbeitslose" zu finden (42,6 und 55,6 %).



**Frage 10:** Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?

Die Befragten in Sierning machten bei Frage 10 zu 74,1 % positive, zu 22,4 % negative und zu 1,2 % sonstige, nicht genauer zuordenbare Aussagen über die Folgewirkungen der Landesausstellung. 2,2 % konnten keine Antwort geben. Mit diesen, die positiven Antworten betreffenden Werten, liegt Sierning an vierter Stelle in der Gemeindehierarchie (vgl. Diagramm 23). Eine Vielzahl der Äußerungen (100 von 446) läßt aber auch die Annahme zu, daß man ebenso die belastenden und negativen Aspekte und Folgewirkungen mitbedenkt.

Die Tabelle veranschaulicht die Häufigkeiten in den Kategorien:

**Tabelle 28:**  
Sierning

<i>Nennungen in den Kategorien</i>	absolut	Prozent
Image +	125	28,0
Fremdenverkehr +	111	24,9
Belebung allg. +	37	8,3
Wirtschaft +	34	7,6
Strukturen +	12	2,7
Geld +	9	2,0
Verkehr +	2	0,4
Sonstige	6	1,3
Keine Angaben	10	2,2
Geld -	40	9,0
Verkehr -	23	5,2
Umwelt -	14	3,1
Belebung allg. -	13	2,9
Wirtschaft -	4	0,9
Image -	3	0,7
Strukturen -	2	0,4
Fremdenverkehr -	1	0,2
<i>insgesamt</i>	<i>446</i>	<i>100</i>

**Legende Frage 10 - Kategoriebildung:**

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt!

Kat. 1 = Belebung allgemein	(Erwartung einer allgemeinen Belebung)
→ Kat. 1 +/positiv	→ Kat. 1 -/negativ
Kat. 2 = Image	(Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)
→ Kat. 2 +/positiv	→ Kat. 2 -/negativ
Kat. 3 = Wirtschaft	(Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)
→ Kat. 3 +/positiv	→ Kat. 3 -/negativ
Kat. 4 = Fremdenverkehr	(Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)
→ Kat. 4 +/positiv	→ Kat. 4 -/negativ
Kat. 5 = Verkehr	(Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)
→ Kat. 5 +/positiv	→ Kat. 5 -/negativ
Kat. 6 = Geld	(Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)
→ Kat. 6 +/positiv	→ Kat. 6 -/negativ
Kat. 7 = Strukturen	(Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)
→ Kat. 7 +/positiv	→ Kat. 7 -/negativ
Kat. 8 = Umwelt	(Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)
→ Kat. 8 +/positiv	→ Kat. 8 -/negativ
Kat. 9 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)
Kat. 10 = Keine Angabe	(keine Angabe, kein Wissen)

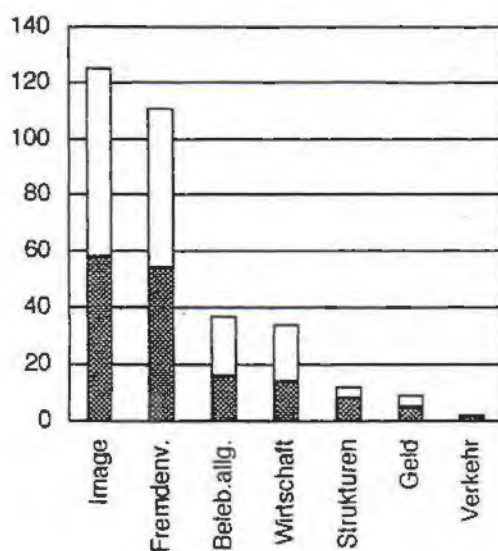
Somit sind hier wiederum v.a. Imagegewinn und zunehmender Tourismus erhofft worden. Keine Nennungen erhielt die Kategorie "Umwelt +". Die Bevölkerung verspricht sich von der Landesausstellung auch keine positive Beeinflussung des Naturschutzgedankens oder des angrenzenden National-

parks. Bei den negativen Einschätzungen überlegt man besonders die Kosten- und Investitionsfrage und die sich verschlimmernde Verkehrssituation.

Die geschlechtsspezifische Aufgliederung der positiven Nennungen in den Sachkategorien zeigte nur in den Kategorien "Belebung allg. +" und "Image +" nennenswerte Abweichungen. Bei beiden Kategorien gaben mehr Männer als Frauen mehr Stichworte. Im Gegensatz dazu wurden Aussagen zum Verkehr nur von Frauen getätigt.

Diagramm 38:

Frage 10: Vergleich der Nennungen in den Positiv-Kategorien zwischen Frauen (grau) und Männern (weiß) - Sierning



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

## 2.4. Befragungsergebnisse für Spital am Pyhrn

### Sozioökonomische Daten der Befragten

Die Geschlechtsverteilung der 195 Befragten in der Gemeinde Spital ist aus der Tabelle 29 ersichtlich und zeigt, daß etwas mehr Frauen als Männer interviewt wurden.

**Tabelle 29:**

<u>Geschlechterverteilung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
weiblich	105	53,8
männlich	90	46,2
<i>insgesamt</i>	<i>195</i>	<i>100</i>

Die Zusammensetzung der Berufsgruppen, in der hier am häufigsten Unselbständige, Pensionisten und Hausfrauen/-männer vorkommen, ist natürlich immer von der Befragungszeit abhängig. Da unsere Interviews tagsüber durchgeführt wurden, sind die Besetzungen der einzelnen Gruppen nicht gleichwertig, entsprechen aber doch einem Querschnitt der Berufsgruppen in der Gemeinde.

**Tabelle 30:**

<u>Berufsausübung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
selbständig	14	7,2
Pensionist	59	30,3
Student/Schüler	7	3,6
unselbständig	61	31,3
Hausfrau/-mann	50	25,6
arbeitslos	3	1,5
keine Angaben	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>195</i>	<i>100</i>

Die Zugehörigkeiten zu den verschiedenen Altersgruppen sieht hier folgendermaßen aus:

**Tabelle 31:**

<u>Altersgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
00 - 20 Jahre	11	5,6
21 - 30 Jahre	28	14,4
31 - 40 Jahre	44	22,6
41 - 50 Jahre	30	15,4
51 - 60 Jahre	23	11,8
61 - 99 Jahre	56	28,7
keine Angaben	3	1,5
<i>insgesamt</i>	<i>195</i>	<i>100</i>

Der Bildungsgrad der Bevölkerung wird mit der Frage nach der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung erhoben. Man nimmt an, je höher der Bildungsgrad, desto informierter, oder zumindestens desto aufgeschlossener und wissbegieriger die Leute. In Spital haben wir beim Großteil der Bevölkerung kaum Abschlüsse von höheren Schulen zu verzeichnen. Fast 90 % aller Befragten absolvierten nur Schulstufen bis zur Berufsschule (vgl. Tabelle 32).



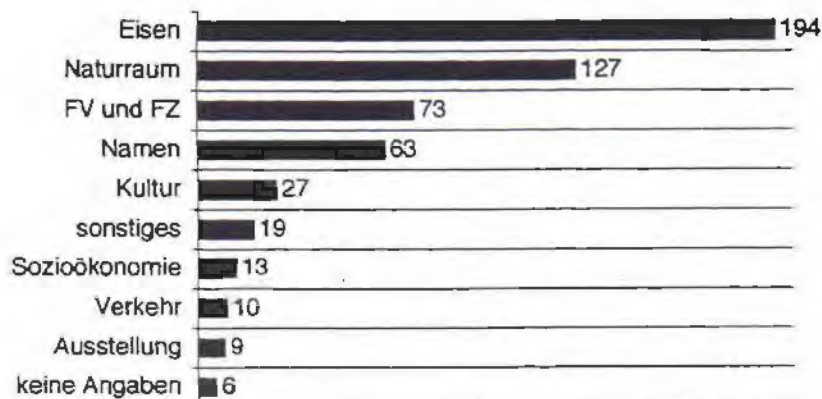
<b>Tabelle 32:</b> Schulbildung	absolut	Prozent
Volksschule	41	21,0
Hauptschule	43	22,1
Berufsschule ohne Matura	90	46,2
Matura	12	6,2
Hochschule/Universität	3	1,5
Sonstiges	4	2,1
keine Angaben	2	1,0
<i>insgesamt</i>	<i>195</i>	<i>100</i>

**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzeln" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?

Von den 195 in Spital interviewten Personen, die insgesamt 541 Antworten auf die Frage 1 fanden, entfielen 194 bzw. 35,9 % der Antworten auf Stichworte, die mit der Eisentradition der Region zu tun haben. Eine differenziertere Gliederung der Ergebnisse zeigt Diagramm 39.

Diagramm 39:

Frage 1: Nennungen nach Kategorien in Spital



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Talandschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |

Relativ häufig sind auch -sonstige Angaben- gefallen, dies sind Einzelassoziationen, die mit der Eisenwurzeln in Verbindung gebracht wurden, aber zu keiner der von uns erstellten Kategorien paßten. Bei der Erfassung der am öftesten genannten Stichworte, rangieren "Eisen/Eisenerz" und

"Tourismus" gleichauf mit je 33 Nennungen an erster Stelle. Besonders der Tourismus hat in der Gemeinde Spital schon seit dem Mittelalter (Paßstraße) Tradition. Gefolgt werden sie von den Begriffen "Sensenwerk" und "Sensenschmiede" (27 und 16 Nennungen). Diese beiden Stichworte dürften den Spitalern besonders schnell in den Sinn gekommen sein, da sich im Ort selbst mehrere Schmieden und Hammerwerke befanden. Die Stichwörter "Berge" und "Naturschutzgebiet" konnten jeweils 12 Nennungen verbuchen, das nahegelegene Erholungsgebiet wurde achtmal erwähnt.

Die geschlechtsspezifische Auswertung ergab für die Gemeinde Spital in Kategorie 1 -Eisen- einen 12 %igen Überhang der männlichen Assoziationen gegenüber den weiblichen, wohingegen Frauen verstärkt Begriffe zum Themenkreis -Freizeit/Tourismus- (+5 %) und -namentliche Nennungen von Tälern, Orten, Gebirgen oder Bundesländern- (+4 %) nannten.

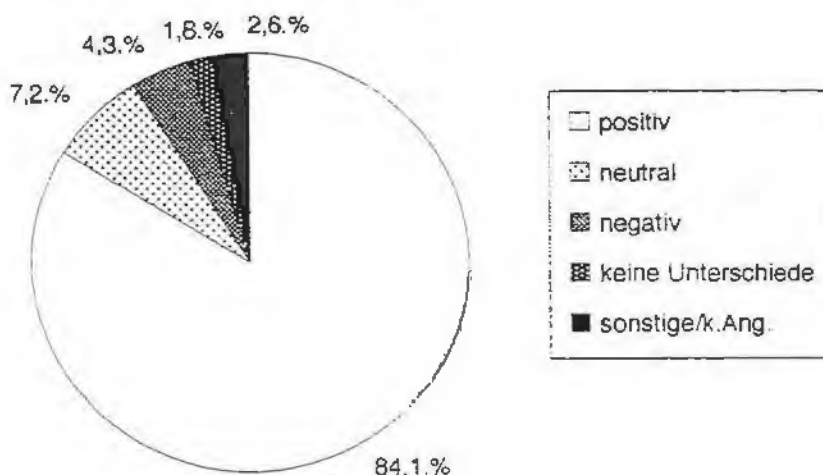
**Frage 2: Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?**

In dieser Befragungsgemeinde waren die Assoziationen zum Natur- und Ökologiebereich und zum Fremdenverkehrs - und Freizeitbereich höher als in den Vergleichsgemeinden. Mit 84,1 % positiv gewerteter Nennungen und davon wiederum 57,5 % dem Naturraum angehörige Äußerungen, ist Spital zusammen mit Ternberg an der Spitze der Gemeinden, in denen die positiven Aussagen überwiegen.

In Zusammenhang mit einem derart hohen Grad an "Naturbewußtsein" fallen auch die naturräumlichen Belastungen und Nachteile mit 2,2 der 4,3 % negativer Assoziationen am stärksten ins Gewicht. (Zur Kategorienbildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage2-). Die Begriffe "Berge/Gebirge", "Landschaft", "Tourismus", "Natur", "Stift/Stiftskirche", "ruhig", und "gute Luft" wurden am öftesten als unverwechselbare Elemente der Region genannt.

Diagramm 40:

Frage 2: Assoziationen in Spital



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) BewohnerIn der Eisenwurzen bezeichnen?

**Tabelle 33:**

Spital am Pyhm	ja - %	nein - %	k. Ang. - %
Frage 3	94,4	4,1	1,5
Frage 11	85,1	11,8	3,1

Spital weist, zusammen mit, Weyer die höchsten positiven Werte auf, doch einige der Befragten sind uns auf die "Schliche" (Kontrollfrage) gekommen und machten zu Frage 11 keine Angaben mehr, da sie die Frage schon bei Antwort 3 abgehandelt sahen. Die rapide Abnahme der "ja"-Antworten ist aber auch aus einem Teil von unsicheren bzw. sich nicht als "Eisenwurzener" fühlender Probanden zu erklären, da auch die "nein"-Antworten kräftig anstiegen.

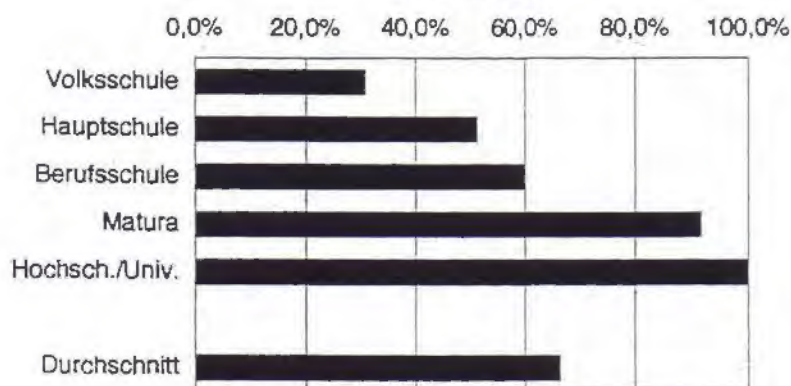
**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

Von allen untersuchten Gemeinden steht Spital an vorletzter Stelle, denn nur 54,5 % der Befragten konnten die Frage 5 mit Ja beantworten. Ein Blick auf das Diagramm 8 zeigt den Stand der übrigen Gemeinden.

Hier waren es vorwiegend einzelne Projekte und Museen, die als Teil des Großvorhabens identifiziert wurden (15 Nennungen). 14 der 104 Nennungen erhielt die Kategorie -Landesausstellung/ Eisenstraße- und 10 die Kategorie -Tradition-. Auch in Spital sind 15 Befragten besonders die -Schilder- aufgefallen, während 5 durch die -Printmedien- vom Projekt erfahren haben. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 5-).

**Diagramm 41:**  
Frage 5: Anteil der Informierten in Spital - nach Schulbildung



Graphik: Zanetti/Gamper 1995



Die Verteilung der informierten Bürger nach dem Bildungsgrad (Diagramm 41) bietet ein ähnliches Bild wie das der anderen Orte. Auffallend ist, daß alle befragten Hochschulabgänger vom Projekt "Eisenstraße" wußten (100 %) und auch der Prozentanteil der Maturanten sehr hoch war.

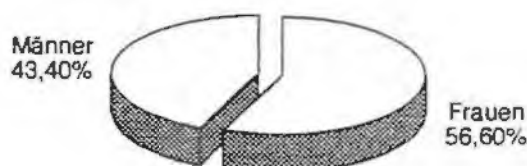
Die Frage, ob sie gerne mehr Informationen über das Projekt haben möchten, bejahten 73 % der Spitaler, die noch nichts davon gehört hatten. Dies ist der höchste erreichte Wert aller Gemeinden (vgl. Diagramm 10).

**Frage 6:** Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" vorstellen?

- ja - nein
- wenn ja, in welcher Weise?

Spital weist mit 27,2 %, das sind 52 der 191 Befragten (4 "missing values"), nach Temberg den zweithöchsten Bereitschaftsgrad zur Mitarbeit am Projekt "Eisenstraße" auf. 136 (71,2 %) konnten sich eine Mithilfe allerdings nicht vorstellen.

*Diagramm 42:  
Frage 6: Mitarbeitsbereitschaft in  
Spital - nach Geschlecht*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Beim Geschlechterverhältnis schneiden die Frauen bei dieser Frage positiver als die Männer ab. Deutlich mehr als die Hälfte der Probanden, die sich die Mithilfe vorstellen konnten (56,6 %), waren Frauen.

Tabelle 34 zeigt die Aufgliederung nach möglichen Tätigkeitsbereichen:

<b>Tabelle 34:</b>		
Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Ehrenamtl. Mitarbeit	12	23,1
Mitarbeit 1 Projekt	12	23,1
Mehrere Arbeiten	11	21,1
Mitglied im Verein	7	13,5
Sonstiges	5	9,6
Materialienaufbringung	4	7,7
Keine Angaben	1	1,9
<i>insgesamt</i>	<i>52</i>	<i>100</i>

**Frage 7:** Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?

Eine Zusammenstellung der Ergebnisse zu Frage 7 bietet die folgende Tabelle, wobei die Reihenfolge der Auflistung der Kategorienummerierung entspricht (vgl. Legende Frage 7; die Kategorien 4 bis 10 wurden zu "Belebung in spezifischen Bereichen" zusammengefaßt.)

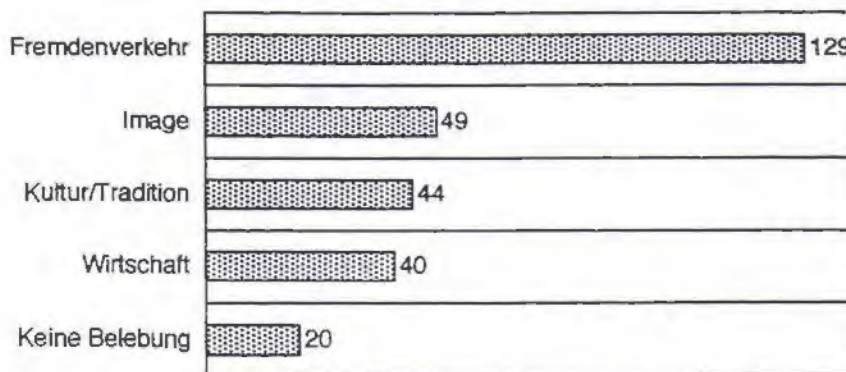
**Tabelle 35:**

Spital am Pyhm	absolut	Prozent
Allgem. Belebung	11	3,2
Kaum Belebung	4	1,2
Keine Belebung	20	5,8
Beleb. spezif. Bereich	293	84,6
Sonstige	6	1,7
Keine Angaben	12	3,5
<i>insgesamt</i>	<i>346</i>	<i>100</i>

Mit insgesamt 6,9 % ist in dieser Gemeinde die Zahl der Skeptiker (-Keine Belebung- und -Kauf Belebung-) etwas niedriger als andernorts (vgl. Diagramm 16). Es ist daher den Spitalern durchaus klar, daß das Projekt neue Chancen für die Region eröffnen könnte. Diese sehen die Befragten v.a. im verstärkten touristischen Aufschwung, in einem zusätzlichen Imagegewinn, in einer Kultur- und Traditionsbelebung und neuen Möglichkeiten für eine wirtschaftliche Entwicklung. Weitere Impulse werden für die speziellen Bereiche -Bewußtsein- (19 Nennungen), -Verkehr- (7 Nennungen) und -Naturschutz- (5 Nennungen) erwartet.

**Diagramm 43:**

*Frage 7: Anzahl der Nennungen in den 5 stärksten Kategorien (= 81,5% aller Nennungen) - Spital*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 7 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Allgemeine Belebung (Annahme einer generellen Belebung, keine Spezifikation)
- Kat. 2 = Kaum Belebung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belebung)
- Kat. 3 = Keine Belebung (keine Belebung tritt ein, eher noch Belastung)
- Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)
- Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)
- Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)
- Kat. 7 = Tourismus (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur)
- Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)
- Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)
- Kat. 10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)
- Kat. 11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)
- Kat. 12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)

**Frage 8:** Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?  
(1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

Spital erreicht bei insgesamt 100 (51,2 %) der Befragten "befriedigende" bis "sehr gute" Einschätzungen des Bekanntheitsgrades der Eisenstraßeninitiative und bei 92 (47,1 %) "eher schlechte" oder "sehr schlechte" Meinungseinschätzungen. Folgende Tabelle demonstriert die Häufigkeitsverteilung im einzelnen:

**Tabelle 36:**

Spital am Pyhm

<i>Bekanntheitsgrad</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	10	5,1
2 - gut	19	9,7
3 - befriedigend	71	36,4
4 - eher schlecht	58	29,7
5 - sehr schlecht	34	17,4
weiß nicht	3	1,5
<i>insgesamt</i>	<i>195</i>	<i>100</i>

Die Tabelle zeigt, daß die Befragten in Spital im Gemeindevergleich (vgl. Diagramm 19) den Bekanntheitsgrad des Projektes am niedrigsten einschätzen. Die Gemeinde verzeichnet jeweils die höchsten Werte der "eher schlechten" und "sehr schlechten" Einschätzungen. Dies deckt sich ungefähr mit den Antworten auf Frage 5, wobei nur knapp über 50 % der Probanden angaben, das Projekt zu kennen. Die meisten schließen also von ihrem Wissensstandard auf den der ganzen Gemeinde.

Auch die Ergebnisse der Akzeptanzanalyse ergaben den vorletzten Platz im Gemeindenvergleich. 148 (75,8 %) der Befragten glaubten an eine positive Aufnahme des Projektes; 28 (14,3 %) dagegen an eine negative. Mit weiteren 19 (9,7 %) Befragten, die es nicht vermochten, die Situation einzuschätzen, erreicht Spital auch hier den höchsten Unsicherheitswert.

**Tabelle 37:**

Spital am Pyhm

<i>Akzeptanz</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	34	17,4
2 - gut	58	29,7
3 - befriedigend	56	28,7
4 - eher schlecht	19	9,7
5 - sehr schlecht	9	4,6
weiß nicht	19	9,7
<i>insgesamt</i>	<i>195</i>	<i>100</i>



**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

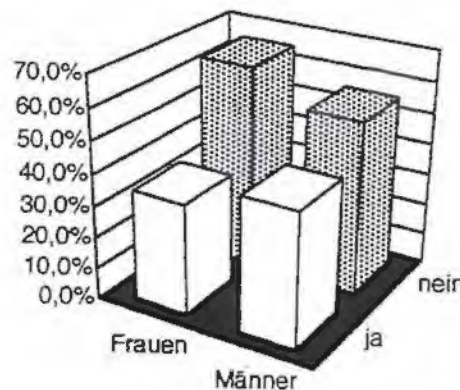
Für die Gemeinde Spital ergab die Häufigkeitsauszählung:

- Ja 38,7 %
- Nein 60,3 %
- Weiß nicht/keine Ang. 1,0 %

Auch hier ist also weit mehr als die Hälfte aller Befragten nicht genau über die Landesausstellung informiert, obwohl der Ort selbst Teilprojekte der Ausstellung organisieren und anbieten wird.

Die geschlechtsspezifische Auswertung ergibt für Spital eine deutliche "Mehrinformation" auf Seiten der Männer. Während diese zu 42,7 % Bescheid wissen, erreichen die Frauen nur einen Wert von 35,2 % an Ja-Stimmen.

Diagramm 44:  
Frage 9: Ja- und Nein-Antworten nach  
Geschlecht in Spital



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Der Vergleich mit der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung plaziert die "Berufsschulabgänger" als best informierteste Gruppe (42,2 % ihrer Gruppe konnten die Frage mit Ja beantworten), dicht gefolgt von den "Hauptschülern" (41,9 %) und den "Maturaabsolventen" (41,7 %). Die meisten Nein-Antworten mußten die "Volksschulabgänger" (67,5 %) und die "sonstigen" (alle in diese Gruppe fallenden Befragten) abgeben. Hier konnte eine Verbesserung des Informationsstandes in Zusammenhang mit höherer Schulbildung also nicht nachgewiesen werden.

Eine korrelative Betrachtung der Antworten mit der Berufstätigkeit erbrachte, daß die Kategorien "Selbständig" (78,6 %), "Student/Schüler" (71,4 %) und "Unselbständig" (70,5 %) die größten Anteile an Nein-Antworten haben. Am meisten Ahnung vom Projekt "Eisenstraße" scheinen die "Pensionisten" zu haben; in ihrer Gruppe antworteten "nur" 55,2 % mit Nein.

**Frage 10:** Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?

Die Probanden in dieser Gemeinde zählten zu 77,2 % positive, zu 19,6 % negative und zu 1 % sonstige Folgewirkungen der Ausstellung "Land der Hämmer" auf. Damit liegt die Gemeinde an dritter Stelle, wenn man die Untersuchungsgebiete nach den Prozentanteilen an positiven Aussagen reiht (vgl. Diagramm 23), und scheint von der Bevölkerung als willkommener Impulsgeber für die Region erwartet zu werden.

Die einzelnen Nennungen splitten sich folgendermaßen:

**Tabelle 38:**

Spital Nennungen in den Kategorien	absolut	Prozent
Fremdenverkehr +	136	34,3
Image +	94	23,7
Belebung allg. +	34	8,6
Wirtschaft +	26	6,5
Strukturen +	11	2,8
Verkehr +	2	0,5
Geld +	2	0,5
Umwelt +	1	0,3
Sonstige	4	1,0
Keine Angaben	9	2,3
Geld -	19	4,8
Verkehr -	16	4,0
Belebung allg. -	15	3,8
Umwelt -	10	2,5
Fremdenverkehr -	9	2,3
Image -	6	1,5
Wirtschaft -	3	0,8
<b>insgesamt</b>	<b>397</b>	<b>100</b>

**Legende Frage 10 - Kategoriebildung:**

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt

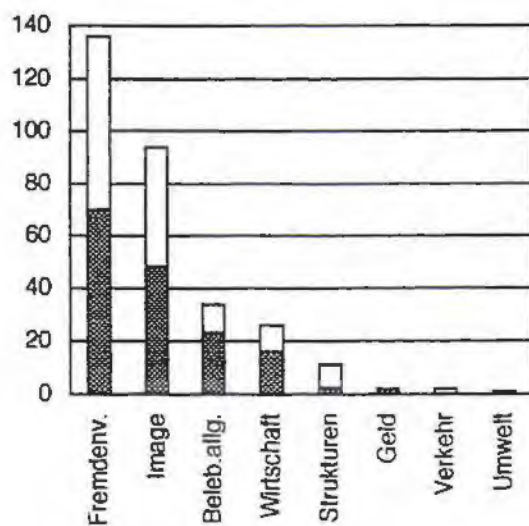
Kat. 1 = Belebung allgemein	(Erwartung einer allgemeinen Belebung)
→ Kat. 1 +/-positiv	→ Kat. 1 -/negativ
Kat. 2 = Image	(Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)
→ Kat. 2 +/-positiv	→ Kat. 2 -/negativ
Kat. 3 = Wirtschaft	(Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)
→ Kat. 3 +/-positiv	→ Kat. 3 -/negativ
Kat. 4 = Fremdenverkehr	(Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)
→ Kat. 4 +/-positiv	→ Kat. 4 -/negativ
Kat. 5 = Verkehr	(Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)
→ Kat. 5 +/-positiv	→ Kat. 5 -/negativ
Kat. 6 = Geld	(Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)
→ Kat. 6 +/-positiv	→ Kat. 6 -/negativ
Kat. 7 = Strukturen	(Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)
→ Kat. 7 +/-positiv	→ Kat. 7 -/negativ
Kat. 8 = Umwelt	(Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)
→ Kat. 8 +/-positiv	→ Kat. 8 -/negativ
Kat. 9 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)
Kat.10 = Keine Angabe	(keine Angabe, kein Wissen)

Die positive Kategorie -Fremdenverkehr- verzeichnet in Spital den höchsten aller Werte in dieser Sparte. Spital ist heute schon ein Fremdenverkehrszentrum in der Region und möchte die Chance der Ausstellung natürlich für sich nutzen. Anscheinend glauben aber auch einige, die Landesausstellung könne einen negativen Einfluß haben, denn bei den Häufigkeiten der negativen Aussagen finden sich z.B. in der Kategorie "Image" außerordentlich viele Anmerkungen zu diesem Thema.

Die Gegenüberstellung der positiven Antworten getrennt nach Geschlecht, läßt einen "Frauenüberhang" bei den Kategorien -Fremdenverkehr-, -Belebung allg.- und -Wirtschaft- erkennen, wohingegen Männer verstärkt das Thema -Strukturen- aufgegriffen haben.

Diagramm 45:

Frage 10: Vergleich der  
Nennungen in den Positiv-  
Kategorien zwischen Frauen  
(grau) und Männern (weiß) -  
Spital



Graphik: Zanetti/Gamper 1995



## 2.5. Befragungsergebnisse für Steinbach an der Steyr

### Sozioökonomische Daten der Befragten

In Steinbach waren von 211 Befragten 125 weiblichen und 86 männlichen Geschlechts. Das bedeutet für die Geschlechterverteilung einen leichten Überhang an Frauen.

**Tabelle 39:**

<u>Geschlechterverteilung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
weiblich	125	59,2
männlich	86	40,8
<i>insgesamt</i>	<i>211</i>	<i>100</i>

In den verschiedenen Berufsgruppen sind die meisten wiederum unselbständig oder im Haushalt tätig. Auch die Zahl der interviewten Pensionisten ist, ähnlich wie in den anderen Gemeinden, etwas erhöht. Im Gegensatz dazu wurden in Steinbach keine Arbeitslosen angetroffen.

**Tabelle 40:**

<u>Berufsausübung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
selbständig	27	12,8
Pensionist	41	19,4
Student/Schüler	13	6,2
unselbständig	75	35,5
Hausfrau/-mann	55	26,1
<i>insgesamt</i>	<i>211</i>	<i>100</i>

Das Alter der Probanden ist ebenfalls recht gut über alle Kategorien gestreut, sodaß die späteren Aussagen für die gesamte Bevölkerung dieser Gemeinde durchaus als repräsentativ angesehen werden können.

**Tabelle 41:**

<u>Altersgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
00 - 20 Jahre	13	6,2
21 - 30 Jahre	40	19,0
31 - 40 Jahre	61	28,9
41 - 50 Jahre	31	14,7
51 - 60 Jahre	29	13,7
61 - 99 Jahre	36	17,1
keine Angaben	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>211</i>	<i>100</i>

Wie in den übrigen Gemeinden auch, ist in Spital der Bildungsgrad nicht sehr hoch. Nur 20 der Befragten waren Besitzer eines Maturazeugnisses und gar nur 4 Hochschulabgänger. Der Rest (ca. 85 %) schloß mit Volks-, Haupt- oder Berufsschule ab (vgl. Tabelle 42).

**Tabelle 42:**

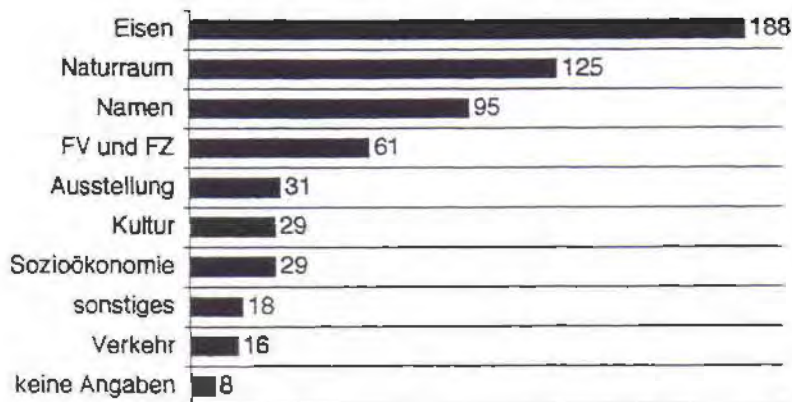
Schulbildung	absolut	Prozent
Volksschule	38	18,0
Hauptschule	35	16,6
Berufsschule ohne Matura	108	51,2
Matura	20	9,5
Hochschule/Universität	4	1,9
Sonstiges	4	1,9
keine Angaben	2	0,9
<i>insgesamt</i>	<i>211</i>	<i>100</i>

**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzten" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?

Wie das Diagramm 46 zeigt, stehen auch in Steinbach die meisten Assoziationen zum Begriff "Eisenwurzten" in einem engen Zusammenhang mit der "Eisenvergangenheit" der Region. Auch hier entfielen 31,3 % (188 von 600 Nennungen) auf die erste Kategorie. Steinbach kann allerdings - auch wenn die meisten Ergebnisse denen der anderen Gemeinden ähneln - mit einer Besonderheit aufwarten: in keiner anderen Untersuchungsgemeinde ist die Kategorie -Ausstellung- so hoch besetzt (5,2 % aller Assoziationen). Dies hängt wahrscheinlich auch damit zusammen, daß Steinbach der Sitz des Vereins "Oberösterreichische Eisenstraße" ist und die Bevölkerung schon dermaßen Notiz von der Landesausstellung genommen hat, daß sie bereits mit "Eisenwurzten" assoziiert wird.

**Diagramm 46:**

*Frage 1: Nennungen nach Kategorien in Steinbach*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 1 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Eisen (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)
- Kat. 2 = Verkehr heute (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)
- Kat. 3 = Kultur (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)
- Kat. 4 = Naturraum (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz)
- Kat. 5 = Sozioökonomie (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)
- Kat. 6 = Freizeit/Tourismus (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)
- Kat. 7 = Ausstellung (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)
- Kat. 8 = Namen (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Talandschaften, Gebirgsketten)
- Kat. 9 = keine Angabe (keine Assoziation genannt)
- Kat. 10 = Sonstige (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)

Die häufigsten Einzelnennungen betreffen wiederum das "Eisen" (28 mal genannt), die "Landschaft" und den "Naturschutz" (24 und 22 Nennungen), die "Messerer" (19, wobei Steinbach das Messerzentrum schlechthin war) und den "Tourismus" (18 Nennungen).

Die Verteilung der Assoziationen nach dem Geschlecht ergaben in Steinbach in vier Kategorien nennenswerte Unterschiede. Diese sind zum einen Kategorie 1 und Kategorie 8, wo die Männer um 17 bzw. 11 % öfter dazu passende Begriffe nannten, zum anderen die Kategorien 4 und 7, in denen die Frauen häufiger antworteten (9 und 13 % Unterschied zwischen Frauen- und Männerantworten).

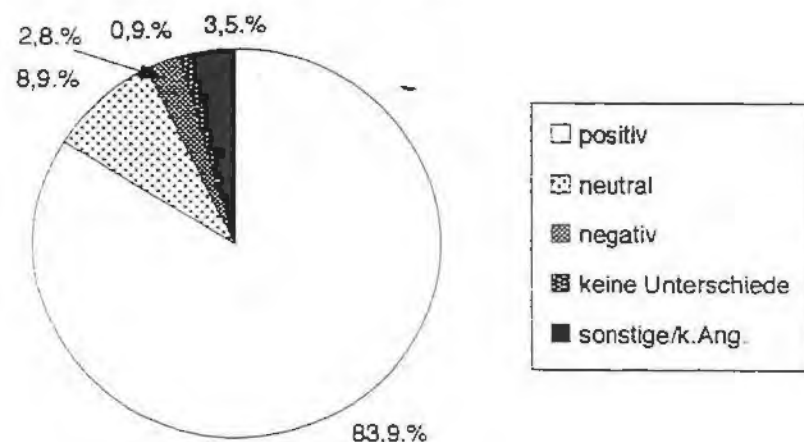
**Frage 2: Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?**

Die Probanden in Steinbach hoben - ähnlich wie jene in Spital und Ternberg - vorwiegend positive Eigenschaften ihrer Region hervor. Insgesamt werden gesellschaftliche Besonderheiten und Stichworte zum sozialen Umfeld (Kategorie -Soziales-) öfter als in anderen Gemeinden erwähnt. Die 83,9 % der positiven Nennungen untergliedern sich in 51,4 % Kategorie "Natur+", 12,6 % Kategorie "Kultur+", 11,3 % Kategorie "Soziales+", 4,4 % "Freizeit/Fremdenverkehr+", 3,3 % Kategorie "Sozioökonomie+" und 0,9 % Kategorie "Verkehr+". Die als negativ eingestuften Eigenheiten sind vermehrt auf den Wirtschaftsbereich (Kategorie "Sozioökonomie-" 1,7 %) und die Naturbelastungen (0,7 % Kategorie "Natur-") gerichtet.

Steinbach weist außerdem die kleinste Gruppe an Befragten auf, die "keine Unterschiede" zu anderen Regionen finden konnten: nur 0,9 % aller erhaltenen Antworten. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 2-).

Diagramm 47:

Frage 2: Assoziationen in Steinbach



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Wiederum ähneln die meistgenannten Stichwörter jenen der anderen Gemeinden. Einige sollen hier trotzdem angeführt werden: "(schöne) Landschaft" 57 Nennungen, "Berge/Gebirge" 22, "Steyr" 16, "Natur" 13, "wenig Industrie" 8, "Messerer" (=Zenrum in Steinbach) 6.



**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) BewohnerIn der Eisenwurzen bezeichnen?

**Tabelle 43:**

Steinbach a. d. Steyr	ja - %	nein - %	k. Ang. - %
Frage 3	83,9	14,2	1,9
Frage 11	76,3	23,2	0,5

Auch hier änderten ca. 7 % der Befragten von Antwort 3 auf Antwort 11 ihre Meinung. Die meisten davon sehen ihre Gemeinde zwar als Teil der Eisenwurzen, fühlen sich aber nicht als Bewohner derselben.

**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

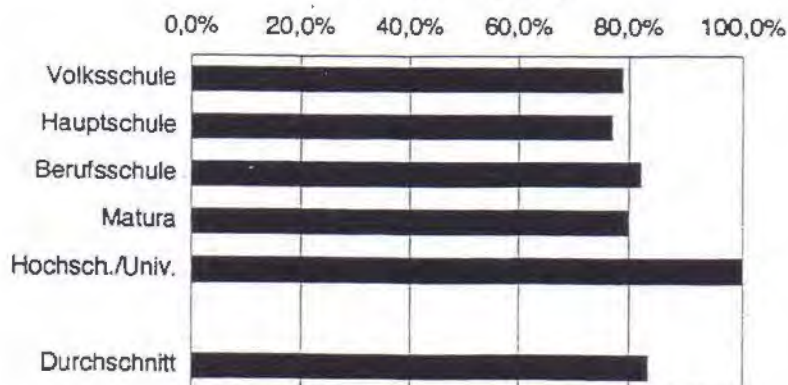
Mit Abstand den besten Informationsstand über die Initiative "Eisenstraße" besitzt die Bevölkerung von Steinbach (vgl. Diagramm 8). 80,8 % der 211 Interviewten haben schon davon gehört. Wie bereits erwähnt, kann die Tatsache, daß der Vereinssitz des Vereins "Oberösterreichische Eisenstraße" in dieser Gemeinde liegt und hier schon viel am Projekt gearbeitet wurde, ein Grund dafür sein.

In diesem Zusammenhang wurden auch Stichworte zu den Kategorien -Landesausstellung- und -Projekte- am häufigsten genannt (20 bzw. 18 von 168 Nennungen). Die Kategorie -Organisation-, die von den anderen Gemeinden bedeutend weniger oft angeführt wurde, liegt hier punktegleich auf dem zweiten Platz mit 18 Nennungen. 19 derjenigen, die angaben etwas über die Initiative zu wissen, konnten dann doch keine genaueren Auskünfte darüber geben.

Die Hälfte der in den Kategorien A-F gefallenen Äußerungen (32 von 65 Nennungen) betreffen die -Schilder-, gefolgt von Informationen aus den -Printmedien- (21 Nennungen). (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 5-).

*Diagramm 48:*

*Frage 5: Anteil der Informierten in Steinbach - nach Schulbildung*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Die Zusammenführung der Ergebnisse mit dem Grad der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung erreicht in Steinbach die höchsten Werte. Hier ist die Kenntnis vom Projekt nicht so stark nach dem Bildungsgrad gestaffelt, sondern weist in allen Gruppen ähnlich hohe Werte auf. Dies ist ein Indiz dafür, daß in dieser Gemeinde eine gezielte Informationspolitik auf den verschiedensten Ebenen und durch die verschiedensten Medien sehr gut greift.

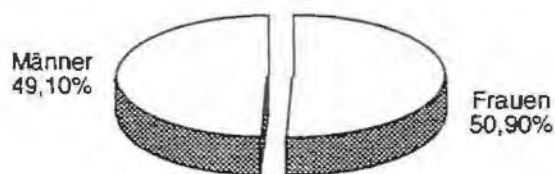
Auch von den 19,2 % der Befragten, die bisher noch keine Ahnung vom Projekt haben, würden 56,4% gerne mehr darüber erfahren (vgl. Diagramm 10).

**Frage 6:** Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" vorstellen?

- ja - nein
- wenn ja, in welcher Weise?

Steinbach erreicht mit 27,1 % fast denselben Wert wie Spital und ist somit auch eine jener Gemeinden, in denen das Interesse "relativ" groß ist (vgl. Diagramm 11). 57 der 211 Probanden würden in den verschiedenen Bereichen mitarbeiten. Der Großteil (72,9 %) wäre dazu allerdings nicht bereit.

Diagramm 49:  
Frage 6: Mitarbeitersinteresse in  
Steinbach - nach Geschlecht



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Die geschlechtsspezifische Betrachtung der Ja-Antworten ergab ein sehr ausgeglichenes Verhältnis zwischen den beiden Gruppen mit einem minimalen Frauenüberhang. Nur die Gemeinde Weyer erreichte einen ähnlichen Gleichstand, wobei dort die Bereitschaft der Männer um Weniges stärker war.

Die vorstellbaren Betätigungen werden vorwiegend in folgenden Feldern angesiedelt:

**Tabelle 44:**

Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Mehrere Arbeiten	13	22,8
Ehrenamtl. Mitarbeit	12	21,0
Mitglied im Verein	10	17,5
Sonstiges	10	17,5
Materialienaufbringung	5	8,9
Keine Angaben	5	8,8
Mitarbeit 1 Projekt	2	3,5
<i>insgesamt</i>	<i>57</i>	<i>100</i>



**Frage 7:** Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?

Hier stellt sich die Häufigkeitsverteilung der Antworten in folgender Weise dar: (Die Reihenfolge der Auflistung entspricht hierbei der Kategoriennummerierung - vgl. Legende Frage 7. Die Kategorien 4 bis 10 wurden zu "Belebung in spezifischen Bereichen" zusammengefaßt.)

**Tabelle 45:**

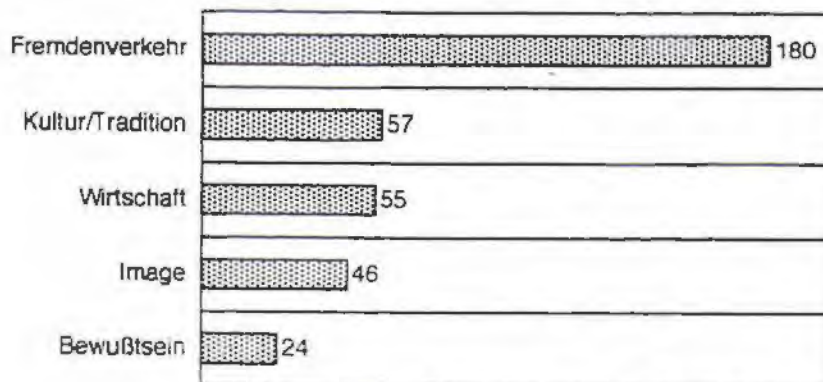
Steinbach a.d. Steyr	absolut	Prozent
Allgem. Belebung	15	3,4
Kaum Belebung	9	2,0
Keine Belebung	12	2,7
Beleb. spezif. Bereich	386	87,2
Sonstige	12	2,7
Keine Angaben	9	2,0
<i>insgesamt</i>	<i>443</i>	<i>100</i>

Steinbach weist somit bei den Antworten in den spezifischen Sachkategorien den höchsten Prozentwert auf. Naturgemäß ist hier auch die Zahl der Skeptiker (-Keine Belebung- und -Kauf Belebung-) mit 4,7 % am geringsten (vgl. Diagramm 16). Vor allem der hohe Informationsstand über das Projekt dürfte zu diesen vermehrt positiven Antworten Anlaß gegeben haben.

In den einzelnen Kategorien erreichten auch hier die Hoffnungen für den Fremdenverkehr die größten Werte mit 180 Nennungen. Weiters entfielen auf die spezifischen Kategorien -Verkehr- und -Naturschutz- 20 bzw. 4 Nennungen.

**Diagramm 50:**

*Frage 7: Anzahl der Nennungen in den 5 stärksten Kategorien (= 81,7% aller Nennungen) - Steinbach*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 7 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Allgemeine Belebung (Annahme einer generellen Belebung, keine Spezifikation)
- Kat. 2 = Kaum Belebung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belebung)
- Kat. 3 = Keine Belebung (keine Belebung tritt ein, eher noch Belastung)
- Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)
- Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)
- Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)
- Kat. 7 = Tourismus (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur)
- Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)
- Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)
- Kat. 10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)
- Kat. 11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)
- Kat. 12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)



**Frage 8:** Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?  
(1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

Steinbach war schon jene Gemeinde, in der die meisten Probanden, nämlich über 80 %, vom Projekt "Eisenstraße" gehört hatten (Frage 5). Nun, bei der Einschätzung der gesamten Gemeindebevölkerung, kam mit 77,7 % (Wertgruppen 1 bis 3 zusammengefaßt) positiver Meinungen über den Kenntnisstand ein ähnliches Ergebnis zustande. Nur 22,3 % glaubten, daß das Projekt nur ungenügend bekannt sei. Davon stellen jene 2,8 % die meinten das Projekt sei "sehr schlecht" bekannt, den niedrigsten Wert dieser Wertungsgruppe dar.

**Tabelle 46:**

Steinbach a.d. Steyr

<i>Bekanntheitsgrad</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	29	13,7
2 - gut	53	25,1
3 - befriedigend	82	38,9
4 - eher schlecht	41	19,5
5 - sehr schlecht	6	2,8
weiß nicht	0	0,0
<i>insgesamt</i>	<i>211</i>	<i>100</i>

Die Akzeptanz des Projektes "Eisenstraße" scheint in Steinbach am größten zu sein (vgl. Diagramm 19). 90 % aller Befragten schätzten sie in der gesamten Gemeinde als positiv ein. Auch dieser Umstand zeigt, wie schon der große Bekanntheitsgrad zuvor, daß die Informations- und Überzeugungspolitik im Ort bereits gegriffen hat und sich die Bevölkerung der Chancen, die von diesem Projekt ausgehen können, bewußt ist. Trotzdem waren 9,1 % skeptisch über die Meinung ihrer Mitbewohner.

**Tabelle 47:**

Steinbach a.d. Steyr

<i>Akzeptanz</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	29	13,7
2 - gut	79	37,4
3 - befriedigend	82	38,9
4 - eher schlecht	15	7,2
5 - sehr schlecht	4	1,9
weiß nicht	2	0,9
<i>insgesamt</i>	<i>211</i>	<i>100</i>

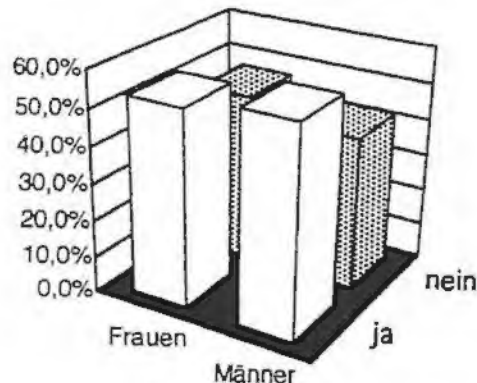
**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

Steinbach weist mit 55 % den höchsten Anteil an Ja-Antworten aller Gemeinden auf und ist somit, wie sich das schon in den Fragen 5 und 8 abzeichnete, auch über diesen Sachverhalt bestens aufgeklärt.

- Ja 55,0 %
- Nein 44,5 %
- Weiß nicht/keine Ang. 0,5 %

Beim geschlechtsspezifischen Vergleich erkennt man, daß die weißen Balken die gerasterten überragen, was darauf hinweist, daß sowohl Männer als auch Frauen jeweils zu über 50 % mit Ja stimmten. Der Unterschied beträgt hierbei 3,4 % zu Gunsten der Männer bei den Ja-Antworten.

*Diagramm 51:  
Frage 9: Ja- und Nein-Antworten nach  
Geschlecht in Steinbach*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Am besten informiert sind in Steinbach jene, die zuletzt eine Hochschule besucht haben (75 % ihrer Gruppe antworteten mit Ja) und jene mit Hauptschulabschluß oder Matura (65,7 bzw. 65 % ihrer Kategorie). Am wenigsten Interesse scheinen die Volksschulabgänger aufzubringen (42,1 % ihrer Gruppe haben Ja angegeben).

Die größten Unterschiede in der Kreuztabelle "Ja -Nein Antwort und Berufsausübung" ergaben sich in den Kategorien "Selbständige", in der über 70 % der dazu Zählenden mit Ja geantwortet haben, und "Studenten/Schüler", in der 69,2 % Nein antworteten. Da in allen Gemeinden Schüler und Studenten ein großes Informationsmanko verzeichnen, ist anzunehmen, daß es bisher verabsäumt wurde, das Projekt auch in Schulen und bildenden Institutionen zu propagieren. Die anderen Berufsgruppen liegen mit ihren Ja- und auch mit ihren Nein Antworten immer um die 50-Prozentmarke.

**Frage 10: Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?**

Steinbach steht, wenn man den Aussagen der Befragten folge leistet, der Landesausstellung skeptischer als andere Gemeinden gegenüber. Es wird in der Gesamtzahl an "vorhergesehenen" negativen Folgeerscheinungen nur noch von Ternberg überholt (vgl. Diagramm 23). 71,9 % aller Nennungen standen für positive Folgewirkungen, 22,9 % dagegen für negative und 2,3 % fielen unter die Kategorie -Sonstige-.

Die Tabelle veranschaulicht die genauen Kategoriebesetzungen:

**Tabelle 48:**  
Steinbach a. d. Steyr

<i>Nennungen in den Kategorien</i>	absolut	Prozent
Image +	110	23,3
Fremdenverkehr +	109	23,1
Wirtschaft +	57	12,1
Belebung allg. +	33	7,0
Strukturen +	15	3,2
Verkehr +	7	1,5
Geld +	7	1,5
Umwelt +	1	0,2
Sonstige	11	2,3
Keine Angaben	14	3,0
Verkehr -	34	7,2
Fremdenverkehr -	19	4,0
Belebung allg. -	16	3,4
Umwelt -	16	3,4
Geld -	10	2,1
Strukturen -	5	1,1
Wirtschaft -	5	1,1
Image -	3	0,6
<i>insgesamt</i>	<i>472</i>	<i>100</i>

**Legende Frage 10 - Kategoriebildung:**

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt

Kat. 1 = Belebung allgemein	(Erwartung einer allgemeinen Belebung)
→ Kat. 1 +/positiv	→ Kat. 1 -/negativ
Kat. 2 = Image	(Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen; Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)
→ Kat. 2 +/positiv	→ Kat. 2 -/negativ
Kat. 3 = Wirtschaft	(Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)
→ Kat. 3 +/positiv	→ Kat. 3 -/negativ
Kat. 4 = Fremdenverkehr	(Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)
→ Kat. 4 +/positiv	→ Kat. 4 -/negativ
Kat. 5 = Verkehr	(Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)
→ Kat. 5 +/positiv	→ Kat. 5 -/negativ
Kat. 6 = Geld	(Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)
→ Kat. 6 +/positiv	→ Kat. 6 -/negativ
Kat. 7 = Strukturen	(Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)
→ Kat. 7 +/positiv	→ Kat. 7 -/negativ
Kat. 8 = Umwelt	(Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)
→ Kat. 8 +/positiv	→ Kat. 8 -/negativ
Kat. 9 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)
Kat. 10 = Keine Angabe	(keine Angabe, kein Wissen)

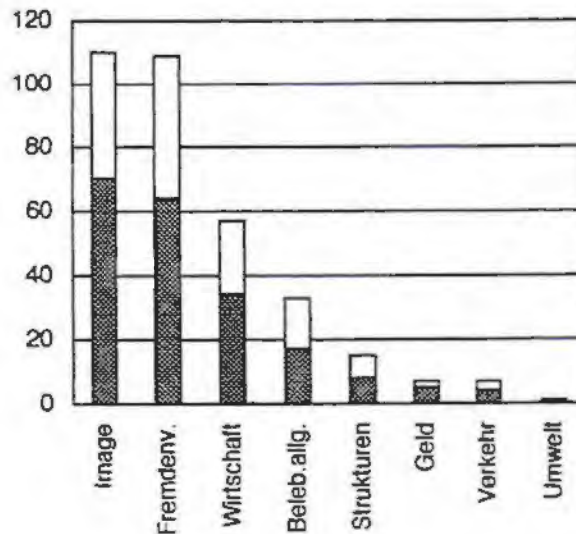
Der Wert von 12,1 % bei "Wirtschaft +" ist der von allen Gemeinden höchste in dieser Kategorie. Man ist hier scheinbar überzeugt, daß nach einer Verbesserung von Image und Tourismus besonders die Wirtschaft von der Ausstellung und ihren Wirkungen profitieren kann.



Wie die geschlechtsspezifische Analyse der positiven Angaben aufzeigt, wurde die Mehrzahl der in den Gruppen "Image +", "Fremdenverkehr +" und "Wirtschaft +" erwähnten Stichworte von Frauen angeführt.

Diagramm 52:

Frage 10: Vergleich der Nennungen  
in den Positiv-Kategorien zwischen  
Frauen (grau) und Männern (weiß) -  
Steinbach



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

## 2.6. Befragungsergebnisse für Ternberg

### Sozioökonomische Daten der Befragten

In dieser Gemeinde wurden insgesamt 184 Personen befragt: 90 Frauen und 91.

**Tabelle 49:**

Geschlechterverteilung	absolut	Prozent
weiblich	90	48,9
männlich	91	49,5
keine Angaben	3	1,6
<i>insgesamt</i>	<i>184</i>	<i>100</i>

Die Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe weist die häufigsten Werte bei den Unselbständigen auf. Vergleichsweise wurden in Ternberg am meisten Studenten/Schüler befragt.

**Tabelle 50:**

Berufsausübung	absolut	Prozent
selbständig	19	10,3
Pensionist	37	20,1
Student/Schüler	30	16,3
unselbständig	57	31,0
Hausfrau/-mann	34	18,5
arbeitslos	5	2,7
keine Angaben	2	1,1
<i>insgesamt</i>	<i>184</i>	<i>100</i>

Entsprechend den Berufsgruppen, zeigt auch die Aufstellung der Altersgruppen eine relativ ausgeglichene Verteilung in den verschiedenen Kategorien. Die wenigsten Befragten gehören den 21 - 30 Jährigen an.

**Tabelle 51:**

Altersgruppe	absolut	Prozent
00 - 20 Jahre	27	14,7
21 - 30 Jahre	21	11,4
31 - 40 Jahre	39	21,2
41 - 50 Jahre	37	20,1
51 - 60 Jahre	28	15,2
61 - 99 Jahre	31	16,9
keine Angaben	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>184</i>	<i>100</i>

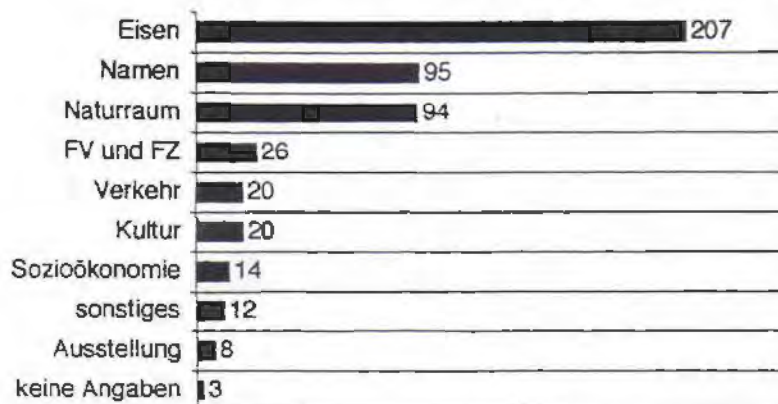
Bei der Frage nach der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung dominieren die Berufsschulabgänger ohne Matura mit über 43 % der Befragten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die vorhandenen Arbeitsstellen v.a. im Industrie- und Gewerbesektor angesiedelt sind und nur wenige einen höherrangigen Schulabschluß anstreben. So haben insgesamt nur 10 % der Probanden einen Matura- oder Hochschulabschluß.

**Tabelle 52:**

Schulbildung	absolut	Prozent
Volksschule	39	21,2
Hauptschule	35	19,0
Berufsschule ohne Matura	80	43,5
Matura	16	8,7
Hochschule/Universität	4	2,2
Sonstiges	9	4,9
keine Angaben	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>184</i>	<i>100</i>

**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzeln" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?

In Ternberg wurden 184 Interviews zusammengetragen. Hier wurden - ähnlich wie in den anderen Gemeinden auch - die Assoziationen der Probanden zum Großteil der Kategorie 1 beigelegt. Anders als in den Vergleichsgemeinden gestaltet sich die Häufigkeitsverteilung in Diagramm 53 etwas sprunghafter. Erwähnenswert ist noch, daß in Ternberg am wenigsten Befragte die Kategorie -Ausstellung- (1,6 %) mit der Eisenwurzeln verbinden, insgesamt jedoch dies die Gemeinde ist, in der die Zahl der fehlenden Assoziationen (-Keine Angaben-) am geringsten ist.

*Diagramm 53:**Frage 1: Nennungen nach Kategorien in Ternberg*

Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß, räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Tal Landschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |



Die höchste Anzahl an Einzelnennungen verbuchen in der Kategorie 1 -Eisen- die Begriffe "Eisen/Eisenerz" mit 49 Nennungen, "Eisenverarbeitung" und "Erzberg" mit je 20. Für die Kategorie -Naturraum- finden wir "Landschaft" mit 17 Nennungen und für die Kategorie -Namen- sind "Ennstal" (25) und "Enns" (16) führend.

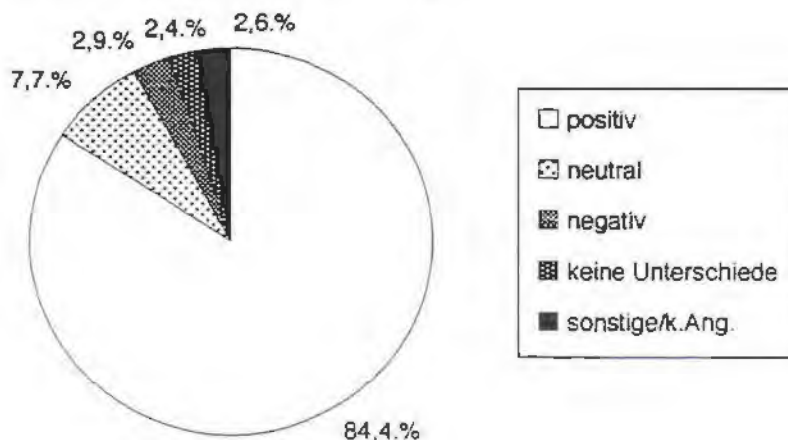
Der geschlechtsspezifische Vergleich bringt nur für Kategorie 4 -Naturraum-, in der vermehrt weibliche Assoziationen vorkommen (plus 8 %), und für Kategorie 8 -Namen-, in der die Männerantworten überwiegen (plus 7 %), einen erkennbaren Unterschied.

**Frage 2:** Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?

Die vergleichsweise meisten Assoziationen zur Kategorie -Kultur/Tradition- wurden in Ternberg abgegeben. In der Reihe der positiven Nennungen rangiert die Kategorie "Kultur+" mit 12,6 % an zweiter Stelle hinter den Assoziationen zur Kategorie "Naturraum+", die 51,4 der 84,4 % (dies ist der höchste Wert aller Gemeinden) positiver Unverwechselbarkeiten ausmachen. 2,9 % aller Antworten - zusammen mit der Gemeinde Steinbach der niedrigste Prozentwert - sind als negative Eigenschaften der Eisenwurzen-Region ausgewiesen. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 2-).

Diagramm 54:

Frage 2: Assoziationen in Ternberg



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Die am öftesten genannten Stichworte sind, außer der Assoziation "(Taschen)Feitl" (die ja für Ternberg traditionell sind) mit 12 Nennungen, dieselben wie in den Vergleichsgemeinden auch.

**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) Bewohnerin der Eisenwurzen bezeichnen?

**Tabelle 53:**

Ternberg	ja - %	nein - %	k. Ang. - %
Frage 3	91,8	7,6	0,5
Frage 11	85,9	13,0	1,1

Ternberg liegt mit seinen Werten im Durchschnittsbereich für alle Gemeinden. Außer einem Befragten, der bei Frage 11 keine Angaben mehr machte, schwenkten die anderen 5,4 % auf die "nein"-Antwort um.

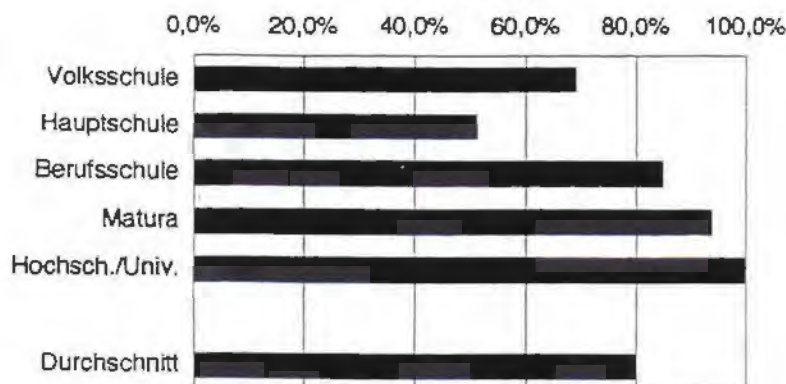
**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

In der Gemeinde Ternberg haben 75,4 % von 184 Probanden bereits von dem Vorhaben gehört. Somit stehen sie hinter Steinbach an zweiter Stelle was die allgemeine Kenntnis des Projektes anbelangt (vgl. Diagramm 8).

Am häufigsten sind die Landesausstellung (26 von 138 Nennungen), Begriffe zur Kategorie -Straßen/Wege- (20 Nennungen) und Stichworte zur -Tradition- (11 mal genannt) vorgekommen. Relativ wenige (nur 5 Befragte) konnten konkrete Teilprojekte nennen. Wie aus den Antworten noch herauszulesen ist, gewinnen die meisten ihre Informationen aus den Printmedien oder durch Versammlungen, Sitzungen und Vorträge. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 5-).

**Diagramm 55:**  
*Frage 5: Anteil der Informierten in Ternberg - nach Schulbildung*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Auch hier zeigt das Diagramm, daß die höher Gebildeten öfter vom Projekt "Eisenstraße" wußten, als jene mit niedrigeren Schulabschlüssen. Den niedrigsten Wert verzeichnen mit 48,6 % die Hauptschulabgänger.

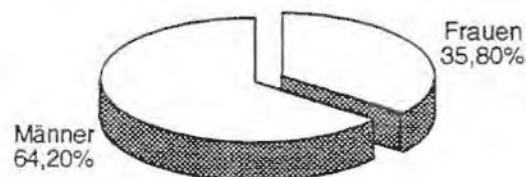
Scheinbar überhaupt nicht am Projekt interessiert sind 40,9 % der 45 "nichts gehört"-Antworte. Sie möchten nicht mehr darüber erfahren. 59,1 % hingegen würden sich über Informationen freuen (vgl. Diagramm 10).

**Frage 6:** Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" vorstellen?

- ja - nein
- wenn ja, in welcher Weise?

In der Gemeinde Ternberg ist die Bereitschaft zur Mitarbeit am Projekt "Eisenstraße" von allen untersuchten Orten am größten. Mit 29 %, das entspricht 53 von 183 Befragten (1 "missing observation"), führt sie das Feld der an einer Mitarbeit Interessierten an (vgl. Diagramm 11). 126 (68,9%) erklärten sich nicht dazu bereit.

Diagramm 56:  
Frage 6: Mitarbeitersinteressierte in  
Ternberg - nach Geschlecht



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Wie die Darstellung 56 zeigt, ist Ternberg auch die Gemeinde, in der sich am meisten Männer eine Mitarbeit vorstellen können. 64,2 % der zur Mitarbeit Bereiten waren männlichen Geschlechts.

In welchen Bereichen sich die Leute eine Mithilfe vorstellen können, wird in Tabelle 54 veranschaulicht:

Tabelle 54:		
Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Sonstiges	12	22,6
Mitglied im Verein	11	20,7
Mehrere Arbeiten	9	17,0
Ehrenamtl. Mitarbeit	8	15,2
Materialienaufbringung	5	9,5
Mitarbeit 1 Projekt	4	7,5
Sonstiges	4	7,5
<i>insgesamt</i>	<i>53</i>	<i>100</i>



**Frage 7:** Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?

**Tabelle 55:**

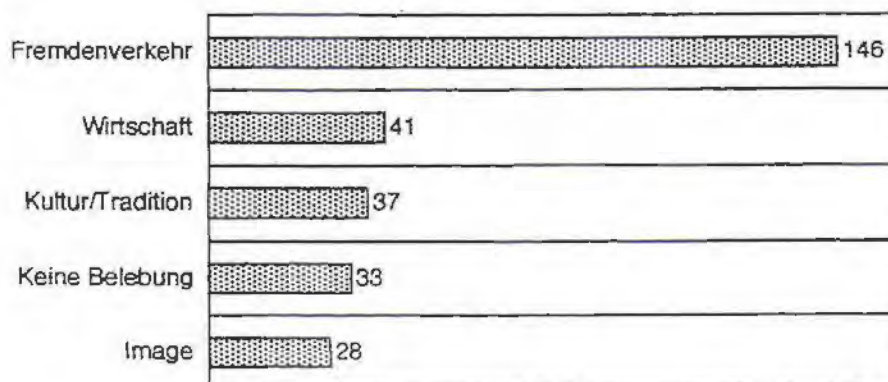
Ternberg	absolut	Prozent
Allgem. Belebung	14	3,8
Kaum Belebung	17	4,6
Keine Belebung	33	8,9
Beleb. spezif. Bereich	292	78,6
Sonstige	7	1,9
Keine Angaben	8	2,2
<i>insgesamt</i>	<i>371</i>	<i>100</i>

Die Tabelle 55 (die Reihenfolge der Auflistung entspricht hierbei der Kategorienummerierung - vgl. Legende Frage 7; die Kategorien 4 bis 10 wurden zu „Belebung in spezifischen Bereichen“ zusammengefaßt) läßt klar erkennen, daß die Gemeinde Ternberg mit 13,5 % die größte Anzahl an „Skeptikern“ hat (vgl. Darstellung 16). Beide Werte, die 4,6 % der Kategorie -Kaum Belebung- und die 8,9 % der Kategorie -Keine Belebung- sind die höchsten im Vergleich aller Gemeinden.

Jene 86,5 %, die dennoch auf einen Aufschwung durch das Eisenstraßenprojekt hoffen, sehen die Entwicklungsmöglichkeiten v.a. in den unten angeführten Bereichen (Fremdenverkehr, Wirtschaft, Kultur und Image). Geringere Belebungschancen werden auch den speziellen Kategorien -Verkehr-, -Bewußtsein- und -Naturschutz- eingeräumt.

**Diagramm 57:**

**Frage 7: Anzahl der Nennungen in den 5 stärksten Kategorien (= 76,8% aller Nennungen) - Ternberg**



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 7 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Allgemeine Belebung (Annahme einer generellen Belebung, keine Spezifikation)
- Kat. 2 = Kaum Belebung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belebung)
- Kat. 3 = Keine Belebung (keine Belebung tritt ein, eher noch Belastung)
- Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)
- Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)
- Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)
- Kat. 7 = Tourismus (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastuktur)
- Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)
- Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)
- Kat. 10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)
- Kat. 11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)
- Kat. 12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)

**Frage 8:** Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?  
(1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

Auch in Ternberg, wo schon 75 % der Befragten die Frage 5 "Haben Sie schon vom Projekt "Eisenstraße" gehört?" mit Ja beantworteten, schlossen nun dieselben Befragten, daß das Projekt wohl dem Großteil der Gemeindebevölkerung bekannt sein dürfte. Mit 79,9 % positiver Einschätzungen (Wertgruppen 1 bis 3) und nur 8,1 % (Wertgruppe 4 und 5) negativer Aussagen, belegt Ternberg den ersten Platz in der Rangliste des geschätzten Bekanntheitsgrades (vgl. Diagramm 19).

Die Einzeleinschätzungen gliederten sich wie folgt:

**Tabelle 56:**

<i>Ternberg</i> <i>Bekanntheitsgrad</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	30	16,3
2 - gut	55	29,9
3 - befriedigend	62	33,7
4 - eher schlecht	30	16,3
5 - sehr schlecht	6	3,3
weiß nicht	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>184</i>	<i>100</i>

Daraus geht hervor, daß diese Gemeinde die größte Anzahl an "sehr guten" und "guten" Einschätzungen erzielen konnte.

Wie die Auswertung des zweiten Fragenteils ergab, ist auch die Akzeptanz des Projektes überdurchschnittlich groß. Nur in Steinbach wird ein, um einige Prozentpunkte höherer Akzeptanzgrad geschätzt. Allerdings wird das Eisenstraßenvorhaben von den meisten nur als "befriedigend" akzeptiert eingestuft. Der Wert des "sehr gut" akzeptierten Projektes ist im Gemeindevergleich am geringsten (vgl. Diagramm 21).

**Tabelle 57:**

<i>Ternberg</i> <i>Akzeptanz</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	20	10,9
2 - gut	63	34,2
3 - befriedigend	80	43,5
4 - eher schlecht	14	7,6
5 - sehr schlecht	1	0,5
weiß nicht	6	3,3
<i>insgesamt</i>	<i>184</i>	<i>100</i>

**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

Für Ternberg ergaben sich bei Frage 9 folgende Häufigkeiten:

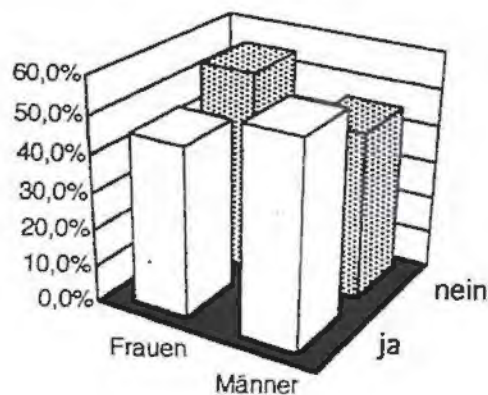
- Ja 49,7 %
- Nein 49,2 %
- Weiß nicht/keine Ang. 1,1 %

Diese Gemeinde, in der die positiven Antworten die Nein-Angaben nur um 0,5 % überholten, weist damit das knappste Ergebnis aller Untersuchungsgebiete auf.

Die Geschlechterproportion in Ternberg, wie auch jene in Weyer und in Spital, unterscheidet sich von den anderen Gemeinden insofern, als hier die Mehrzahl der befragten Männer, nämlich 54,0 %, über die Funktion des Landesausstellung Bescheid zu wissen scheint, während 53,3 % der Frauen dies nicht tun.

*Diagramm 58:*

*Frage 9: Ja- und Nein-Antworten nach Geschlecht in Ternberg*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Der Vergleich der Antworten mit der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung ergibt ein ähnliches Bild wie jenes desselben Vergleiches für alle Gemeinden (vgl. Diagramm 22). Auch hier zeigt der Trend, daß mit steigender Schulbildung der Wissensstand über den gefragten Sachverhalt steigt.

Wie aus der Kreuztabelle der Ja-Nein-Antworten mit der Berufstätigkeit ersichtlich wird, sind die uninformatesten Gruppen wieder jene der "Arbeitslosen", der "Studenten/Schüler" und jene der "Unselbständigen" mit jeweils über 50 % Nein-Antworten in ihren Kategorien. Zu den informierteren Befragten zählen die Gruppen "Selbständige" und "Pensionisten" mit 68,4 und 54,1 % an Ja-Antworten.



**Frage 10: Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?**

In Ternberg werden die Folgen der Landesausstellung nicht so positiv beurteilt wie in anderen Gemeinden. Das hängt vielleicht damit zusammen, daß die Schaubetriebe der Landesausstellung nicht direkt im Ort, sondern im nahegelegenen Trattenbachtal liegen. Die Zahl der negativen Einschätzungen beläuft sich jedenfalls auf 102 von 393 Nennungen, das sind 26,1 % aller Nennungen. Der verbleibende Rest von 69,9 % positiver Aussagen bringt die Gemeinde an die letzte Stelle im Gemeindevergleich (vgl. Diagramm 23). Weitere 2,5 % der Äußerungen waren nicht eindeutig zuordenbar (-Sonstige-) und 1,5 % entfielen auf die Gruppe -Keine Angaben-.

Im folgenden werden die Häufigkeiten in den einzelnen Kategorien dargestellt:

**Tabelle 58:**

Ternberg

<i>Nennungen in den Kategorien</i>	<i>absolut</i>	<i>Prozent</i>
Fremdenverkehr +	105	26,7
Image +	64	16,3
Wirtschaft +	32	8,1
Belebung allg. +	28	7,1
Strukturen +	26	6,6
Geld +	11	2,8
Verkehr +	6	1,5
Umwelt +	3	0,8
Sonstige	10	2,5
Keine Angaben	6	1,5
Verkehr -	25	6,4
Umwelt -	24	6,1
Fremdenverkehr -	18	4,6
Belebung allg. -	17	4,3
Geld -	10	2,5
Image -	4	1,0
Wirtschaft -	3	0,8
Strukturen -	1	0,3
<i>insgesamt</i>	<i>393</i>	<i>100</i>

Legende Frage 10 - Kategoriebildung:

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt

Kat. 1 = Belebung allgemein	(Erwartung einer allgemeinen Belebung)
→ Kat. 1 +/positiv	→ Kat. 1 -/negativ
Kat. 2 = Image	(Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)
→ Kat. 2 +/positiv	→ Kat. 2 -/negativ
Kat. 3 = Wirtschaft	(Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)
→ Kat. 3 +/positiv	→ Kat. 3 -/negativ
Kat. 4 = Fremdenverkehr	(Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)
→ Kat. 4 +/positiv	→ Kat. 4 -/negativ
Kat. 5 = Verkehr	(Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)
→ Kat. 5 +/positiv	→ Kat. 5 -/negativ
Kat. 6 = Geld	(Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)
→ Kat. 6 +/positiv	→ Kat. 6 -/negativ
Kat. 7 = Strukturen	(Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)
→ Kat. 7 +/positiv	→ Kat. 7 -/negativ
Kat. 8 = Umwelt	(Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)
→ Kat. 8 +/positiv	→ Kat. 8 -/negativ
Kat. 9 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)
Kat. 10 = Keine Angabe	(keine Angabe, kein Wissen)

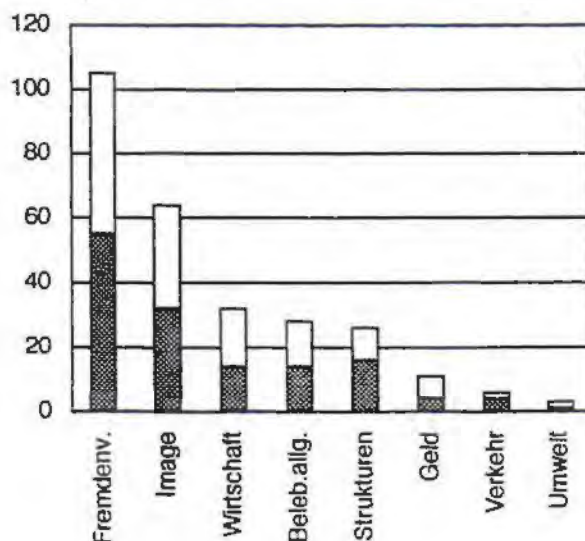
Als besonders beunruhigend empfindet die Bevölkerung ein Mehr an Verkehr, an Umweltbelastungen und an Fremdenverkehr. Man gewinnt den Eindruck, die Leute hätten Angst, von Verkehr und

Touristen überrollt zu werden. Auch wenn sich der Verein "Eisenstraße" und das regionalwirtschaftliche Entwicklungskonzept für den "sanften Tourismus" entschieden haben, muß erst noch geklärt werden, wie die erhofften Besucherströme gelenkt und falls notwendig begrenzt werden könnten.

Das Geschlechterverhältnis bei den angesprochenen positiven Folgen ist äußerst ausgewogen. Nur in den Kategorien -Strukturen- und -Verkehr- antworteten jeweils mehr Frauen als Männer.

Diagramm 59:

Frage 10: Vergleich der Nennungen in den Positiv-Kategorien zwischen Frauen (grau) und Männern (weiß) - Temberg



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

## 2.7. Befragungsergebnisse für Weyer

### Sozioökonomische Daten der Befragten

Die Verteilung der Probanden auf die zwei Geschlechtsgruppen ist nicht so ausgewogen wie in den meisten anderen Gemeinden. Da sich der Unterschied jedoch in Grenzen hält, sind geschlechtsspezifische Interpretationen ohne Schwierigkeiten möglich.

**Tabelle 59:**

<u>Geschlechterverteilung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
weiblich	121	58,5
männlich	86	41,5
<i>insgesamt</i>	<i>207</i>	<i>100</i>

Bei den Häufigkeiten der einzelnen Berufsgruppen überwiegen, wie in allen Vergleichsgemeinden auch, die Unselbständigen, die Pensionisten und die Hausfrauen/-männer-.

**Tabelle 60:**

<u>Berufsausübung</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
selbständig	19	9,2
Pensionist	51	24,6
Student/Schüler	15	7,2
unselbständig	81	39,1
Hausfrau/-mann	40	19,3
arbeitslos	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>207</i>	<i>100</i>

Die Besetzung der verschiedenen Altersgruppen ist in allen Kategorien, mit Ausnahme der über 61jährigen, fast gleichwertig. Dieser ausgewogene Querschnitt über alle Altersklassen ermöglicht es, Aussagen für die gesamte Bevölkerung zu tätigen, ohne daß Meinungen einzelner Altersgruppen zu sehr dominieren.

**Tabelle 61:**

<u>Altersgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Prozent</u>
00 - 20 Jahre	25	12,1
21 - 30 Jahre	31	15,0
31 - 40 Jahre	35	16,9
41 - 50 Jahre	37	17,9
51 - 60 Jahre	33	15,9
61 - 99 Jahre	46	22,2
<i>insgesamt</i>	<i>207</i>	<i>100</i>

Auch bei der zuletzt abgeschlossenen Schulbildung ähneln die Ergebnisse jenen der anderen Gemeinden. Obwohl in Weyer schon 55 % der Arbeitsplätze im Tertiärsektor und nur 42 % im Sekundärsektor (Volkszählungsergebnisse 1991) zu finden sind, trafen wir vorwiegend Berufsschulabgänger bei der Umfrage an. Dies ist - zusammen mit anderen Faktoren - kennzeichnend für den ländlichen Raum, zeigt aber auch, daß eine Mehrheit der Bevölkerung erst in Zukunft eine andere Ausbildung erlangen wird, wenn eine noch größere Verlagerung der Arbeitsplätze zum Dienstleistungssektor stattfinden wird.



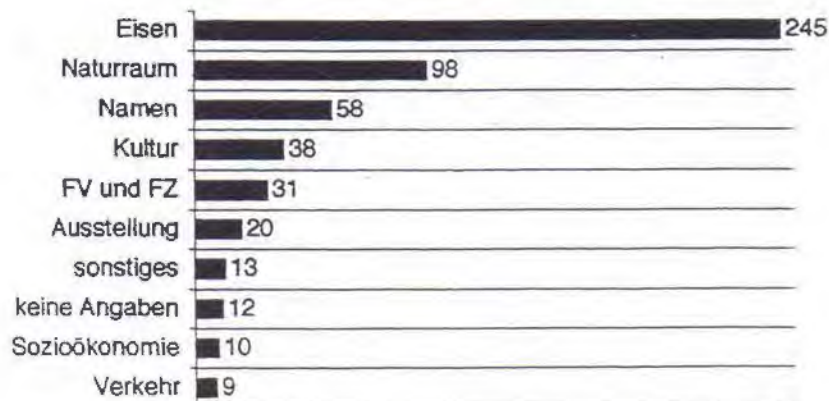
<b>Tabelle 62: Schulbildung</b>	<b>absolut</b>	<b>Prozent</b>
Volksschule	40	19,3
Hauptschule	39	18,8
Berufsschule ohne Matura	97	46,9
Matura	23	11,1
Hochschule/Universität	7	3,4
Sonstiges	1	0,5
<i>insgesamt</i>	<i>207</i>	<i>100</i>

**Frage 1:** An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzten" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit?

Auch in Weyer zeigen die gewählten Assoziationen zum Begriff "Eisenwurzten" ein ähnliches Ergebnis wie in den anderen fünf Gemeinden. Die Kategorie 1 -Eisen- ist hier jedoch mit dem höchsten Prozentwert (45,9 % aller Nennungen) besetzt. Die restlichen Häufigkeiten liegen etwa im Durchschnittsbereich aller Gemeinden. Auffallend ist zudem, daß von den 20 die Kategorie -Ausstellung- betreffenden Nennungen keine einzige die Landesausstellung selbst erwähnt, obwohl Weyer doch der Hauptausstellungsort der Landesausstellung "Land der Hämmer" sein wird.

*Diagramm 60:*

*Frage 1: Nennungen nach Kategorien in Weyer*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Legende Frage 1 - Kategoriebildung:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Kat. 1 = Eisen              | (Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)  |
| Kat. 2 = Verkehr heute      | (Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)   |
| Kat. 3 = Kultur             | (Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)  |
| Kat. 4 = Naturraum          | (Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz) |
| Kat. 5 = Sozioökonomie      | (Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)  |
| Kat. 6 = Freizeit/Tourismus | (Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)   |
| Kat. 7 = Ausstellung        | (Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)  |
| Kat. 8 = Namen              | (Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Talandschaften, Gebirgsketten)  |
| Kat. 9 = keine Angabe       | (keine Assoziation genannt)  |
| Kat. 10 = Sonstige          | (Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)   |

Die meisten Einzelnennungen entfielen wiederum auf die Begriffe "Eisen" (36 Nennungen), "Erzberg" (29), "Eisenverarbeitung" (22) und "Eisenstraße" (18). Bei Kategorie 4 liegt das Stichwort "Landschaft" mit 13 Nennungen vorn. Weyer selbst wurde achtmal angeführt.

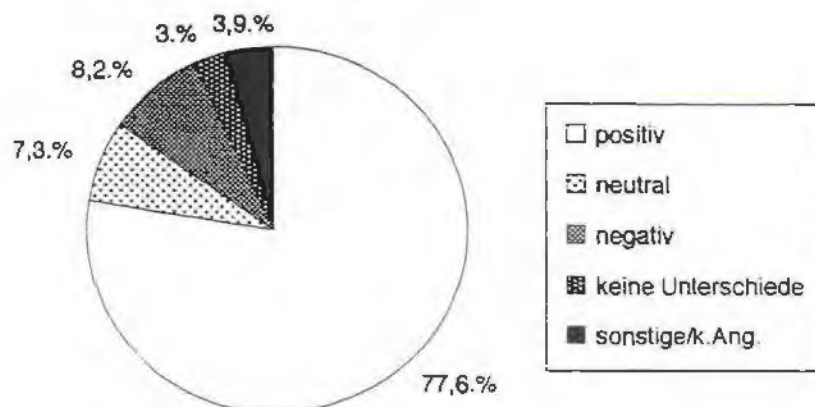
Verschieden hohe Prozentanteile des Geschlechterverhältnisses ergaben sich nur in den Kategorien 1 -Eisen- und 4 -Naturraum-, bei denen jeweils die Frauen mehr Assoziationen aufzuweisen haben.

**Frage 2:** Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?

Die in Weyer eingeholten Assoziationen zur Frage 2 sind denen der Gemeinde Sierning sehr ähnlich. Die Prozentanteile für die positiven (77,6 %) und die negativen (8,2 %) Unverwechselbarkeiten der Region sind fast ident. Die häufigsten Aussagen in den positiven Kategorien betreffen wie bei allen Gemeinden den Naturbereich (54,2 %) und Kultur/Tradition (12,3 %). Die ungünstigen Eigenschaften sehen die Befragten in den sozialen und das Wohnumfeld negativ beeinflussenden Begebenheiten (2,3 %) und der Wirtschaftssituation (2,3 %). Ein relativ großer Anteil von 3 % der Probanden (nach Sierning mit 4,4 % an zweiter Stelle) konnte "keine Unterschiede" der Region im Vergleich zu anderen feststellen. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 2-).

Diagramm 61:

Frage 2: Assoziationen in Weyer



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Von den insgesamt 439 Assoziationen fielen 49 auf das Stichwort "(schöne) Landschaft", 16 auf "gute Luft", 15 auf "Natur", 11 auf "Gebirge", 11 auf "viel Wald", 7 auf "Geschichte", 7 auf "ruhig" und 7 auf "Schönheit/en". 5 Nennungen entfielen auf das sich in Weyer befindliche "Ennsmuseum".

**Frage 3:** Gehört Ihrer Meinung nach Ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzen?

**Frage 11:** Würden Sie sich persönlich als ein(e) BewohnerIn der Eisenwurzen bezeichnen?

**Tabelle 63:**

Weyer	ja - %	nein - %	k. Ang. - %
Frage 3	95,2	3,9	1,0
Frage 11	89,4	9,7	1,0

Die Gemeinde hat bei beiden Fragen die höchsten "ja"-Antwort-Werte, und die Probanden sind sich ihrer Zugehörigkeit auch relativ sicher, denn nur 5,8 % wechseln bei Frage 11 zur gegenteiligen Antwort über. Jeweils 2 Befragte (1 %) konnten darüber keine Auskunft geben.

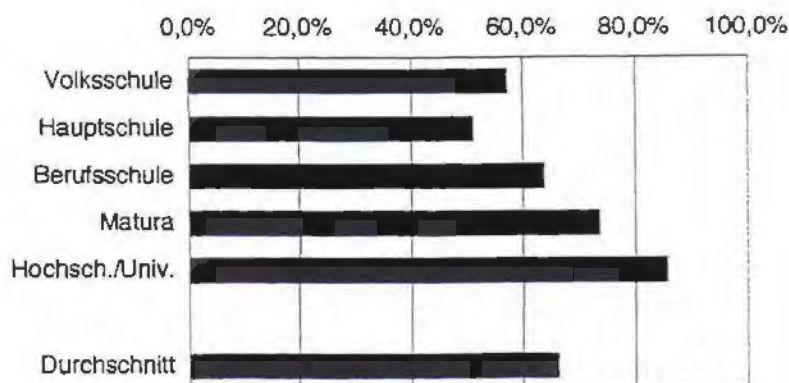
**Frage 5:** Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" gehört?

- wenn ja, was?
- wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren? ja - nein?

In Weyer waren zum Zeitpunkt der Befragung 129 (62,3 % - vgl. Diagramm 8) der 207 Probanden über das Projekt informiert, wenn davon auch 17 keine näheren Auskünfte darüber geben konnten. Die Gemeinde liegt damit nahe am Durchschnittswert, der für alle Untersuchungsgebiete errechnet wurde. Auch hier fanden die Themen -Landesausstellung- (21 von 129 Nennungen), -Straßen/Wege- (16 Nennungen) und -Tradition- (11 mal erwähnt) die meiste Beachtung. 7 konnten -allgemeine oder spezielle Projekte- nennen. 15 Personen fielen die Straßen-schilder- auf, 9 bezogen ihr Wissen aus -Printmedien- und 7 aus -Versammlungen und Sitzungen-. (Zur Kategoriebildung vgl. Anhang 3.1., Liste der Kategorien -Frage 5-).

*Diagramm 62:*

*Frage 5: Anteil der Informierten in Weyer - nach Schulbildung*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995



Im Vergleich der Aussagen über Kenntnis oder Unkenntnis des Projektes mit der Schulbildung, läßt sich auch hier ein allgemeiner Trend des besseren Informationsstandards der höher Gebildeten ablesen.

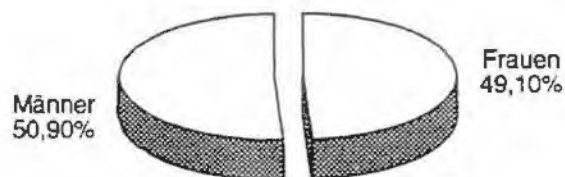
Weiters wollten 58,6 % der 78 uninformatierten Befragten mehr über das Projekt wissen, während die restlichen 41,4 % keine Informationserweiterung in dieser Hinsicht anstrebten (vgl. Diagramm 10).

**Frage 6:** Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) "Eisenstraße" vorstellen?

- ja - nein
- wenn ja, in welcher Weise?

Weyer liegt mit 25,6 % Ja-Antworten nahe am Durchschnittswert über alle Gemeinden (vgl. Diagramm 11). Hier haben von den 207 Befragten 147 (71 %) mit Nein und 53 (25,6 %) mit Ja geantwortet; 7 (3,4%) nahmen dazu nicht Stellung.

Diagramm 63:  
Frage 6: Mitarbeitersinteressierte in Weyer - nach Geschlecht



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Das Geschlechterverhältnis der "Arbeitswilligen" ist sehr ausgewogen und wie schon erwähnt, den Werten der Gemeinde Steinbach sehr ähnlich.

Tabelle 64 faßt die Aufteilung der an einer Mitarbeit Interessierten nach Arbeitsbereichen zusammen:

**Tabelle 64:**

Art der Mitarbeit	absolut	Prozent
Sonstiges	18	34,0
Ehrenamtl. Mitarbeit	8	15,1
Materialienaufbringung	8	15,1
Mitglied im Verein	7	13,2
Mitarbeit 1 Projekt	6	11,3
Mehrere Arbeiten	5	9,4
Keine Angaben	1	1,9
<i>insgesamt</i>	<i>53</i>	<i>100</i>

**Frage 7:** Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?

Die 207 Befragten der Gemeinde Weyer fanden insgesamt 348 positive und negative Wirkungen der Eisenstraßenidee. Aufgeschlüsselt nach deren Häufigkeiten in den Kategorien ergibt sich folgendes Bild: (Die Reihenfolge der Auflistung entspricht hierbei der Kategorienummerierung - vgl. Legende Frage 7. Die Kategorien 4 bis 10 wurden zu „Belebung in spezifischen Bereichen“ zusammengefaßt.)

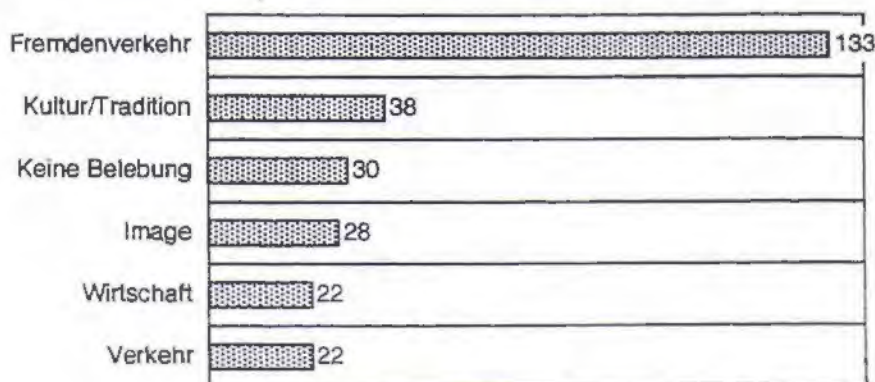
**Tabelle 65:**

Weyer	absolut	Prozent
Allgem. Belebung	15	4,3
Kaum Belebung	4	1,1
Keine Belebung	30	8,6
Beleb. spezif. Bereich	268	77,1
Sonstige	6	1,7
Keine Angaben	25	7,2
<i>insgesamt</i>	<i>348</i>	<i>100</i>

Demnach zeigt sich, daß in Weyer mit 9,7 % die zweitgrößte Zahl der dem Projekt gegenüber „Skeptischen“ ansässig ist (vgl. Diagramm 16). Dadurch und durch die große Anzahl derer, die -Keine Angaben- zu dieser Frage machten, ergibt sich mit 77,1 % der im Gemeindevergleich geringste Wert in den spezifischen Sachkategorien. Bei den erhaltenen Antworten in diesen Kategorien gehen die meisten auch wieder auf das Konto des -Fremdenverkehrs- mit 133 Nennungen (38,2 % aller Antworten). Die weitere Verteilung ist dem Diagramm 64 zu entnehmen. Nur wenige räumen auch den speziellen Sachkategorien -Bewußtsein- (22 Nennungen) und -Naturschutz- (6 Nennungen) Entwicklungschancen ein.

**Diagramm 64:**

*Frage 7: Anzahl der Nennungen in den 6 stärksten Kategorien (=78,4% aller Nennungen) - Weyer*



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

**Legende Frage 7 - Kategoriebildung:**

- Kat. 1 = Allgemeine Belebung (Annahme einer generellen Belebung, keine Spezifikation)
- Kat. 2 = Kaum Belebung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belebung)
- Kat. 3 = Keine Belebung (keine Belebung tritt ein, eher noch Belastung)
- Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)
- Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)
- Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)
- Kat. 7 = Tourismus (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur)
- Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)
- Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)
- Kat. 10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)
- Kat. 11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)
- Kat. 12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)

**Frage 8: Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes "Eisenstraße" in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde einschätzen?**  
(1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

Die Befragten in Weyer glauben, daß das Projekt zu 76,4 % (Wertgruppen 1 bis 3) der restlichen Gemeindebevölkerung bekannt ist. 19,8 % (Wertgruppen 4 und 5) setzen eher auf ein Informationsmanko, was das Eisenstraßenprojekt betrifft. Damit liegt das Ergebnis dieser Auswertung nach Ternberg und Steinbach auf dem dritten Platz (vgl. Diagramm 19). Erreicht wurde diese Stellung durch eine, im Vergleich mit den anderen, überragende Zahl von "befriedigend"-bekannt-Einschätzungen.

Die Tabelle bietet eine genaue Aufschlüsselung:

**Tabelle 66:**

Weyer

<i>Bekanntheitsgrad</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	26	12,6
2 - gut	49	23,7
3 - befriedigend	83	40,1
4 - eher schlecht	26	12,6
5 - sehr schlecht	15	7,2
weiß nicht	8	3,8
<i>insgesamt</i>	<i>207</i>	<i>100</i>

Auch die Frage nach der Akzeptanz des Projektes in der Bevölkerung von Weyer konnte mit insgesamt 86,5 % (in den verschiedenen Wertungskategorien) positiv beantwortet werden. Genauer gesagt glaubten die Befragten sogar zu 18,8 % (höchster Wert aller Gemeinden), daß das Projekt "sehr gut", zu 37,7 % "gut" und zu 30,0 % "befriedigend" angenommen würde. Wohingegen die explizit negativen Einschätzungen mit insgesamt 8,7 % eher gering waren, da sich 4,8 % der Befragten nicht zutrauten, eine solche Gesamteinschätzung abzugeben.

**Tabelle 67:**

Weyer

<i>Akzeptanz</i>	absolut	Prozent
1 - sehr gut	39	18,8
2 - gut	78	37,7
3 - befriedigend	62	30,0
4 - eher schlecht	16	7,7
5 - sehr schlecht	2	1,0
weiß nicht	10	4,8
<i>insgesamt</i>	<i>207</i>	<i>100</i>



**Frage 9:** Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?  
(ja - nein)

In Weyer zeichnete sich, ebenso wie in Ternberg, ein sehr knappes Ergebnis ab.

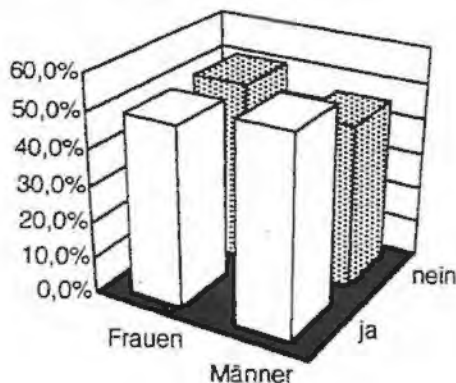
- Ja 51,7 %
- Nein 48,3 %

Auch hier konnte die Mehrheit der Befragten, von der auf die gesamte Gemeindebevölkerung geschlossen wird, nicht eindeutig mit Ja antworten. Es fehlt also auch in dieser Gemeinde noch Information über das Projekt "Eisenstraße" und die Landesausstellung.

Das Diagramm demonstriert die geschlechtsspezifische Situation der positiven und negativen Äußerungen. Die Frauen beantworteten fast zu gleichen Teilen mit Ja oder Nein. Nur 0,8 % trennen die positive von der etwas höheren negativen Säule. Bei den Männern ist der Unterschied schon deutlicher, denn sie antworteten zu 54,7 % mit Ja und scheinen somit etwas besser informiert zu sein.

Diagramm 65:

Frage 9: Ja- und Nein-Antworten nach Geschlecht in Weyer



Graphik: Zanetti/Gamper 1995

Die verschiedenen Schulabschlußgruppen weisen auch hier kein einheitlich aufsteigendes Muster auf. Zwar erreichen die "Hochschulabgänger" mit 71,4 % an Ja-Antworten in ihrer Gruppe den erwarteten hohen Informationsstand, den zweiten Platz belegen jedoch die "Volksschulabgänger". Die übrigen Kategorien "Berufsschule", "Hauptschule" und "Matura" folgen in der hier angegebenen Reihenfolge.

Eine Betrachtung unter Berücksichtigung der Berufsausübung macht deutlich, daß die "Unselbständigen" mit 60,5 %, die "Studenten/Schüler" mit 53,3 % und die "Hausfrauen" mit 52,5 % an Nein-Nennungen in ihren Kategorien nicht so gut über das Projekt "Eisenstraße" informiert sind, wie die "Selbständigen" und die "Pensionisten", deren prozentuelle Mehrheiten jeweils bei den Ja-Antworten liegen (je ca. 68 % Ja-Nennungen).

**Frage 10:** Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?

Weyer wird der zentrale Ort der Landesausstellung 1998 sein und, wie sich gezeigt hat, erhofft sich die Bevölkerung auch vorwiegend positive Wirkungen von diesem Projekt. So waren hier 323 der 397 eingeholten Meinungsäußerungen (Mehrfachnennungen) den positiven Kategorien zuzuordnen.

Dies bedeutet einen Prozentanteil von 81,3 %, und bringt die Gemeinde an den Spitzenplatz im Gemeindevergleich (vgl. Diagramm 23). Keine andere Gemeinde ist demmaßen überzeugt von den positiven Wirkungen dieser Initiative. Allerdings vermochten auch hier 2,5 % keine Einschätzungen abzugeben. Die verbleibenden 14,7 % der Nennungen entfielen auf die negativen Kategorien und 1,5 % auf -sonstige-.

Die Tabelle der Zahl der Nennungen in den Kategorien lautet wie folgt:

**Tabelle 68:**

Weyer

<i>Nennungen in den Kategorien</i>	<i>absolut</i>	<i>Prozent</i>
Fremdenverkehr +	121	30,5
Image +	87	21,9
Belebung allg. +	42	10,9
Strukturen +	27	6,8
Wirtschaft +	25	6,3
Geld +	11	2,8
Umwelt +	6	1,5
Verkehr +	4	1,0
Sonstige	6	1,5
Keine Angaben	10	2,5
Verkehr -	23	5,8
Belebung allg. -	15	3,8
Umwelt -	6	1,5
Geld -	5	1,3
Fremdenverkehr -	4	1,0
Image -	2	0,5
Wirtschaft -	2	0,5
Strukturen -	1	0,3
<i>insgesamt</i>	<i>397</i>	<i>100</i>

**Legende Frage 10 - Kategoriebildung:**

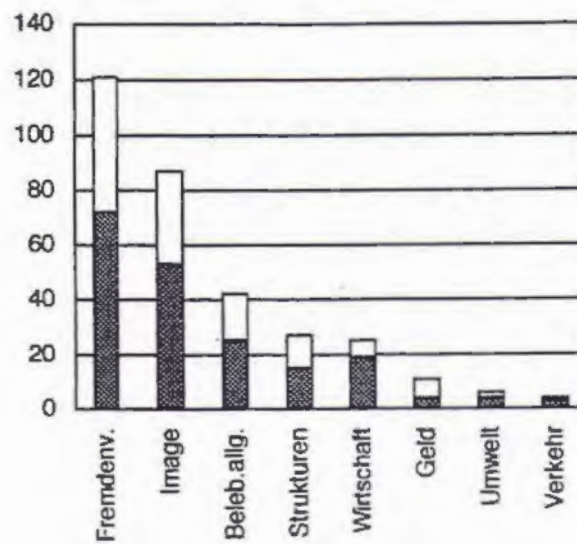
Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt!

Kat. 1 = Belebung allgemein	(Erwartung einer allgemeinen Belebung)
→ Kat. 1 +/positiv	→ Kat. 1 -/negativ
Kat. 2 = Image	(Image- und Identifikationsfolgeerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)
→ Kat. 2 +/positiv	→ Kat. 2 -/negativ
Kat. 3 = Wirtschaft	(Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)
→ Kat. 3 +/positiv	→ Kat. 3 -/negativ
Kat. 4 = Fremdenverkehr	(Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)
→ Kat. 4 +/positiv	→ Kat. 4 -/negativ
Kat. 5 = Verkehr	(Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)
→ Kat. 5 +/positiv	→ Kat. 5 -/negativ
Kat. 6 = Geld	(Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)
→ Kat. 6 +/positiv	→ Kat. 6 -/negativ
Kat. 7 = Strukturen	(Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)
→ Kat. 7 +/positiv	→ Kat. 7 -/negativ
Kat. 8 = Umwelt	(Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)
→ Kat. 8 +/positiv	→ Kat. 8 -/negativ
Kat. 9 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)
Kat. 10 = Keine Angabe	(keine Angabe, kein Wissen)

Die Verteilung der positiven Antworten nach der Geschlechtszugehörigkeit weist - vor allem in den Kategorien "Fremdenverkehr +", "Image +" und "Wirtschaft +" - vermehrt von Frauen stammende Stichworte auf.

Diagramm 66:

Frage 10: Vergleich der Nennungen  
in den Positiv-Kategorien zwischen  
Frauen (grau) und Männern (weiß) -  
Weyer



Graphik: Zanetti/Gamper 1995



### 3. Anhang

#### 3.1. Liste der Antwortkategorien für die Fragen 1, 2, 5, 7 und 10

##### Kategorien FRAGE 1:

Kat. 1 = Eisen	(Stichworte zu Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und hist. Eisentransport)
Kat. 2 = Verkehr heute	(Stichworte wie Straßenverkehr, Autobahn, Verkehrsinfrastruktur)
Kat. 3 = Kultur	(Stichworte wie Kultur, Tradition, Geschichte, Vergangenheit)
Kat. 4 = Naturraum	(Stichworte zu naturräuml. Ausstattung: Berg, Fluß; räuml. Abgrenzungen: Gebiet, Gegend; Wertung des Raumes: Heimat, schöne Landschaft; und Naturschutz)
Kat. 5 = Sozioökonomie	(Stichworte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Landwirtschaft heute, Wohlstand)
Kat. 6 = Freizeit/Tourismus	(Stichworte wie Fremdenverkehr, Erholung, Erholungsgebiet, Freizeit)
Kat. 7 = Ausstellung	(Stichworte wie Landesausstellung, Ennsmuseum, Schilder, Ausstellung)
Kat. 8 = Namen	(Nennung von Bundesländern, Erhebungsgemeinden, Regionen, Orten, Tallandschaften, Gebirgsketten)
Kat. 9 = keine Angabe	(keine Assoziation genannt)
Kat. 10 = Sonstige	(Stichworte die den anderen Kategorien nicht zuordenbar waren)

##### Kategorien FRAGE 2:

Die Kategorien unterteilen sich in "negative Antworten", in "positive Antworten" und in "neutrale Antworten"!

Kat. 1 = Naturraum	(Stichworte zu Ökologie, naturräuml. Ausstattung, Lebens- und Wohnqualität)
→ Kat. 2 +/positiv	→ Kat. 2 -/negativ → Kat. 2 •/neutral
Kat. 2 = Kultur	(Stichworte zu Kultur, Tradition, Geschichte, Eisenhandwerk, hist. Wirtschaft)
→ Kat. 3 +/positiv	→ Kat. 3 -/negativ → Kat. 3 •/neutral
Kat. 3 = Soziales	(Stichworte zu Gesellschaft, Soziale Lebensqualität, Dorfgemeinschaft)
→ Kat. 4 +/positiv	→ Kat. 4 -/negativ → Kat. 4 •/neutral
Kat. 4 = Sozioökonomie	(Stichworte zu Wirtschaft, Arbeitssituation, Wohlstand)
→ Kat. 5 +/positiv	→ Kat. 5 -/negativ → Kat. 5 •/neutral
Kat. 5 = Freizeit/Tourismus	(Stichworte zu Freizeit, Tourismus sowie deren Folgeerscheinungen)
→ Kat. 6 +/positiv	→ Kat. 6 -/negativ → Kat. 6 •/neutral
Kat. 6 = Verkehr	(Stichworte zu Verkehr, Straßen, Straßenbau, Autobahn)
→ Kat. 7 +/positiv	→ Kat. 7 -/negativ → Kat. 7 •/neutral
Kat. 7 = Keine Unterschiede	(Keine Besonderheiten und Unterschiede der Region festgestellt)
Kat. 8 = Keine Angaben	(keine Assoziationen; weiß nicht)
Kat. 9 = Sonstiges	(keine Zuordnung zu den anderen Kategorien möglich)

##### Kategorien FRAGE 5:

Kat. 1 = Kein Wissen	(keine genauen Angaben über Projekt möglich, zu geringe Kenntnis)
Kat. 2 = LA/Eisenstraße	(Stichworte wie Landesausstellung, Eisenstraße, Ausstellung)
Kat. 3 = Projekte	(Nennung von Einzelprojekten und Stichworte wie Museum, Mühle)
Kat. 4 = Tradition	(Stichworte zu Eisenabbau, -handwerk, -transport, und Handel, Kultur und Gesellschaft der Vergangenheit)
Kat. 5 = Ausstattung	(Stichworte zu Infrastrukturen, Dorferneuerung)
Kat. 6 = Tourismus	(Stichworte zur Freizeitgestaltung, tourist. Erschließung, Erholungswert)
Kat. 7 = Straßen/Wege	(Stichworte zu Verkehr, Straßenbau, Autobahn, Rad- und Wanderwegen)
Kat. 8 = Naturraum	(Stichworte zu naturräuml. Ausstattung, Siedlungen, räuml. Definitionen wie Gegend, Gebiet; und Natur- und Kulturlandschaftsschutz, Nationalpark)
Kat. 9 = Organisation	(Stichworte zu Gemeindezusammenarbeit, Infobüros, Vereine, Institutionen)
Kat. 10 = Zukunft	(Stichworte zu künftigen Investitionen, Bauvorhaben, Förderungen, allgemeine Wirtschaftsbelebung)
Kat. 11 = Sonstige	(sonstige, nicht zuordenbare Aussagen)

Kategorien über die Art der Informationsbeschaffung:

Kat. A = Printmedien	(Zeitungen, Broschüren, Gemeindeblätter usw.)
Kat. B = Mundpropagand	(Politiker, Freunde, Bekannte usw.)
Kat. C = Versammlungen	(Bürgerversammlung, Sitzungen, Vorträge usw.)
Kat. D = Schule	(Schule, Schulfreunde, Lehrer)

Kat. E = Mitarbeit (aktive Mitarbeit in Vereinen, Initiativen die Eisenstraße betreffend)  
 Kat. F = Schilder (Informationstafel "Eisenstraße" auf der Straße)

#### Kategorien FRAGE 7:

Kat. 1 = Allgem. Belegung (Annahme einer generellen Belegung, keine Spezifikation)  
 Kat. 2 = Kaum Belegung (sehr geringe oder nur kurzfristige Belegung)  
 Kat. 3 = Keine Belegung (keine Belegung tritt ein, eher noch Belastung)  
 Kat. 4 = Image (Verbesserung des Images und Bekanntheitsgrades, Werbung)  
 Kat. 5 = Bewußtsein (Erhöhung des Bewußtseins, Geschichtsbewußtseins, der Kommunikation und der sozialen Interaktion)  
 Kat. 6 = Wirtschaft (Verbesserung der lokalen Wirtschaft, der Arbeitsplatzsituation, der Fördergelder und der Lebensbedingungen)  
 Kat. 7 = Fremdenverkehr (Verbesserung des Tourismus, der Tourismus- und Freizeitinfrastruktur)  
 Kat. 8 = Verkehr (Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Folgewirkungen des Verkehrs)  
 Kat. 9 = Kultur (Verbesserung im Kulturbereich, kulturelle Infrastruktur, Dorferneuerung)  
 Kat.10 = Naturschutz (Verstärkter Naturschutz- und Nationalparkgedanke)  
 Kat.11 = Sonstige (Sonstige, nicht zuordenbare Antworten)  
 Kat.12 = Keine Angaben (Keine Angaben, kein Wissen darüber)

#### Kategorien FRAGE 10:

Jede Kategorie ist nach positiven und negativen Angaben unterteilt!

Kat. 1 = Belegung allgemein (Erwartung einer allgemeinen Belegung)  
 --> Kat. 1 +/positiv --> Kat. 1 -/negativ  
 Kat. 2 = Image (Image- und Identifikationsfolgerscheinungen: Heimatbewußtsein, Kulturpflege, Imagegewinn, Information, Interesse, Geschichtsbewußtsein)  
 --> Kat. 2 +/positiv --> Kat. 2 -/negativ  
 Kat. 3 = Wirtschaft (Erwartungen für den Wirtschaftsbereich inkl. Gastronomie, Arbeitsplätze)  
 --> Kat. 3 +/positiv --> Kat. 3 -/negativ  
 Kat. 4 = Fremdenverkehr (Erwartungen für Tourismus und Freizeit, sowie deren Infrastruktur)  
 --> Kat. 4 +/positiv --> Kat. 4 -/negativ  
 Kat. 5 = Verkehr (Erwartungen für Verkehrsinfrastruktur, Autobahn, Verkehr allg., Belastung)  
 --> Kat. 5 +/positiv --> Kat. 5 -/negativ  
 Kat. 6 = Geld (Erwartungen für Einkommen, Förderungen, Investitionen, Kosten)  
 --> Kat. 6 +/positiv --> Kat. 6 -/negativ  
 Kat. 7 = Strukturen (Erwartungen für Verwaltungs- und techn. Infrastruktur, Siedlungsstruktur, Dorferneuerung, Verbesserung der Bausubstanz)  
 --> Kat. 7 +/positiv --> Kat. 7 -/negativ  
 Kat. 8 = Umwelt (Erwartungen für Natur allgemein, Naturschutz, Umweltbelastung)  
 --> Kat. 8 +/positiv --> Kat. 8 -/negativ  
 Kat. 9 = Sonstige (sonstige, nicht zuordenbare Erwartungen)  
 Kat.10 = Keine Angabe (keine Angabe, kein Wissen)

Gemeindenname	Kennung	gültige Fragebögen	ungültige Fragebögen
Ternberg	1...	179	6
Weyer Markt	2...	201	6
Spital am Pyhm	3...	190	5
Steinbach an der Steyr	4...	206	5
Micheldorf	5...	168	8
Sierning	6...	223	8

Die Kennung ist eine vierstellige Zahl, die erste Ziffer stellt den Gemeindecodex dar, die letzten 3 Ziffern die Fragebogennummer. Ungültige Fragebögen kamen dadurch zustande, daß einige wenige die Karte nicht lesen konnten und sich keinen Eintrag zutrauten oder durch offensichtliche Fehlinterpretation wie z.B. Markierung von Städten, wodurch kein geschlossenes Polygon gezeichnet werden konnte.

Die weitere Bearbeitung bestand nun darin, die einzelnen Polygone zu extrahieren und in eine Rasterdarstellung umzuwandeln. Dies erfolgte hauptsächlich aus softwaretechnischen Gesichtspunkten, da die Aufsummierung der Werte einfacher erfolgen kann. Die Rasterweite für eine einzelne Zelle wurde mit 2 mm angesetzt. Es wäre möglich, durch einen sehr feinen Raster die Abtreppung der Grenzen zu vermeiden. In Anbetracht der Datenvorlage schien ein genaueres Raster nicht sinnvoll, da dies lediglich eine nicht vorhandene Genauigkeit der Daten aussagen und die Rechenzeit unnötig verlängern würde.

Die Zellwerte wurden dann entsprechend der gesamt gültigen Anzahl der Fragebögen dividiert und mit 100 multipliziert und so der Prozentwert der Zuordnungen ermittelt, um die Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Gemeinden zu gewährleisten.

Die Klasseneinteilung erfolgte folgendermaßen:

- Keine Angabe: Dieser Bereich umfaßt jene Flächenelemente, die keine Zuordnung zur Region hatten, oder deren Zellwert nicht größer als 1 Prozent war. Dies entspricht in etwa 2 Fragebögen, die sich offensichtlich als Ausreißer bei der Zuordnung verhielten (z.B. Land Oberösterreich als Region Eisenwurzen).
- größer 1 Prozent bis inklusive 25 Prozent
- größer 25 Prozent bis inklusive 50 Prozent
- größer 50 Prozent bis inklusive 75 Prozent
- größer 75 Prozent bis inklusive 100 Prozent



## 2. Thematische Interpretation

Anders als bei der statistischen Analyse zeigt sich nur bei der Gemeinde Weyer Markt und der Gemeinde Ternberg (bereits eingeschränkt) das Zugehörigkeitsgefühl in einer über 75% Zuordnung, bei Steinbach liegt nur der südöstlichste Bereich in dieser Zuordnungsklasse. Sierning und Spital weisen, wie auch in den statistischen Ergebnissen, die geringste Zugehörigkeit auf. Bei den beiden vorhin erwähnten Gemeinden und der Gemeinde Micheldorf ist weiters auffällig, daß die Klasse größer 75% bis 100% nicht vertreten ist, was als Indikator für die interne Unsicherheit der Zugehörigkeit zur Region Pyhrn-Eisenwurzen gesehen werden kann. Interessant ist das Verhalten der Befragten der Gemeinde Steinbach, die trotz des größten Informationspotentials zu einem relativ hohen Prozentsatz den Großteil der Gemeinde nicht zur Eisenwurzen zählen.

Die als Eisenwurzen wahrgenommene Region wird am besten in der Zusammenfassung aller sechs Gemeinden ersichtlich. Durchschnittlich nur jeder Zweite der Befragten zeichnete Teile der Region Pyhrn-Eisenwurzen auf der stummen Karte als O.Ö. Eisenwurzen ein. Fast völlig ausgenommen wurde der Bereich des Ennstales zwischen Steyr (Stadt) und Donau.

Im Fragebogen wurde nach der Abgrenzung der Region Eisenwurzen gefragt. Die Probanden in Micheldorf, Weyer Markt und etwas abgeschwächt in Ternberg zeichnen sich durch die großräumigsten Zuordnungen aus. Ternberg und Micheldorf fallen durch die großzügige Abgrenzung innerhalb Oberösterreichs bis Ried im Innkreis auf. Die Stahlstadt Linz liegt bei allen sechs Gemeinden im größer 1% bis 25% Bereich. Auffallend bei Weyer Markt ist die weite Zuordnung der Region auch gegen Nordosten hin.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich das Untersuchungsergebnis der räumlichen Analyse mit den statistischen Ergebnissen groÙteils deckt. Das insgesamt relativ geringere Zugehörigkeitsgefühl im Vergleich zur Statistik könnte darin begründet liegen, daß die Eintragung auf der stummen Karte durch fehlende Orientierungsmöglichkeiten für die Probanden erschwert war. Für eine weitere thematische Bearbeitung wäre vor allem interessant, ob und wie sich die räumlichen Zuordnungen nach den erhobenen sozioökonomischen Aspekten der Probanden unterscheiden.

Zur detaillierten Interpretation vergleiche die im folgenden - nach Gemeinden getrennt - abgebildeten kartographischen Darstellungen.



# Gemeinde Ternberg

- == OÖ Eisenwurzen
- - - Landesgrenze
- - - Ternberg
- Flüsse

- Keine Zuordnung
- > 1% - 25%
- >25% - 50%
- >50% - 75%
- >75% - 100%



Universität Wien  
Institut für Geographie, Kartographie und Geoinformation  
1995



# Gemeinde Weyer Markt

OÖ Eisenwurzen  
 Landesgrenze  
 Weyer Markt  
 Flüsse

Keine Zuordnung  
 > 1% - 25%  
 > 25% - 50%  
 > 50% - 75%  
 > 75% - 100%



Universität Wien  
 Institut für Geographie, Kartographie und GeoInformation  
 1995



Gemeinde  
Spital a. Pyhrn

Linz

== OÖ Eisenwurzen  
Landesgrenze  
Spital  
Flüsse

Keine Zuordnung  
> 1% - 25%  
>25% - 50%  
>50% - 75%  
>75% - 100%



Universität Wien  
Institut für Geographie, Kartographie und Geoinformation  
1995



Gemeinde  
Steinbach a. d. Steyr

Linz

== OÖ Eisenwurzen  
- - - Landesgrenze  
- - - Steinbach  
— Flüsse

Keine Zuordnung  
> 1% - 25%  
>25% - 50%  
>50% - 75%  
>75% - 100%





Universität Wien  
Institut für Geographie, Kartographie und GeoInformation  
1995



# Gemeinde Micheldorf

 OÖ Eisenwurzen  
 Landesgrenze  
 Micheldorf  
 Flüsse






 Keine Zuordnung  
 > 1% - 25%  
 >25% - 50%  
 >50% - 75%  
 >75% - 100%





# Gemeinde Sierning

 OÖ Eisenwurzen  
 Landesgrenze  
 Sierning  
 Flüsse






 Keine Zuordnung  
 > 1% - 25%  
 >25% - 50%  
 >50% - 75%  
 >75% - 100%





# Ergebnis aller sechs Gemeinden

 OÖ Eisenwurzen  
 Landesgrenze  
 Flüsse

 Keine Zuordnung  
 > 1% - 25%  
 >25% - 50%  
 >50% - 75%  
 >75% - 100%



Universität Wien  
 Institut für Geographie, Kartographie und GeoInformation  
 1995

## **E. Zusammenschauende Betrachtung und Interpretation der Ergebnisse der Studie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität der Region Eisenwurzen bzw. zur Eisenstraßenidee**

Herbert Pichler

### **1. Zielsetzungen**

### **2. Zur Gültigkeit der Ergebnisse**

### **3. "Eisenwurzen"- Akzeptanz eines Regionsbegriffes und regionale Identität**

- 3.1. Räumliche Zuordnung und Identifikation mit dem Regionsbegriff Eisenwurzen
- 3.2. Assoziationen zum Regionsbegriff Eisenwurzen
- 3.3. Charakterisierung und Bewertung der "Region"
- 3.4. Zusammenfassung

### **4. Projekt "Eisenstraße" - Information, Initiative und Akzeptanz**

- 4.1. Informationsstand zum Projekt "Eisenstraße" und zur Landesausstellung "Land der Hämmer" sowie Einschätzung des Bekanntheitsgrades
- 4.2. Wunsch nach mehr Information, Bereitschaft zur Mitarbeit und Einschätzung der Akzeptanz
- 4.3. Zusammenfassung

### **5. Einschätzung der Folgewirkungen des Projektes "Eisenstraße" und der Landesausstellung "Land der Hämmer" durch die Befragten**

- 5.1. Einschätzung der Folgewirkungen der Eisenstraßenidee
- 5.2. Einschätzung der Folgewirkungen der Landesausstellung "Land der Hämmer"
- 5.3. Zusammenfassung

### **6. Conclusio**

### **7. Literaturverzeichnis**

### **1. Zielsetzungen**

Oberste Zielsetzung dieses Abschnittes der Auswertung ist es, eine strukturierte Zusammenschau der Ergebnisse über das gesamte Untersuchungsgebiet zu leisten. Es gilt hier vor allem, ausgewählte Themenkomplexe zu analysieren, Kernfragen, die den Auftraggebern unmittelbar für ihre Planungspraxis von Interesse scheinen und die sich darüber hinaus im Verlauf der Erhebung sowie der Auswertung als planungsrelevant erwiesen haben. Dies bedeutet eine hypothesengeleitete Vernetzung von Teilergebnissen der Befragung, die im Dokumentationsteil chronologisch angeordnet worden sind. Wenn es nötig erscheint, wird über die Primärdaten der Befragung hinaus



auf Literatur und Sekundärliteratur Bezug genommen. In die Interpretation einbezogen wurden auch die Interviewprotokolle, die nach jedem Interview von jedem/r InterviewerIn angelegt worden sind. Diese Protokolle dienen einerseits als wertvolle Ergänzung und Interpretationshilfe bei standardisierten und teilstandardisierten Fragenkomplexen. Neben einer Pro- oder Contra-Entscheidung kann nun auch die spezielle Motivierung der Entscheidung berücksichtigt werden, sofern dies aus dem Interviewgespräch abzuleiten war. Andererseits geben die Interviewprotokolle ein Feedback über das "Athmosphärische" der Interviewsituation und über Stimmungen in der Bevölkerung zum Thema der Untersuchung selbst.

Vor dem Hintergrund einer von den Trägern des Eisenstraßenprojektes und der Landesausstellung "Land der Hämmer" angestrebten partizipativen Planung (vgl.: Verein OÖ Eisenstraße 1994, S.12) sind im Vorfeld der Projektrealisierung vor allem drei Themenbereiche von übergeordnetem Interesse: Einmal gilt es danach zu fragen, inwieweit der ausgewählte Regionsbegriff "Eisenwurzten" in der Region selbst identitätsstiftend wirkt, akzeptiert ist, und mit welchen Konnotationen Regionalentwicklungskonzepte belegt sind, die mit diesem Regionsbegriff operieren. Zum zweiten gilt es den Informationsstand zu beiden Projekten vor dem Beginn intensiver Öffentlichkeitsarbeit und während der bereits partiellen aktiven Einbindung der lokalen Bevölkerung in den Planungs- und Realisierungsprozeß zu erheben. Dies ermöglicht es, bestehende Informationsdefizite, aber auch das Interesse am aktiven Engagement, das Potential für die initiative Einbindung lokaler HandlungsträgerInnen in die Projekte einzuschätzen. Die Konzeptionierung als Reihenuntersuchung beinhaltet zusätzlich die Perspektive der diachronen Dokumentation der "Nachhaltigkeit" der Projektarbeiten bei der örtlichen Bevölkerung, die Möglichkeit zur Evaluierung der geleisteten Integrations- und Informationsarbeit. Drittens eröffnet die Analyse der Einschätzung der Folgewirkungen der beiden Großprojekte durch die ortsansässige Bevölkerung Einblicke in Hoffnungen und Ängste, die die direkt Betroffenen mit den beiden Regionalentwicklungsprojekten verbinden.

Die angestrebte zusammenschauende Betrachtungsweise nimmt bei allem Bemühen um partiell zu verallgemeinernde Aussagen vor allem auch darauf Bedacht, signifikante und bedeutsame regionale Disparitäten dabei nicht hinter statistischen Durchschnittswerten der Gesamtregion verschwinden zu lassen. Die Interpretation soll im Gedanken eines "think global - act local" gesamtheitliche Konzepte reflektieren, dabei aber die Berücksichtigung regionaler Spezifika, heterogener Ausgangsbedingungen, spezieller lokaler Rahmenbedingungen etc. erlauben und regionale Differenzierungen ermöglichen.

Abschließend ist es die Intention dieses Abschnittes, über die reine Dokumentation der Ergebnisse hinaus Schlußfolgerungen anzustellen und Thesen abzuleiten, die für den weiteren Planungs- und

Realisierungsprozeß für das Projekt "Eisenstraße" und die Landesausstellung "Land der Hämmer" bedeutsam erscheinen.

## **2. Zur Aussagekraft der Ergebnisse**

Auskunft über die statistische Repräsentativität der Befragung und damit auch über die Aussagekraft und die Gültigkeit der Ergebnisse geben die Auswertungsergebnisse des sozioökonomischen Datenkomplexes der Befragten.

Die Geschlechterverteilung (vgl.: Tabelle 2) weist einen leicht überproportionalen Frauenüberschuß unter den Befragten aus. Die Abbildungen der Stellung im Erwerbsleben, der Berufsausübung (vgl.: Tabelle 3) und der Zugehörigkeit zu den ausgewiesenen Altersgruppen (vgl.: Tabelle 4) zeigt, daß ein weitgehend repräsentativer Querschnitt durch die Bevölkerung der Region Pyhrn-Eisenwurzen erreicht werden konnte. Der Einsatz von 170 Studierenden in den sechs Untersuchungsgemeinden, Terminvereinbarungen für Befragungen nach 19 Uhr etc. haben es aber ermöglicht, in jeweils sehr kurzer Zeit einen aussagekräftigen Sample an Meinungsbildern quer durch die Alters- und Berufsgruppen der örtlichen Bevölkerung zusammenzutragen.

Zusammenfassend kann daraus abgeleitet werden, daß die Ergebnisse dieser Pilotbefragung aus statistischer Sicht die Kriterien einer weitgehenden Repräsentativität erfüllen und ihnen daher entsprechende Aufmerksamkeit gebührt.

## **3. "Eisenwurzen" - Akzeptanz eines Regionsbegriffes und regionale Identität**

Einen zentralen Baustein einer erfolgreichen Regionalentwicklung stellt unter anderem auch der Regionsbegriff selbst dar, mit dem operiert wird. Hier geht es erst in zweiter Linie um die Werbewirksamkeit, die zielgruppenorientierte Treffsicherheit und Durchschlagskraft eines Markennamens auf dem Werbemarkt. Vor der Untersuchung der Wirkung einer Regionsetikette nach außen rückt die Akzeptanz des Regionsbegriffes in der ortsansässigen Bevölkerung in den Vordergrund, soll diese doch zu einem größtmöglichen Handlungsträger nachhaltiger Impulse in der betreffenden Region werden (vgl.: Verein OÖ Eisenstraße 1994, S.5).

Die Betrachtung des Fragenkomplexes Akzeptanz und Konnotationen des Regionsbegriffes sowie Merkmale der regionalen Identität erfordert die zusammenschauende Analyse und Interpretation der Ergebnisse aller Fragen, die sich im Fragebogen diesem Themenbereich zuordnen lassen. Es sind dies Frage 1 (*Drei Stichworte zum Begriff Eisenwurzen*), Frage 2 (*Charakterisierung der eigenen Region*), Frage 3 (*Zuordnung der Gemeinde zur Region Eisenwurzen*), Frage 4 (mit der Einschränkung, daß eine eigene kartographische Auswertung erfolgt, die Ergebnisse sind in

Beziehung zu setzen) sowie die "Kontrollfrage" 11 (*Zuordnung als BewohnerIn der Region Eisenwurzen*). Neben der überblickenden Gesamtschau auf allgemeine Trends gilt hier das Augenmerk auch lokalen Charakteristika in der Zuordnung und Bewertung.

### 3.1. Räumliche Zuordnung und Identifikation mit dem Regionsbegriff Eisenwurzen

Einen äußerst aufschlußreichen Einblick in die Einschätzung der Zugehörigkeit der Gemeinden zur Region Eisenwurzen und in das Zugehörigkeitsgefühl der Befragten selbst ergibt sich durch die Zusammenführung der Ergebnisse aus Frage 3 und 11 (vgl.: Tabelle 69).

**Tabelle 69: Zugehörigkeit zur Region Eisenwurzen (eigene Gemeinde/eigene Person, nur "Ja" und "Nein")**

Gemeinde	Frage 3 - Gemeinde		Frage 11- Person		Veränderung	
	JA	NEIN	JA	NEIN	JA - Antworten	NEIN- Antworten
Micheldorf	91%	9%	83%	17%	-8%	8%
Sierning	51%	48%	52%	46%	1%	-1%
Spital	94%	4%	85%	3%	-9%	-1%
Steinbach	84%	14%	76%	23%	-8%	9%
Ternberg	92%	8%	86%	13%	-6%	5%
Weyer	95%	4%	89%	10%	-6%	6%
gesamt	84 %	15 %	83 %	17 %	- 1 %	1 %

Mit Ausnahme der Gemeinde Sierning - dies wird im Anschluß gesondert zu analysieren sein - ist oberflächlich betrachtet in den untersuchten Gemeinden ein recht großer Identifikationsgrad mit dem Begriff Eisenwurzen gegeben. Sowohl bei der Zuordnung der Gemeinde zum Regionsbegriff als auch bei der eigenen Zugehörigkeit der Befragten läßt sich dabei ein interessantes Süd-Nord-Gefälle des Identifikationsgrades feststellen. Die geographische Lage im Kernbereich der traditionellen Eisenwurzen drückt sich in sehr hohen Zustimmungswerten einer Zuordnung der betroffenen Gemeinden zum Regionsbegriff aus (vgl.: Tabelle 69). So weisen die beiden südlichsten Untersuchungsgemeinden Weyer und Spital die höchsten Zustimmungswerte auf, diese beiden Gemeinden liegen auch im heutigen Bewußtsein der Bevölkerung im Kernbereich der Eisenwurzen. Ebenfalls der Gruppe der Gemeinden mit fast uneingeschränkter Zustimmung zum Regionsbegriff sind die nördlich anschließenden Gemeinden Micheldorf und Ternberg zuzuordnen, hier weisen 91 Prozent der Befragten ihre Gemeinde als der Eisenwurzen zugehörig aus.



Mit leichtem Abstand hat die Steinbacher Bevölkerung zu immerhin 84 Prozent ihre Gemeinde der Region Eisenwurzen zugeordnet. Steinbach liegt bereits im landschaftlichen Übergangsbereich zum Alpenvorland, der auch gleichzeitig die Randzone der Kulturlandschaft (Kulturregion) Eisenwurzen zu bilden scheint. Nur zehn Kilometer weiter nördlich heben sich aber die Ergebnisse der Gemeinde Sierning signifikant von jenen der anderen Untersuchungsgemeinden ab. Die Gemeinde Sierning liegt offenbar bereits an der geographischen Peripherie der Region Eisenwurzen, was sich deutlich in einem markanten Rückgang der Identifikation mit dem Regionsbegriff äußert. Nur mehr knapp die Hälfte der Sierninger Bevölkerung fühlt sich der Eisenwurzen zugehörig. Wenn Sierning in das Eisenstraßenprojekt eingebunden werden soll, so ist vor allem hier entsprechende Informationsarbeit zu leisten.

Bemerkenswert erscheint noch das partiell abnehmende Zugehörigkeitsgefühl, sobald sich die ProbandInnen selbst als BewohnerInnen der Eisenwurzen deklarieren sollen. Hinsichtlich der Kausalität der Differenzen von bis zu 9 Prozent können keine gesicherten Aussagen getroffen werden. Mögliche Ursachen können in teilweiser Unsicherheit (es gibt jeweils auch eine geringe Anzahl an neutralen Antworten und Antwortenthaltungen), aber auch im Desinteresse der Befragten liegen. Darüber hinaus können Identifikationsprobleme auch aus dem recht hohen PendlerInnenanteil sowie aus der Befragung von Zugewanderten oder InhaberInnen eines Freizeitwohnsitzes resultieren.

### **3.2. Assoziationen zum Regionsbegriff Eisenwurzen**

Einige InterviewerInnen äußerten unmittelbar nach den ersten Interviewerfahrungen den Eindruck, daß die Bevölkerung kaum mehr etwas mit dem Begriff Eisenwurzen anfangen könne, daß manche nichts damit assoziieren. Dieser Eindruck manifestiert sich auch in zahlreichen Eintragungen in den Interviewprotokollen. Umso überraschender erscheinen in diesem Schlaglicht die hohen Zustimmungswerte zum Regionsbegriff Eisenwurzen. Um dies näher untersuchen zu können, gilt das Hauptaugenmerk zunächst der Qualität der Assoziationen, die die Befragten in den sechs Gemeinden mit dem Regionsbegriff verbinden. Hierzu kann angemerkt werden, daß die Frage nach den 3 Stichworten zum Begriff Eisenwurzen am Beginn des Fragebogens positioniert worden ist, was in zweifacher Hinsicht bedeutsam sein kann. Zum einen fällt die erste Frage in die gedankliche und situative "Aufwärmphase" des Interviews, dies mag ein Grund für ein etwas schleppendes Antwortverhalten mancher Befragten sein. Zum anderen gewährleistet die Positionierung als erste Frage aber ein unbelastetes und vom weiteren thematischen Zusammenhang des Fragebogens unbeeinflußtes Artikulieren der spontanen Assoziationen.

Es mag wenig überraschen, daß über ein Drittel der genannten Stichwörter zu Eisenwurzen der Kategorie "Eisen" zuzuordnen ist (37 Prozent von insgesamt 3169 Nennungen). In dieser Kategorie

sind vor allem Begriffe wie Erz, Eisenabbau, Eisenverarbeitung und historischer Eisentransport zusammengefaßt (vgl.: Diagramm 1). Diese Assoziationen drängen sich förmlich auf, die Befragten bekommen den Begriff "Eisen" als Wortstamm des Kompositums "Eisenwurzten" bereits in der Frageformulierung präsentiert. Aus der relativen Mehrheit der Nennungen dieser Kategorie auf ein ausgeprägtes Geschichts- und Kulturbewußtsein oder auf einen hohen Identifikationsgrad mit der kulturellen Vergangenheit der Region zu schließen, wäre daher voreilig. Dies auch in Hinblick darauf, daß die historischen Regionsbezeichnungen wie "Innerberg" oder "Eisenkammergut" in diesem Zusammenhang nie genannt worden sind. Dieser Eindruck wird sich im Vergleich mit den Ergebnissen zur Charakterisierung der "eigenen Region" verstärken (vgl.: Kapitel 3.3.).

Assoziationen zum Naturraum und zur naturräumlichen Ausstattung bilden die zweitgrößte Gruppe mit 20 Prozent der Nennungen, gefolgt von konkreten topographischen Namensnennungen zum Bundesland, zur Region, von Städten, Orten, Landschaftsnamen etc. (15 Prozent). Mit Eisenwurzten verbinden weitere 9 Prozent der Nennungen Fremdenverkehr, Freizeit und Erholungswert der Landschaft. Erst an fünfter Stelle und nur mehr 4,5 Prozent der Stichworte umfassend liegt die Kategorie Kultur, in die auch Assoziationen wie Tradition, Geschichte und Vergangenheit fallen. Nur wenige denken im ersten Moment an sozioökonomische Merkmale (Wirtschaft, Arbeitsplatz, Wohlstand etc.), Stichworte, die der Landesausstellung oder dem Eisenstraßenprojekt zuzurechnen sind, umfassen nur 3 Prozent der Nennungen. Das heißt mit anderen Worten: Wenn die Befragten mit dem Begriff Eisenwurzten konfrontiert werden, denken spontan nur drei von Hundert an die aktuellen Regionalentwicklungsprojekte.

Im wesentlichen ändert sich an den groben Charakteristika der Häufigkeit der Kategorien wenig, wenn man die Teilergebnisse in den einzelnen Gemeinden betrachtet. Es lassen sich jedoch jeweils lokale Spezifika ablesen, die die Reihung im Detail leicht verändern. So rückt in der Fremdenverkehrsgemeinde Spital am Pyhm die Kategorie Tourismus und Freizeit an die dritte Position vor (73 n von 541 = 13,5 Prozent), die Spitalerinnen nannten auch gehäuft "Sensenwerk" und "Sensenschmiede", jenen Teil des eisenverarbeitenden Gewerbes, der einst den Wohlstand der Gemeinde sicherte. Die häufigsten Nennungen zur Landesausstellung fallen in der Gemeinde Steinbach (5,2 Prozent der Nennungen), es wird sich noch erweisen, daß die Steinbacher auch insgesamt die informiertesten Befragten sind (vgl.: Kapitel 4). Der Sitz des Vereines OÖ-Eisenstraße in Steinbach trägt hier das seine bei. Ansonsten entsprechen die Ergebnisse, wie jene der Gemeinden Ternberg und Weyer, in etwa dem regionalen Durchschnitt.

Von diesen Ergebnissen heben sich zwei Detailwerte in den Gemeinden Micheldorf und Sierning ab, die auf interessante Problemkomplexe hinweisen: In der Gemeinde Micheldorf lenkt die überproportionale Nennung von "Verkehr" die Aufmerksamkeit auf die Transitproblematik und den Disput um die Fertigstellung der Pyhrnautobahn. Im Gegenzug scheint die vergleichsweise günstige

dieser Problemkomplex wird zwar insgesamt von recht wenigen angesprochen, dann jedoch in 33 Prozent der Fälle als negatives Charakteristikum der Region angegeben.

Auf Gemeindeebene betrachtet lassen sich grob zwei recht homogene Gruppierungen von Gemeinden unterscheiden. Sehr ähnliche hohe Zufriedenheitswerte mit der "Region" weisen die Gemeinden Micheldorf, Spital, Steinbach und Ternberg auf, die positiven Bewertungen der Assoziationen liegen hier zwischen 82 und 84,5 Prozent. Deutlich davon abgesetzt zeigen die BewohnerInnen der Gemeinden Sierning und Weyer ein beinahe identisches Antwortverhalten. Nur mehr ca. 74 Prozent der Charakteristika zeichnen ein positives Bild von der jeweiligen Region. Die negativen Assoziationen beziehen sich hier zum größten Teil auf die wirtschaftliche Situation (vgl.: Diagramme 33 und 61).

Ein weiteres Indiz dafür, daß die Befragten in der Definition des Regionsbegriffes in erster Linie die unmittelbare Umgebung der Gemeinde und weniger die gesamte Region Pyhm-Eisenwurzen meinten, liefern einzelne lokale Spezifika unter den Charakterisierungen der Region. So wird in Micheldorf wiederholt das "Kremstal" genannt, in Sierning erscheint die "Stadtnähe" zu Steyr und Enns nennenswert, in Spital wird auf das "Stift" hingewiesen. Hier sind auch die lokalen Reste der traditionellen Eisenverarbeitung ablesbar, in Steinbach wird häufig "Messerer" angeführt, in Weyer wird das Ennsmuseum genannt. Das "Taschenfeißl" nimmt in der Gemeinde Ternberg gar die Stellung des am häufigsten genannten Einzelstichwortes ein.

### **3.4. Zusammenfassung**

Eines der vordringlichen Ergebnisse dieser Untersuchung ist, daß die Region Eisenwurzen differenziert zu betrachten ist, und dies beginnt bereits beim Umgang mit dem Regionsbegriff selbst. So lassen sich aus dem Antwortverhalten der Befragten ein Kernbereich und ein Randbereich der Region Eisenwurzen ableiten, die sich aus dem jeweiligen Zugehörigkeitsgefühl zur Region ergeben. Nur die Hälfte der Befragten in der Gemeinde Sierning fühlt sich der Region zugehörig, etwa der gleiche Anteil bezeichnet sich selbst als BewohnerIn der Eisenwurzen. Vor diesem Hintergrund bedarf das Ansinnen, die Gemeinde Sierning in die dezentrale Landesausstellung Land der Hämmer einzubeziehen, besonderer Anstrengungen, wenn man die lokale Bevölkerung als initiativ HandlungsträgerInnen für eine nachhaltige Stärkung der Region gewinnen möchte.

Im Kerngebiet der einstigen Eisenverarbeitung kann dagegen grundsätzlich ein recht hoher Identifikationsgrad mit dem Regionsbegriff Eisenwurzen konstatiert werden. Daraus und aus den Assoziationen zum Begriff "Eisenwurzen" ein in der Bevölkerung tief verwurzeltes Bewußtsein für das kulturhistorische Erbe der Region abzuleiten, erscheint verfrüht. Allgemein - und unabhängig vom konkreten Regionsbegriff Eisenwurzen - nach dem Unverwechselbaren "ihrer Region" gefragt,



definieren die Befragten ihre Region vor allem über den Naturraum und die damit verbundene Lebensqualität und erst in zweiter Linie, mit deutlichem Abstand, über Kultur und Tradition. Dies fügt sich zu den Eindrücken vieler InterviewerInnen, wonach eine Vielzahl der Befragten nichts oder nur sehr wenig mit dem Begriff "Eisenwurzten" assoziieren.

Es kann daraus abgeleitet werden, daß der Regionsbegriff durch den Niedergang des eisenverarbeitenden Gewerbes und der eisenverarbeitenden Industrie seine ursprüngliche - positive - Bedeutung verloren hat. Nicht nur die Reichweite, auch der Bedeutungsinhalt eines Regionsnamens ist "als symbolischer Ausdruck regionaler Identität geschichtlich variabel" (Fidlschuster 1995, S.12). Abwertungs- und Niedergangsprozesse, damit verbundene Strukturveränderungen manifestieren sich als Bedingungen einer regionalen Identifikation auch und vor allem im Regionsbegriff selbst. Der traditionelle Regionsbegriff Eisenwurzten scheint heute für viele BewohnerInnen hohl und abgehoben zu sein. Daher kann "Eisenwurzten" nicht a priori als regional identitätsstiftender Faktor und idealer überregionaler Werbeträger angesehen werden. In diesem Licht eröffnen verstärkte Bemühungen im Rahmen der Landesausstellung und des Projektes "Eisenstraße" positive Optionen. Einmal wird der Regionsbegriff wieder unter neuem Blickwinkel mit Anknüpfungsmöglichkeiten zu seiner ursprünglichen Bedeutungen versehen. Dies ermöglicht eine Neudefinition und Bedeutungsfüllung eines Regionsbegriffes, mit dem sich weite Teile der Bevölkerung nicht mehr identifizieren können, und der zur Zeit nur einen vergleichsweise bedeutungsschwachen Markennamen am Tourismusmarkt darstellt. Selbst hier wird von den regionalen Werbestrategen häufiger die Bezeichnung Pyhm-Priel als Pyhm-Eisenwurzten gewählt (vgl.: Tourismusprospekte der Region).

Die Untersuchungsergebnisse bestätigen die im Projektbuch zur Landesausstellung des Vereins OÖ Eisenstraße konstatierte Problematik der Regionsabgrenzung und des nicht exakt definierten Regionsbegriffes (1994, S.5). Ob der Regionsbegriff Eisenwurzten im Moment die Kriterien eines "für alle Beteiligten verbindlichen" (ebd.), akzeptierten, identitätsstiftenden und positiv bewerteten Regionsbegriffes erfüllt, kann angezweifelt werden. "Wer heute von einer "Region Eisenwurzten" spricht, bezieht sich dabei eher auf das Projekt einer Region als auf einen tatsächlich wirtschaftlich, sozial und kulturell zusammenhängenden Raum", formuliert Luis Fidlschuster diese Problematik pointiert (1995, S.10). Es wird eine der vordringlichen Aufgaben der Planungs- und Realisierungsarbeit sein, das Etikett Eisenwurzten mit Inhalten aufzufüllen. Mit attraktiven Inhalten, mit Brücken zur aktuellen Lebenssituation bin ich versucht anzufügen, denn mit einem Regionsbegriff alleine - der noch dazu nicht in erster Linie das ausdrückt, worauf sich das Verständnis der BewohnerInnen von regionaler Identität stützt - wird das ehrgeizige Projekt einer nachhaltigen partizipativen Regionalentwicklung in der Region Eisenwurzten schwer zu starten sein.

Noch einmal besonders hervorgehoben sei die Tatsache, daß nicht von einer homogenen und einheitlichen Gesamtregion ausgegangen werden kann. Regionale und lokale Betroffenheiten von spezifischen Problemkomplexen überlagern oder konterkarieren das Gemeinsame. In der Gemeinde Micheldorf ist "Verkehr" ein Thema höchster Brisanz, die Diskussion "Tourismus versus Umweltschutz" bewegt die SpitalerInnen, in Sierning drängen sich sozioökonomische Probleme in den Vordergrund. Regionalentwicklungskonzepte die den Anspruch erheben, nicht nur "von oben" aufgesetzt zu sein und nicht kurzfristige Detailkosmetik betreiben zu wollen, sollten diese Problemkomplexe orten und weitestgehend berücksichtigen.

#### **4. Projekt "Eisenstraße" - Information, Initiative und Akzeptanz**

Dieser Abschnitt ist der Frage gewidmet, wie es in der Frühphase der Projektrealisierung um den Informationsstand der Befragten in den sechs Untersuchungsgemeinden zum Thema "Eisenstraße" bestellt ist, die ja auch Handlungsträger des Projektes sein sollen. Dies beinhaltet auch die Frage nach der Bereitschaft an der Mitarbeit am Projekt sowie jene nach der Einschätzung der Akzeptanz der projektierten Aktivitäten durch die Bevölkerung. Zu diesem Zweck werden die Ergebnisse der Frage 5 (*Haben Sie schon einmal etwas vom Projekt Eisenstraße gehört? Wenn ja, was? Wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren?*), der Frage 6 (*Können Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt Eisenstraße vorstellen? Wenn ja, in welcher Weise?*) sowie der Frage 8 (*Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz des Projektes Eisenstraße in der Bevölkerung einschätzen?*) und der Frage 9 (*Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?*) zusammengeführt und gemeinsam interpretiert. Die Einschätzung der Folgewirkungen der positiven Effekte und der Nachhaltigkeit des Projektes durch die Befragten wird in einem eigenen Abschnitt gesondert zu behandeln sein (vgl.: Kapitel 5).

##### **4.1. Informationsstand zum Projekt "Eisenstraße" und zur Landesausstellung "Land der Hämmer" sowie Einschätzung des Bekanntheitsgrades**

Die Abklärung des Informationsstandes in der Vorlaufphase der längerfristigen Projekte gibt an, wie weit die Bevölkerung vor Beginn der eigentlichen intensiven und flächendeckenden Informationsarbeit durch die ProjektträgerInnen bereits vom jeweiligen Projekt Notiz hat nehmen können. Dies stellt vor allem in Hinblick auf die vorgesehenen Nachfolgeuntersuchungen einen interessanten Vergleichswert dar, der eine Evaluierung der Qualität des Informationstransfers von den ProjektinitiatorInnen zur Bevölkerung ermöglicht.

Zum Untersuchungszeitpunkt Sommer 1995 ist es in fünf der sechs Gemeinden um den Informationsstand nicht gerade gut bestellt, gerade 60 Prozent der Bevölkerung haben vom Projekt



Eisenstraße "etwas gehört" (vgl.: Diagramm 8). Ein interessantes Beispiel für die heterogene Durchdringung des Raumes durch Information, für das Vorhandensein von zentral-peripher ausgerichteten Informationshierarchien stellen die lokalen Abweichungen von diesem Durchschnittswert dar. Am informiertesten zeigt sich die Bevölkerung der Gemeinde Steinbach, immerhin 80 Prozent der Steinbacher können mit dem Projektnamen etwas verbinden. Es drängt sich der Sitz des Vereins Oberösterreichische Eisenstraße zur Erklärung der überdurchschnittlich guten Informationslage auf, der Verein hat sich durch vielfältige Aktivitäten lokal bereits einen guten Bekanntheitsgrad verschaffen können. Auch das Engagement des Bürgermeisters von Steinbach ist im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgemeinden als überdurchschnittlich zu sehen. Unter dem Durchschnittswert liegen die Gemeinden Spital und Micheldorf, die Bevölkerung der letztgenannten Gemeinde hat etwa zu gleichen Teilen bereits "etwas gehört" und "nichts gehört".

Insgesamt 422 Befragten war das Projekt "Eisenstraße" bislang gänzlich unbekannt (=35,4 Prozent). Gerade weil Lokal- und RegionalpolitikerInnen den InterviewerInnen gegenüber immer wieder betonten, daß dieses Ergebnis zu erwarten sei und keinen Grund zur Besorgnis darstelle, kann dies nicht ganz unkommentiert bleiben. Die Strategie "Zuerst muß das Geld bewilligt sein, dann erst informieren wir überhaupt die Bevölkerung" steht im krassen Widerspruch zum Wesen partizipativer Regionalentwicklung. Über die Sicherung der Finanzierung von einzelnen Großprojekten hinaus ist es das erklärte Anliegen der Projektinitiatoren, neben diesem Startimpuls und neben den offiziellen Projekten weitere spontane, lokale Initiativen zu motivieren und zu fördern (vgl.: Fidischuster 1995, S.13). Dies setzt aber einen großzügig bemessenen Zeitrahmen und eine rechtzeitige Information und Motivation der lokalen Bevölkerung voraus. Ansonsten werden sich die BetreiberInnen mit den Vorwürfen konfrontiert sehen, lokale Initiativen nicht gefördert und Rahmenbedingungen geschaffen zu haben, die mögliche Multiplikatoreffekte und die Nachhaltigkeit der Projekte beeinträchtigen.

Zurück zum momentanen Informationsstand. Eine nähere Aufgliederung der Zusatzinformationen, die jene Befragten angeben konnten, die erklärten, sie hätten bereits vom Projekt Eisenstraße gehört, ergibt, daß die vorhandenen Informationen sehr oberflächlich und diffus sind. Weitere 7,9 Prozent können keine näheren Angaben zum Begriff "Projekt Eisenstraße" machen. Nur insgesamt 18 Prozent der Informierten verweisen auf einzelne Projekte oder auf die Landesausstellung, über den länderübergreifenden Charakter des Projektes "Eisenstraße" sind nur wenige informiert. Die Auswertung der Interviewprotokolle bestätigt dieses Bild einer sehr ungleich verteilten Information eindrücklich.

Detailliertere Auskünfte zum Informationsstand der Befragten erschließt die Einbeziehung der Ergebnisse zu Frage 9: *Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?* Um diese Frage mit "Ja" beantworten zu können bedarf es bereits weitergehender Informationen, es genügt nicht mehr nur,



„etwas gehört“ zu haben. Daher sinken auch im Vergleich zu den Ergebnissen bei Frage 5 (Diagramm 8) die positiven Antworten zu dieser Frage deutlich ab. So werden auch die teilweise sensationell hohen Werte zum Bekanntheitsgrad in der Gemeinde Steinbach etwas relativiert, wenn auch immerhin noch 55 Prozent der befragten Steinbacher wissen, daß die Landesausstellung den Beginn des Eisenstraßenprojektes markiert. Wie bedachtsam mit den ohnehin niedrigen allgemeinen Bekanntheitswerten des Projektes „Eisenstraße“ umgegangen werden muß, zeigt das Beispiel Siernig. Mehr als 60 Prozent der Sieminger gaben an, schon etwas vom Projekt gehört zu haben, aber nur mehr 34 Prozent wissen um den Zusammenhang zwischen Landesausstellung und Eisenstraßenprojekt Bescheid. Auch in den übrigen Gemeinden zeigt sich, daß im Schnitt nur 45 Prozent der Befragten zumindest die größten Informationen zu den beiden geplanten Projekten parat haben.

Die primären Informationsquellen, über die viele auf das Projekt Eisenstraße überhaupt erst aufmerksam geworden sind, sind in erster Linie die bereits installierten Verkehrs-Hinweisschilder und Informationstafeln, weiters zu einem geringeren Teil die Berichterstattung in den Printmedien. Erstaunlich sind die weitgehenden Informationsdefizite auch vor dem Hintergrund, daß bereits seit Ende 1991 von den Landesvereinen eine eigene „Zeitung der österreichischen Eisenstraße“, „EISENSTRASSENNews“, publiziert wird und in regelmäßiger Folge vierteljährlich erscheint. Eigene Informationsveranstaltungen haben, sofern sie überhaupt stattgefunden haben, die Bevölkerung bislang unzureichend oder nur auf einen engen Lokalbereich beschränkt erreicht (vgl.: Tabelle 7).

Eine weiterreichende Schulbildung wirkt sich erwartungsgemäß positiv auf den Informationsstand der Befragten aus (vgl.: Diagramme 9 und 22), das heißt, daß umgekehrt mit abnehmender Schulbildung auch ein Absinken des Informationsstandes zu verzeichnen ist. Die Gemeinde Steinbach kann nicht nur aufgrund der höchsten Bekanntheitswerte des Projektes „Eisenstraße“ bereits auf erste Erfolge zurückblicken, zurecht stolz sein kann man auch darauf, daß eine vergleichsweise gute allgemeine Informationsarbeit quer durch alle Bildungsschichten greift. Interessant erscheint auch, daß die Pensionisten jene Berufsgruppe sind, die gemeinsam mit den Selbständigen am besten informiert sind.

Gleichsam als Kontrollfrage kann der erste Teil der Frage 8 nach der Einschätzung des Bekanntheitsgrades des Projektes „Eisenstraße“ durch die Befragten interpretiert werden. Die Anzahl der Einschätzungen, wonach der Bekanntheitsgrad des Projektes „sehr gut“ sei, ist generell niedrig (Diagramm 20). Deutlich heben sich die höheren Einschätzungen des Bekanntheitsgrades durch die Ternberger und Steinbacher von jenen in den übrigen Gemeinden ab, hier korreliert der bessere Informationsstand mit einer positiveren Einschätzung des Bekanntheitsgrades des Projektes. Umgekehrt wird der Bekanntheitsgrad der „Eisenstraße“ in jenen Gemeinden zu einem

hohen Anteil als "sehr schlecht" eingestuft, in denen der Anteil jener Befragten groß ist, die noch nie etwas vom Projekt "Eisenstraße" gehört haben (Spital, Sierning).

#### **4.2. Wunsch nach mehr Information, Bereitschaft zur Mitarbeit und Einschätzung der Akzeptanz**

Nach einer ersten Quantifizierung der Informiertheit der Bevölkerung und einem damit verbundenen Aufzeigen der vorhandenen Defizite der bisherigen Informationspolitik läßt vor allem das Interesse der Befragten an mehr Information und an einer eventuellen Mitarbeit die Realisierungschancen einer Einbindung der Bevölkerung abschätzen.

Leider wurden nur die gänzlich Uninformierten gefragt, ob sie prinzipiell an Informationen über das Projekt Eisenstraße interessiert sind. Die in Diagramm 10 aufgelisteten Werte des Interesses nach mehr Information lassen ein prinzipiell großes Interesse am Projekt "Eisenstraße" erkennen und sollten die Projektinitiatoren zuversichtlich stimmen. Von denen, die bislang noch nichts über das Projekt wissen, äußern immerhin fast 60 Prozent den Wunsch nach näherer Information. Auf das größte Interesse stößt die "Eisenstraße" bei der Bevölkerung Spitals und Siernings - hier wollen 73 bzw. 65 Prozent derjenigen, die bislang keine Informationen erhalten haben, Näheres erfahren. Diese beiden Gemeinden gehören auch zu jenen, in denen der allgemeine Informationsstand zum Projekt noch recht niedrig ist (vgl.: Diagramm 8).

Der Wunsch nach der Information und die potentielle Bereitschaft zur Mitarbeit an einem Projekt "Eisenstraße" sind in diesem Kapitel als Faktoren zusammengefaßt worden, die das Gelingen des partizipativen Charakters ausdrücken können. Im Durchschnitt kann sich ein Viertel der befragten Bevölkerung die Mitarbeit am Projekt "Eisenstraße" in einer noch nicht näher definierten Form vorstellen. Hier variiert die Spannweite der Bereitschaft zur aktiven Partizipation zwischen 20 und 30 Prozent, wobei eine äußerst interessante Korrelation zwischen dem bisherigen Informationsstand (vgl.: Diagramm 8) und der Bereitschaft zur Mitarbeit festzustellen ist. Mit Ausnahme des "Ausreißers" Spital ist das Interesse an einer Beteiligung in jenen Gemeinden überdurchschnittlich groß, in denen auch bereits entsprechende Vorinformationen vorhanden sind (Ternberg, Steinbach, vgl.: Diagramm 11). In jenen Gemeinden, in denen die Bevölkerung bislang wenig oder kaum etwas mit dem Projekt "Eisenstraße" assoziieren kann, ist dementsprechend auch das Interesse an einer aktiven Mitarbeit geringer (Weyer, Siernig, Micheldorf).

Dies bestätigt im wesentlichen die oben angesprochene zentrale Bedeutung der rechtzeitigen Informationsarbeit für die Umsetzung einer Einbindung der lokalen Bevölkerung in den Planungs- und Realisierungsprozeß des Projektes "Eisenstraße". Laut Projektbericht ist die Phase der konzeptiven Projekterstellung bereits abgeschlossen. In vom ÖAR moderierten Sitzungen in den

einzelnen Kleinregionen wurden 28 Projektvorschläge erarbeitet, "die am 15.1.1994 dem Amt der OÖ. Landesregierung zur Realisierung vorgeschlagen wurden" (Verein OÖ. Eisenstraße 1994, S.8). Die Einbeziehung politischer und wirtschaftlicher HandlungsträgerInnen, "von mehr als 300 Menschen" (Fidlschuster 1995, S.13) in die Konzeptionierung des Eisenstraßenprojektes ist sehr zu begrüßen und bildet die solide Basis einer partizipativen Planung. Gleichzeitig wird durch die Befragung transparent, daß weite Bevölkerungsteile nicht einmal über die allgemeinsten Informationen zum Projekt verfügen können. Das heißt, daß innerhalb der Bevölkerung ein extremes Ungleichgewicht herrscht, das sich auch in den zusätzlichen Notizen der Interviewprotokolle abzeichnet: Eine kleine Gruppe in der Bevölkerung ist außerordentlich gut informiert, ist entweder direkt in die Projekterstellung eingebunden gewesen oder bewegt sich im Umfeld dieses Personenkreises. Eine deutliche Mehrheit klagt aber während des Interviews über eklatanten Informationsmangel.

Noch ist die Chance gegeben, das prinzipiell vorhandene Interesse in der Bevölkerung aufzufangen und zu festigen. Nur ein Drittel der Befragten ist grundsätzlich desinteressiert. Noch drücken zwei Drittel der schlecht Informierten ihr Interesse an mehr Information bzw. sogar die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit aus. Wenn der Bevölkerung die grundlegenden Basisinformationen zu einem Projekt erst unmittelbar zum Zeitpunkt der Realisierung zugänglich gemacht werden, braucht man dann nicht darüber verwundert zu sein, daß nur mehr sehr wenige bereit sein werden, sich am Projekt zu beteiligen.

Nach der Art und Weise befragt, in der eine Mitarbeit vorstellbar ist, artikulieren die grundsätzlich an einer Mitarbeit Interessierten ein recht breites Spektrum an vorstellbaren Betätigungsfeldern und Unterstützung (vgl. Tabelle 8). Fast 18 Prozent der Interessierten können sich eine ehrenamtliche Mitarbeit vorstellen, 12 Prozent könnten sich nach eigenen Angaben an der Materialaufbringung beteiligen. 15 Prozent sind einer Mitgliedschaft im Verein "Eisenstraße" nicht abgeneigt, andere wiederum wollen sich an einem konkreten Projekt beteiligen. Hier artikuliert sich zusätzlich zur allgemein recht großen Bereitschaft zur Mitarbeit ein breites Potential an Engagement, know-how und Humankapital, worauf engagierte Projektinitiatoren nicht leichtfertig verzichten sollten.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse ermöglicht es, ein detaillierteres Bild von jenen zu zeichnen, die für eine Mitarbeit in Frage kommen. Unter den Berufsgruppen erkennen hier vor allem die momentan Arbeitslosen die Chance einer sinnvollen Betätigung. Wenn es gelänge, jene verstärkt in die Projekte einzubinden, hätte dies zusätzliche positive Effekte auf die lokalen Arbeitsmärkte. Recht interessiert erscheinen noch die Gruppe der SchülerInnen und StudentInnen, die Selbständigen und auch die unselbständig Erwerbstätigen (vgl.: Diagramm 12). Bestätigung findet dies auch in der Aufschlüsselung nach Altersgruppen (Diagramm 13). Das geringste



Partizipationspotential findet man unter den Hausfrauen und den Pensionisten<sup>9</sup>. Zur Erinnerung sei angemerkt, daß die Pensionisten als die am besten informierte Gruppe in der Bevölkerung der Untersuchungsgemeinden (nach Beruf aufgeschlüsselt) gelten kann. Dies als Hinweis darauf, daß Basisinformation alleine nicht unbedingt Partizipationsbereitschaft garantiert. Hier ist auf die Interessen und Ängste einer Bevölkerungsgruppe Bedacht zu nehmen, die neuen Ideen gegenüber allgemein skeptisch auftritt, und deren Veränderungsbereitschaft erfahrungsgemäß begrenzt ist. Die Pensionisten der Eisenwurz von heute verkörpern zudem jene Generation, die den Niedergang der traditionellen Eisengewinnung und -verarbeitung und die mit dem Strukturwandel einhergehenden ökonomischen und sozialen Einbußen durch persönliche Betroffenheit erfahren mußten. Die aus den Interviewprotokollen ableitbare Motivation für die Passivität, Zurückhaltung oder Skepsis der älteren Generation gründet teilweise auch in dem Gefühl, daß dies nur mehr die "Jüngeren" betreffe.

Man kann aus dieser Verteilung auch den Auftrag herauslesen, besonders jene Gruppen zu informieren und zu einer Mitarbeit zu bewegen, die sich bislang nicht angesprochen fühlten. Dies vor allem auch deshalb, weil die Befragten grundsätzlich die Akzeptanz des Projektes "Eisenstraße" positiv einschätzen (vgl.: Diagramme 19 und 21). Wieder scheint sich ein Mehr an Information positiv auf die Akzeptanz in der Bevölkerung auszuwirken, so schätzen es zumindest die Befragten ein. Neben den Werten des Informationsstandes und der Bereitschaft zur Mitarbeit sind auch die Werte der Einschätzung der Akzeptanz in der Bevölkerung in den Gemeinden Steinbach und Temberg am höchsten.

Ein Auftrag für mehr Initiative in den bislang mit Informationen unterversorgten Gemeinden formuliert sich aus den insgesamt recht optimistischen Einschätzungen der Akzeptanz in den restlichen Gemeinden. 75 bis 90 Prozent der Befragten schätzen die Akzeptanz in der Bevölkerung positiv ein, 15 Prozent davon gar als "sehr gut", 35 Prozent als "gut" und ebensoviele als "befriedigend" (vgl.: Diagramm 21). Einzig die Ergebnisse der Gemeinde Sierning heben sich durch einen signifikant höheren Anteil jener ab, die die Akzeptanz in der Bevölkerung negativ einschätzen. Hier kann daran erinnert werden, daß sich nur etwa die Hälfte der Sierninger Bevölkerung der Region Eisenwurz zugehörig fühlt, sich also auch mit einem Projekt, das die gemeinsame kulturelle Vergangenheit der Eisenwurz in den Vordergrund stellt, nur eingeschränkt identifizieren kann. Dazu fügen sich mosaikartig die Teilergebnisse, daß erst 60 Prozent der Sierninger überhaupt "etwas" vom Projekt gehört haben und daß auch die Bereitschaft zur Mitarbeit mit 23 Prozent unter dem Durchschnitt aller Gemeinden liegt.

---

<sup>9</sup> Die Pensionisten, gefolgt von den Hausfrauen, erweisen sich auch in der Einschätzung der Folgewirkungen des Eisenstraßenprojektes als skeptischste Bevölkerungsgruppe (nach Berufsausübung gruppiert, vgl.: Diagramm 17).

### 4.3. Zusammenfassung

Auf den Nenner gebracht lauten die für die Projektinitiatoren interessantesten Teilergebnisse dieses Abschnittes: Das Interesse der Bevölkerung an Information und Mitarbeit sowie die Akzeptanz in der Bevölkerung ist im Vorfeld der Projektrealisierung gegeben, jedoch wirken sich vorhandene gravierende Informationsdefizite in mehrfacher Hinsicht negativ aus. Zum einen läßt sich aus den Untersuchungsergebnissen eindeutig herauslesen, daß ein Mehr an Information ein Mehr an Bereitschaft zur Mitarbeit in verschiedensten Bereichen zur Folge hat und umgekehrt die Motivation zur Beteiligung dort recht gering ist, wo bislang kaum Informationen zugänglich waren. Zum anderen wirken sich Informationsdefizite mittelfristig mit Sicherheit demotivierend aus, das bereits geweckte Interesse versiegt wieder. Schließlich konnte aufgezeigt werden, daß auch die Akzeptanz des Projektes in der Bevölkerung mit dem vorhandenen Ausmaß an Information tendentiell in Zusammenhang steht.

Aus diesen Ergebnissen läßt sich eine optimistische Situationsbeschreibung herauslesen, was die Einstellung der Bevölkerung betrifft. Es wird an der Qualität einer rechtzeitigen und zielgruppenspezifischen Informationspolitik liegen, ob diese Interessens- und Mitarbeitspotentiale tatsächlich aktiviert und für das Eisenstraßenprojekt "inwertgesetzt" werden können.

### 5. Einschätzung der Folgewirkungen des Eisenstraßenprojektes und der Landesausstellung "Land der Hämmer" durch die Bevölkerung

Nachdem der Informationsstand der Bevölkerung analysiert, anschließend das Potential des Interesses und des Beteiligungswillens sowie die Akzeptanz der Projekte in der Bevölkerung erhoben worden ist, bleibt noch die Frage nach der Einschätzung der Folgewirkungen durch die Bevölkerung offen.

Hierfür wurden die Antworten zu Frage 7 (*Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?*) mit jenen zu Frage 10 (*Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"?*) zusammengeführt. Zum einen, weil Landesausstellung und Eisenstraßenprojekt konzeptionell eng miteinander verwoben sind, zum anderen, weil sich zeigen wird, daß die Bevölkerung der Eisenwurz in der Einschätzungen beider Projekte sehr wohl differenziert. Hierzu muß gleich vorweg angemerkt werden, daß in der Ausformulierung der Frage 7 explizit "eine Belebung der Region" angesprochen wird, während bei Frage 10 auf "positive wie negative" Folgewirkungen hingewiesen wird. Dies mag im ersten Fall vor allem auf positive Assoziationen hinführen, im zweiten Fall zu einer differenzierteren, auch ambivalenten Äußerung veranlassen. Der



Einfluß der Frageformulierung auf das Antwortverhalten kann allerdings nicht näher quantifiziert werden.

### 5.1. Einschätzung der Folgewirkungen der Eisenstraßenidee

Die Frage nach der Einschätzung der Belebung der Region durch die Eisenstraßenidee beantwortet eine deutliche Mehrheit mit positiven Einschätzungen (vgl.: Diagramm 14). Über 85 Prozent der 2231 abgegebenen Stellungnahmen (Mehrfachnennungen waren möglich) assoziieren mit der Eisenstraßenidee eine positive Belebung der Region. Dies koinzidiert mit den praktisch identischen Einschätzungen der Akzeptanz des Eisenstraßenprojektes in der Bevölkerung (vgl.: Diagramm 19). Aus diesen beiden Werten kann herausgelesen werden, daß die Befragten große Hoffnungen in das Eisenstraßenprojekt setzen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß ein erheblicher Teil der Befragten die Folgewirkungen positiv eingeschätzt hat, ohne vor der Befragung irgendetwas über das Projekt gewußt zu haben. Zu einem guten Teil sind diese Antworten daher als "aus dem Bauch heraus" getätigte Äußerungen zu interpretieren, hier drücken sich projizierte Hoffnungen und Wünsche genauso aus wie Ängste.

82 Prozent aller Einschätzungen zielen auf eine Belebung der Region in einem speziellen Bereich. Über alle Gemeinden hinweg fallen hier die meisten Nennungen dem Tourismus und Fremdenverkehr zu (Fast 50 Prozent der Nennungen, vgl.: Diagramm 15). In den Augen der Bevölkerung kann das Projekt "Eisenstraße" in erster Linie einen gewünschten Impuls zur Förderung des Tourismus und des Freizeitangebotes in der Region bedeuten. Über 10 Prozent erwarten sich eine Aufwertung des Images der Region verbunden mit einem gesteigerten Bekanntheitsgrad, Initiativen zur Bewahrung von Traditionen und zur Dorferneuerung (Kategorie Kultur/Tradition), genau so viele auch eine allgemeine Verbesserung der ökonomischen Situation. Interessantes Detail am Rande ist, daß sich nur ganz wenige positive Auswirkungen auf den Naturschutz- und Nationalparkgedanken - Stichwort: Nationalpark Kalkalpen - erwarten <sup>10</sup>.

Interessanterweise gleichen sich die Verteilungen der Nennungen zu diesen Antwortkategorien in allen Gemeinden weitgehend, es lassen sich also kaum deutliche Unterschiede in der Einschätzung der Folgewirkungen feststellen. Diese tendentielle Übereinstimmung kann vor allem darin begründet liegen, daß der tatsächliche Informationsstand der Befragten zum konkreten Eisenstraßenprojekt sehr

<sup>10</sup> Wie in einigen Interviewprotokollen vermerkt ist, werden von manchen Befragten beide Projekte direkt mit dem vieldiskutierten Nationalpark Kalkalpen in Verbindung gebracht. In diesen Fällen sprechen die Betroffenen meist ihre Ressentiments und Ängste dem Nationalpark gegenüber aus. Die Skepsis zum Thema Nationalpark wird durch die medienwirksam präsentierten Konflikte konkurrierender Interessensgruppen geschürt und wurde bereits wiederholt wissenschaftlich dokumentiert (vgl.: Weixlbaumer 1994). Damit hier allerdings kein einseitiger Eindruck entsteht, muß auch angemerkt werden, daß sich in dieser Untersuchung wiederholt eine starke Gruppe innerhalb der Bevölkerung artikuliert, die bezüglich der Umweltsituation und der Beeinträchtigung der Lebensqualität in der Region massive Bedenken hegt.



gering ist. Die Befragten wissen nicht oder kaum, wodurch und wie ihre eigene Gemeinde und die Gesamtregion von den Teilprojekten betroffen sein wird. Eine konkrete Abwägung von Nachfolgewirkungen, Multiplikatoreffekten und eventuellen negativen Auswirkungen weicht daher einer grundsätzlichen Assoziation zu vergleichbaren Projekten. Die Bezeichnung "Eisenstraße" lenkt die Gedanken auf bereits existierende "Straßen"-Projekte wie die Steirische Holzstraße, die Moststraße, die Weinstraße und ähnliche. Jene wurden bei gleichzeitiger Tendenz zur Bewahrung traditioneller Kulturbereiche vorrangig als Konzepte zur Stärkung und Bereicherung des touristischen Angebotes realisiert. Dermaßen zeichnen die Befragten in allen Gemeinden ein recht einheitliches Bild, wie ihrer Erwartung nach das Projekt "Eisenstraße" gewichtet sein könnte: Ein primär touristisch ausgerichtetes Projekt, das positive Nebeneffekte im kulturellen und gesamtökonomischen Bereich mit sich bringt. Die Befragten in der Gemeinde Spital am Pyhrn erwarten sich die vergleichsweise geringste Belegung des Tourismus, Spital ist die unter den sechs Untersuchungsgemeinden bereits am klarsten profilierte Tourismusgemeinde. Die größten Hoffnungen in eine touristische Belegung setzen aber jene Gemeinden, die bislang kaum nennenswerte Einkünfte aus dem Fremdenverkehr schöpfen konnten.

Im Vergleich zu dieser einseitigen Konzentration auf den Tourismus erheben die Projektinitiatoren für das Eisenstraßenprojekt einen komplexeren, ganzheitlichen Anspruch: Einer Auflistung der kulturhistorischen, archäologischen, bildnerischen, informativen und auch touristischen Komponenten der Eisenstraßenidee wird mit folgendem Nachsatz versehen: "Die - zumindest indirekt - Nachfahren der "Schwarzen Grafen" wollen ihre Eisenwurzten jedoch keinesfalls zum Freilichtmuseum ausgestalten, sondern vielmehr an der Entwicklung zu einer Vorbildregion mithelfen - zu einem Leben im Einklang mit der Natur, mit intakten Wirtschaftskreisläufen, guten sozialen Beziehungen und mehr Touristen, die zu Freunden werden" (Erlebnis Eisenstraße, Prospekt). Wenngleich die Rhetorik dieser Textpassage dem Zweck eines Werbeprospektes verpflichtet ist, wird hier ein umfassender Anspruch formuliert, der auch dem aktuellen wissenschaftlichen Verständnis einer eigenständigen und mehrdimensionalen Regionalentwicklung entspricht (vgl.: Heintel 1994, S.20ff). Weg von eindimensionalen Sanierungsstrategien, hin zu einer Berücksichtigung des sozialen, kulturellen und ökologischen Umfeldes, um zu einer nachhaltigeren ökonomischen Stärkung der Region zu kommen. Aus den Antworten der Befragten kann herausgelesen werden, daß diese Violdimensionalität neuer Regionalentwicklung bislang nicht umgesetzt oder nicht transparent gemacht worden ist. Es ist zu hoffen, daß sich dieser hehre Anspruch nicht in Werbeslogans erschöpfen wird.

Doch es gibt nicht nur positive Einschätzungen zum Projekt "Eisenstraße" (vgl.: Diagramm 16). Die Aussagen zu skeptischen Einschätzungen ("kaum Belegung" und "keine Belegung" zusammengefaßt) werden allgemein formuliert und lassen keine differenziertere Betrachtung der Begründung der Skepsis zu. Im Durchschnitt fallen 8,6 Prozent skeptische Bewertungen der

Folgewirkungen der Eisenstraßenidee, doch dieser Durchschnittswert beinhaltet eine große Bandbreite von Einzelwerten. Die beiden Extremwerte bilden die Gemeinde Steinbach, in der neben den bestinformierten auch die optimistischsten Bewohner zu finden sind (nur 4,7 Prozent skeptische Äußerungen), und die besonders skeptischen Einwohner der Gemeinde Ternberg, wo 13,5 Prozent der Einschätzungen negativ ausfallen. Ersters zeigt, daß die Steinbacher Bevölkerung bereits den Nutzen der eigenständigen Regionalentwicklung für sich erkannt hat, unter anderem durch Initiativen und Projekte, die der Verein Oberösterreichische Eisenstraße mitinitiiert und mitgetragen hat.

## **5.2. Einschätzung der Folgewirkungen der Landesausstellung "Land der Hämmer"**

Im Unterschied zur Frage 7 (Eisenstraßenidee) wurde bei Frage 10 explizit nach der Einschätzung der positiven und negativen Folgewirkungen der Landesausstellung "Land der Hämmer" gefragt. Entsprechend ist auch der Sample der Antworten differenzierter, die Menge der skeptischen Äußerungen (als Ergebnis der Frage nach der Einschätzung der Belebung der Region) schlüsselt sich nun in die Angaben konkreter negativer Auswirkungen auf. Obwohl aufgrund der differierenden Frageformulierungen keine direkte Vergleichbarkeit gegeben ist, können Trends herausgearbeitet und Rückschlüsse angestellt werden.

Die Projektträger der Landesausstellung formulieren die Ziele und damit die Einschätzung der Folgewirkungen einer Landesausstellung "Land der Hämmer" uneingeschränkt positiv:

"Unumstritten stellen Landesausstellungen einen regionalen und wirtschaftlichen Impuls für die Region dar. Untersuchungen zeigen, daß den öffentlichen Investitionen ein beinahe ebenso hoher privater Investitionsschub folgt, um die gebotenen Chancen zu nützen. Die Einnahmen aus den Vorbereitungsarbeiten und schließlich aus dem Tourismus und dem Reiseverkehr kommen nicht nur der direkten Tourismuswirtschaft zugute. Eine Reihe tourismusfremder Wirtschaftsbereiche werden kräftig befruchtet. (...) Durch die Beschäftigung mit der Geschichte der Region und dem Ausstellungsinhalt kann die dezentrale Landesausstellung einen wesentlichen Beitrag zur Regionsidentität leisten." (Verein OÖ-Eisenstraße 1994, S.4; vgl. auch ebd., S.7).

Die Befragten in den sechs Untersuchungsgemeinden beurteilen die Folgewirkungen durchaus ähnlich, wenngleich etwas differenzierter. Von insgesamt 2420 Nennungen erwarten 75,1 Prozent eine positive Folgewirkung der Landesausstellung, 20,8 Prozent der Nennungen befürchten negative Effekte. Auffallend ist der im Vergleich zu Frage 7 deutliche Anstieg der negativen Folgewirkungen auf mehr als das Doppelte des Wertes, der zum Eisenstraßenprojekt angegeben worden ist. Inwieweit diese Differenz das Ergebnis einer deutlich differierenden Einschätzung der beiden Projekte ist oder vor allem in der variierenden Stoßrichtung der Frageformulierung selbst begründet liegt, kann nicht festgemacht werden.

Wieder wird die wichtigste positive Folgewirkung in der Belebung des Tourismus gesehen. Deutlicher als bei der Einschätzung der Folgewirkungen des Eisenstraßenprojektes tritt nun aber auch die imagefördernde Wirkung in den Vordergrund (vgl.: Diagramm 24). Eine allgemeine Belebung der Wirtschaft erwarten sich vergleichsweise wenige. Bezüglich der Erwartungen über die (Umweg)Rentabilität der hohen Investitionskosten durch höhere Einkünfte und Förderungen zeigen sich die Befragten gespalten. Etwa zu gleichen Teilen ist man optimistisch und skeptisch, daß sich die Landesausstellung auch "auszahlen" wird. Hinter dieser Einschätzung mag auch die Überlegung mancher stehen, ob und inwieweit sie selbst direkt oder indirekt durch die Landesausstellung monetär profitieren werden können.

Kategorien in denen die negativ besetzten Nennungen die positiv besetzten deutlich übersteigen, sind "Umwelt" und "Verkehr". Nicht ganz zu Unrecht erkennen viele, daß eine gesteigerte Freizeitmobilität und ein angekurbelter Fremdenverkehr zu entsprechenden Beeinträchtigungen des Naturraumes führen kann. Vor allem der dezentrale Charakter der Landesausstellung, die Streuung der Ausstellungsobjekte auf "etwa ein Sechstel der gesamten Landesfläche Oberösterreichs" (vgl.: Verein OÖ-Eisenstraße 1994, S.7) bringt eine Zunahme des Verkehrsaufkommens mit sich. Wobei unter realistischen Einschätzungen davon ausgegangen werden kann, daß sich dieser Verkehrszuwachs weniger im Bereich des öffentlichen Verkehrs als vielmehr im Bereich des Individualverkehrs niederschlagen wird. Dies auch vor dem Hintergrund, daß eine individuelle Kombination ausgewählter Teilausstellungen innerhalb kürzerer Zeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln schwer zu leisten sein wird. Hier sind entsprechend intensive Infrastrukturmaßnahmen notwendig, gleichzeitig aber auch eine verstärkte Informations- und Werbekampagne für die öffentlichen Verkehrsträger. - Damit die Landesausstellung "Land der Hämmer" nicht in erster Linie als die Landesausstellung der "langen Wege" und der "Verkehrslawinen" in die Geschichte eingeht.

Auf Gemeindeebene ergibt sich ein lokal differenziertes Bild der Einschätzung. Am meisten erwarten sich die beiden Gemeinden Weyer und Spital von der Landesausstellung (vgl.: Tabellen 68 und 38), beide Gemeinden setzen dabei in erster Linie auf Zugewinne für den Tourismus, und dies mit einiger Berechtigung. Weyer darf als ausgewiesener Hauptausstellungsort mit den größten Besucherzahlen rechnen, Spital wiederum kann neben den attraktiven Ausstellungsobjekten (Stift und Lindemayrschmiede) mit dem attraktivsten touristischen Gesamtangebot aufwarten.

Waren es vor allem jene Gemeinden, die bislang nur bedingt vom Tourismus profitieren konnten, die große Hoffnungen in das längerfristige Eisenstraßenprojekt setzen, so sind die Befragten in diesen Gemeinden der Landesausstellung gegenüber etwas reservierter. Die SteinbacherInnen rechnen viel mehr mit der Eisenstraße als mit der Landesausstellung, 7 Prozent der Einschätzungen befürchten hier Beeinträchtigungen durch eine zunehmende Verkehrsbelastung (vgl.: Tabelle 48). Die Ternberger zeigen sich beiden Projekten gegenüber skeptischer als der Durchschnitt der übrigen



Gemeinden (vgl.: Tabelle 58), während in den Gemeinden Sierning und Micheldorf weniger Chancen für den Fremdenverkehr als ein nachhaltiger Imagegewinn erwartet wird (vgl.: Tabellen 28 und 18). Die Sierninger sind auch die skeptischsten, was die Einschätzung der Kosten/Nutzen-Rechnung der Landesausstellung aus monetärer Sicht betrifft, hier übertreffen 10 Prozent negative 2 Prozent positive Nennungen.

Es ist in diesem Zusammenhang schwer zu beurteilen, inwieweit diese differierenden Einschätzungen auf konkrete Vorinformationen zurückzuführen sind oder auf gefühlsmäßigen Äußerungen und rationalen Abwägungen zur lokalen Situation vor Ort basieren. Die Einschätzung der Nachhaltigkeit der Aktivitäten rund um die Landesausstellung durch die Bevölkerung legt daher zwei mögliche Erklärungen nahe: Entweder die Befragten schätzen die Folgewirkungen der Landesausstellung bewußt skeptischer ein als jene des Eisenstraßenprojektes und/oder sie sind über den nachhaltigen Charakter des Projektes nicht informiert. Im ersten Fall greift man auf Erfahrungen im Zuge anderer Landesausstellungen zurück, wonach kurzfristige Nächtigungszuwächse nach Beendigung der Ausstellungszeit rasch wieder auf ein durchschnittliches Maß zurückgingen und die hohen Investitionskosten insgesamt kaum nachvollziehbar quantifizierbare Multiplikatoreffekte aufweisen konnten. Hier unterscheidet sich die Landesausstellung "Land der Hämmer" sicherlich von den herkömmlichen, zeitlich befristeten Landesausstellungen durch die angestrebte und bereits projektierte Nachnutzung der involvierten Einzelobjekte (Museen, Gebäude etc.). Doch diese Detailinformation, die die Einschätzung der Folgewirkungen und damit die Akzeptanz in der Bevölkerung positiv beeinflussen würde, scheint bislang nicht bei den "Eisenwurzenern" angekommen zu sein.

Der gedankliche Vergleich zwischen den Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen der Bevölkerung und den Plänen der Projektträger zeigt, daß die Befragten in den sechs Gemeinden ihre Hoffnungen sehr einseitig auf den Tourismus lenken. Dies in einem Ausmaß, das eine Landesausstellung alleine nicht erfüllen kann. Von Seiten der ProjektträgerInnen wird zwar auch stets der touristische Impuls betont, darüber hinaus können neben einem Nächtigungsplus und entsprechenden Investitionen auch positive Effekte auf den außertouristischen Arbeitsmarkt erwartet werden (vgl.: Verein OÖ-Eisenstraße 1994, S.7). Diese neue nachhaltigere Qualität einer Landesausstellung und ihrer angestrebten Nachnutzung konnte der betroffenen Bevölkerung bislang nicht oder nur unzureichend vermittelt werden. Das wirkt sich nicht nur in Form einer sehr monoperspektivischen Einschätzung der Folgewirkungen aus. Damit die Möglichkeiten von Investitionen und Initiativen im Umfeld eines kulturellen Großereignisses auch als Chancen erkannt und wahrgenommen werden können, bedarf es aber der bereits wiederholt eingeforderten umfassenden Information über die Inhalte und Ziele des Gesamtprojektes Landesausstellung und "Eisenstraße".

### 5.3. Zusammenfassung

Interessantes Teilergebnis dieses Abschnittes ist es, daß die Bevölkerung der sechs Untersuchungsgemeinden trotz (oder gerade wegen) der mißlichen Informationslage mit den beiden Großprojekten unterschiedliche Folgewirkungen, Hoffnungen und Befürchtungen verbindet. Eine Gruppe von Gemeinden, die insgesamt besser informiert (vgl.: Kapitel 4.1.), favorisiert in ihrer Gunst das längerfristige Projekt der "Eisenstraße" (Steinbach, Ternberg). Andere Gemeinden sind eher unentschieden in der Wahl ihres Hoffnungsprojektes (Micheldorf, Sierning). Eine dritte Gruppe erwartet sich von der Landesausstellung kurzfristigen Profit (Spital, Weyer). Nebend den guten Gründen, auf die Landesausstellung zu setzen, darf nicht übersehen werden, daß die letztgenannten Gemeinden zu jenen zählen, die am wenigsten über das Eisenstraßenprojekt informiert sind.

Auch in bezug auf die Nennung der vermeintlichen negativen Folgewirkungen der Landesausstellung lassen sich lokale Unterschiede feststellen, genauso wie im Vergleich der Einschätzung der Landesausstellung zum Eisenstraßenprojekt. Ein sehr oberflächlicher Informationsstand bedingt dabei, daß die Bevölkerung nicht oder kaum über die Vernetzung der beiden Projekte informiert ist und daher die Nachhaltigkeit der Investitionen für die Landesausstellung zum Teil recht skeptisch einschätzt.

### 6. Conclusio

Das Projekt "Eisenstraße" und die in Oberösterreich damit konzeptionell verbundene Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer" können zu den ehrgeizigsten Regionalentwicklungsprojekten Österreichs gezählt werden. Bereits die Größenordnungen und Verflechtungen sind ungewöhnlich. 68 Gemeinden in drei Bundesländern haben sich vorgenommen, an einem gemeinsamen Strang zu ziehen: Die Initiierung einer Österreichischen Eisenstraße ist das erklärte Ziel. Neben dieser thematischen und kulturraumbezogenen Verflechtung über Landesgrenzen hinweg, hebt sich noch ein weiteres Charakteristikum positiv von herkömmlichen Regionalentwicklungsmaßnahmen ab: Die konzeptionelle Verwebung der projektierten Landesausstellung 1998 für Oberösterreich mit dem Projekt der Oberösterreichischen Eisenstraße nutzt geschickt Synergieeffekte und erhöht durch die eingeplante Nachnutzung der Ausstellungsobjekte die Nachhaltigkeit der Investitionen.

Als zukunftsweisend in diesem dargestellten Projekt ist auch die angestrebte Vernetzung zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen, zwischen ExpertInnen und Betroffenen im Planungs- und Realisierungsprozeß zu bezeichnen. In einem Prozeß des gegenseitigen integrativen Lernens wird

Humankapital und know-how von ExpertInnen aus der Region, vom Verein Eisenstraße, von der Universität Wien und von der Oberösterreichischen Landesregierung kurzgeschlossen. Im Zentrum des Interesses steht dabei die aktive Beteiligung der örtlichen Bevölkerung, sei es in Form von Einbindung in Arbeitskreisen zur Projekterstellung, oder in Form von aktivem Engagement bei Einzelprojekten.

Zielsetzung dieser Untersuchung war es, ein Stimmungsbild der Bevölkerung zu den beschriebenen Aktivitäten zum Untersuchungszeitpunkt Sommer 1995 festzuhalten.

Überwiegende Bevölkerungsteile stehen sowohl der Landesausstellung als auch dem längerfristigen Eisenstraßenprojekt positiv gegenüber und setzen hohe Erwartungen in beide Projekte. Dies bei gleichzeitigen enormen Informationsdefiziten zu den konkreten Projekten und bei lokal sehr differierenden Informiertheit. Deutlich wird ein Zusammenhang zwischen einem Mehr an Information und einem Mehr an Mitarbeitsbereitschaft und Interesse manifestiert. Umgekehrt neigen die Befragten in mit Informationen unterversorgten Gemeinden dazu, weniger Interesse an den Projekten zu zeigen und die Akzeptanz der Projekte auch geringer einzuschätzen. Aus den Untersuchungsergebnissen formuliert sich eindeutig die Wichtigkeit einer zukünftigen umfassenden, zielgruppenorientierten und sowohl in die Breite als auch in die Tiefe gehenden Informationspolitik der ProjektinitiatorInnen. Eine - freilich begrenzte - Anzahl von lokalen HandlungsträgerInnen in die Projekterstellung einzubinden ist gut. Dabei nicht darauf zu vergessen, daß auch eine breitere Bevölkerungsmehrheit das Recht und das legitime Interesse auf rechtzeitige und umfassende Information hat, ist besser! Nicht zuletzt auch deswegen, weil dies die Grundvoraussetzung für weitergehende Initiativen und endogene Multiplikatoreffekte darstellt.

Besonderes Augenmerk wird im Zuge der Realisierung der "Eisenstraße" auch auf die Findung und Belebung eines tauglichen Regionsbegriffes zu lenken sein. Die Befragung hat doch ein recht differenziertes Bild vom Zugehörigkeitsgefühl zur Region Eisenwurzen und von der identitätsstiftenden Funktion des Regionsbegriffes Eisenwurzen erbracht. Abschließend kann für die erfolgreiche Realisierung der projektierten Regionalentwicklungsmaßnahmen ein durchaus optimistisches Szenario gezeichnet werden. Zumindest von Seiten der lokalen und regionalen Bevölkerung ist ein großes Potential an Interesse und Bereitschaft zur Mitarbeit vorhanden, das es für die Ziele der Eisenstraßenidee zu aktivieren gilt!



## 7. Literaturverzeichnis

EISENSTRASSE News 1993: Zeitung der Österreichischen Eisenstraße, Ybbsitz 1/1993

Eppler F. 1968: Die Eisenwurzten. Land zwischen Enns, Erlauf und Eisenerz, St. Peter: Salzburg

Fidischuster L. 1995: Eisenwurzten. Die Wiederentdeckung einer verschwundenen Region, in: RAUM 17/1995, S.10-13

Heintel M. 1994: Endogene Regionalentwicklung. Eine wirtschaftspolitische Alternative - unter Berücksichtigung didaktischer Fragestellungen - für struktur- und entwicklungsschwache Regionen?, (= AMR INFO Sonderband 5), Wien

Verein OÖ-Eisenstraße (Hg.) 1994: Projektbuch Landesausstellung 1998, Steinbach a. d. Steyr

Weixlbaumer N. (Hg.) 1994: Akzeptanz- und Raumwahrnehmungsanalyse zum geplanten Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich. Ein perceptionsgeographischer Beitrag zur Regionalentwicklung der Pyhrn-Eisenwurzten-Region, Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeographie Band 5, Wien

## **F. Anhang**

Interviewleitfaden

Verzeichnis der InterviewerInnen

AutorInnenverzeichnis

*Projekt zur Geographie des Ländlichen Raumes (1995-1999)*

## **"Oberösterreichische Eisenwurzten/Eisenstraße"**

*Studie zur räumlichen Abgrenzung, Akzeptanz und regionalen Identität  
der Region Eisenwurzten bzw. der Eisenstraßenidee*

# **INTERVIEWLEITFADEN**

Projektleitung:  
Mag. Martin Heintel & Dr. Norbert Weixlbaumer

Anschrift: Institut für Geographie der Universität Wien, Universitätsstraße 7,  
A-1010 Wien, Tel. 0222/40103/2836 bzw. 2781, Fax: 4060445



9) Wissen Sie, daß die Landesausstellung "Land der Hämmer", die an mehreren Orten in der Region stattfinden wird, als Start des Eisenstraßenprojektes dient?

☐ ja      ☐ nein

10) Welche Folgewirkungen (positive wie negative) erwarten Sie von der Landesausstellung 1998 "Land der Hämmer"? (im allgemeinen)

.....

.....

.....

11) Würden Sie sich persönlich als ein(e) Bewohner/in der Eisenwurzten bezeichnen?

☐ ja  
☐ nein

12) Abschließend ersuche ich Sie noch um einige kurze Angaben für unsere Statistik:

a) Geschlecht:   weiblich ☐                      männlich ☐

b) Vom Beruf her sind Sie

<input type="radio"/> selbständig	<input type="radio"/> unselbständig
<input type="radio"/> Pensionist/in	<input type="radio"/> Hausfrau/mann
<input type="radio"/> Student/Schüler/in	<input type="radio"/> arbeitslos

c) Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?

<input type="radio"/> bis 20 Jährige	<input type="radio"/> 41 bis 50 Jährige
<input type="radio"/> 21 bis 30 Jährige	<input type="radio"/> 51 bis 60 Jährige
<input type="radio"/> 31 bis 40 Jährige	<input type="radio"/> 61 und darüber

d) Was ist Ihre zuletzt abgeschlossene Schulbildung?

☐ Volksschule, ☐ Hauptschule, ☐ Berufsschule ohne Matura, ☐ Matura,  
☐ Hochschule/Universität, ☐ sonstiges

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit!!!

5) Haben sie schon einmal etwas vom Projekt (Initiative/Vorhaben) Eisenstraße gehört?

☐ wenn ja, was? .....

☐ wenn nein, würden Sie gerne mehr davon erfahren?    ☐ ja    ☐ nein

6) Könnten Sie sich persönlich eine Mitarbeit an einem Projekt (Initiative/Vorhaben) Eisenstraße vorstellen?

☐ nein      ☐ ja

☐ wenn ja, in welcher Weise?

- ☐ Mitglied im Verein Eisenstraße - Mitgliedsbeitrag
- ☐ Ehrenamtliche Mitarbeit während der Landesausstellung 1998 in den Monaten April bis Oktober 1998
- ☐ Konkrete Mitarbeit bei einem der Eisenstraßenprojekte
- ☐ Aufbringung von Ausstellungsgegenständen und Unterlagenmaterialien für die Ausstellung
- ☐ Sonstiges

7) Inwiefern kann Ihrer Meinung nach durch die Eisenstraßenidee eine Belebung der Region erfolgen?

.....

.....

.....

8) Wie würden Sie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz (Annahme) des Projektes Eisenstraße in der Bevölkerung ihrer Gemeinde einschätzen? (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)

Bekanntheitsgrad:      1      2      3      4      5

Akzeptanz:              1      2      3      4      5

## Interviewformular

Fragebogennummer ...

### ***Projekt: Oberösterreichische Eisenwurzten/Eisenstraße***

Interviewer: ...

lfd. Nr.: ...

#### Einstiegsmuster für die Interviews:

"Mein Name ist ... . Ich komme vom Geographischen Institut der Universität Wien. Wir führen eine wissenschaftliche Untersuchung über die Region Eisenwurzten bzw. die Eisenstraßenidee (Landesaussstellung 1998 "Land der Hämmer") durch. Wir wollen dabei die Meinungen der Bevölkerung von einigen ausgewählten Gemeinden (Sierning, Steinbach, Micheldorf, Spital a.P., Weyer-Markt, Ternberg) dieser Region erfassen. Dürfte ich nun mit Ihnen ein kurzes Gespräch zum Thema Eisenwurzten bzw. zur Eisenstraßenidee führen? Es würde etwa 20 bis 30 Minuten ihrer Zeit beanspruchen."

Wenn Ablehnung - vorsichtig nachstoßen ... "Schade, gerade an Ihrer Meinung wäre uns sehr viel gelegen". "Es ist sehr wichtig, die Aussagen und Meinungen der Bürger (und -innen) dieser Gemeinde zu erfassen, damit auch ihre Wünsche und Probleme in der Raumplanung und Regionalentwicklung Berücksichtigung finden können."

(eventuell Absprache für einen Ersatztermin!)

"Die Anonymität der Umfrageergebnisse bleibt selbstverständlich gewahrt!"



**1) An was denken Sie bei dem Begriff "Eisenwurzten" - welche frei gewählten Stichworte verbinden Sie damit? (Nennen Sie mindestens drei!)**

.....

.....

.....

**2) Was ist das Unverwechselbare Ihrer Region, wodurch glauben Sie, hebt sie sich von anderen Regionen ab?**

.....

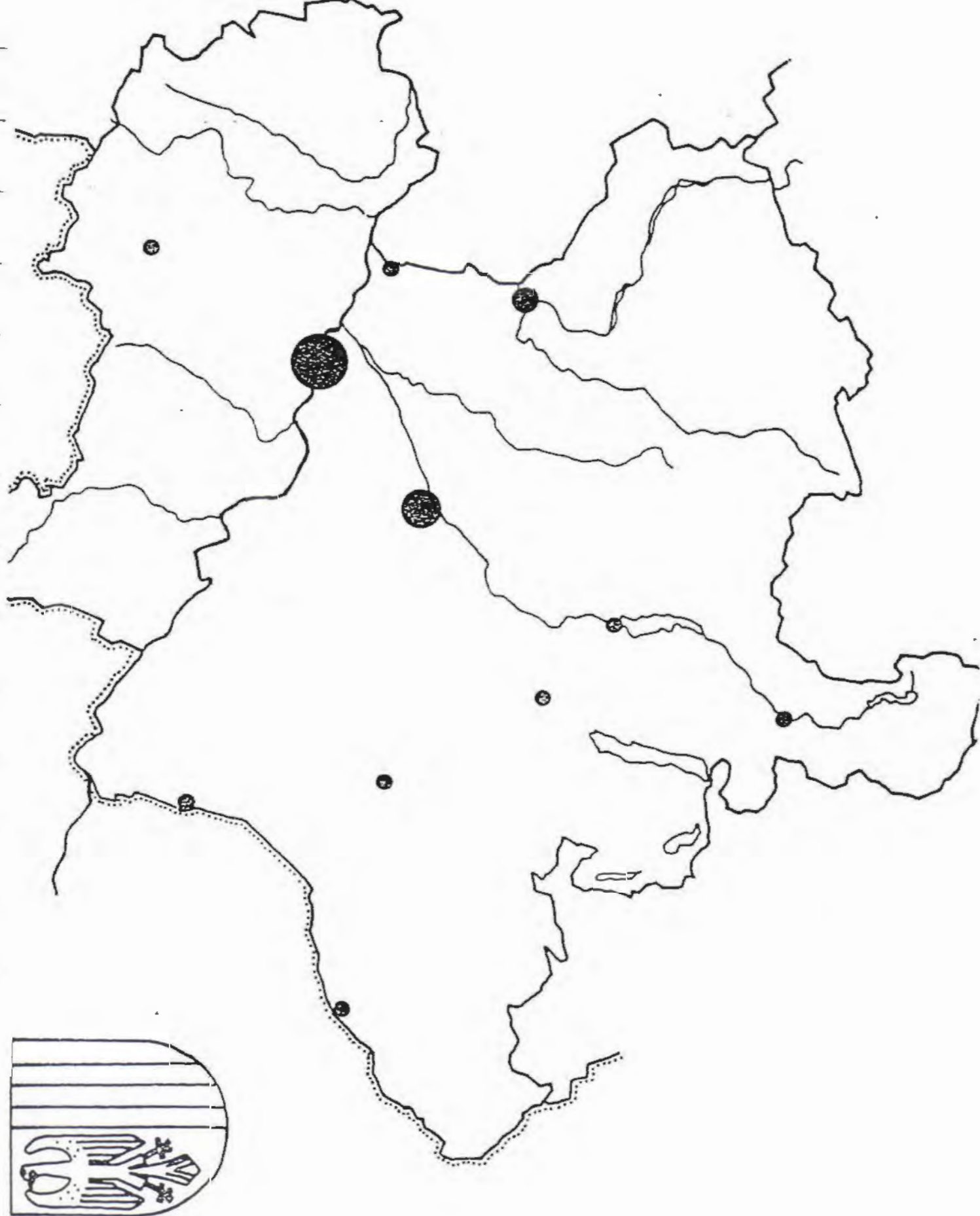
.....

**3) Gehört Ihrer Meinung nach ihre Gemeinde zur Region Eisenwurzten?**

☐ ja

☐ nein

**4) Tragen Sie bitte auf folgender Karte die Ihrer Meinung nach bestehende Ausdehnung und Lage der Region Eisenwurzten ein! (Kartenvorlage)**



## INTERVIEWPROTOKOLL



## Verzeichnis der InterviewerInnen "Übungen zur Geographie des ländlichen Lebensraumes"

ADLER Günter	FORSTNER Gerda	JONAK Manfred
AMERSBERGER Thomas	FRAUSCHER Bernadette	KLEEMAIR Barbara
BARTL Sylvia	FUTTERKNECHT Karin	KOBLER Johannes
BAUER Catarina	GALANDA Martin	KODNAR Alex
BAYER Isabella	GANSTERER Agathe	KRAJASISCH Markus
BECKEL Julia	GEDLICKA Gregor	KRAMMER Susanne
BERGER Elisabeth	GEISENDORFER Sabine	LACKNER Andrea
BERGER Markus	GERHARTINGER Birgit	LADINGER Petra
BÖSE Alexander	GLATZ Petra	LANDERL Peter
BRÄUER Romana	GLATZER Martina	LECHNER Bettina
BRUCKNER Ariane	GLÖCKL Claudia	LEITNER Astrid
BUCHEGGER Sonja	GORENZEL Peter	LEONHARDSBERGER Max
CECHOVSKY Andrea	GRABNER Eva	LIST Viktoria
CVITAN Silvana	GRABNER Heidemarie	LÖCKER Stephan
DANGL Roman	GRIESSLER Doris	LOINIG Kerstin
DIEM Tanja	GRILL Roland	LORENZ Barbara
DIEMSCHNIG Edith	GROS Sabine	LUSCHNIG Elke
DISSAUER Edith	GRÖSSWANG Florian	MAIER Renate
DIWOKY Ronald	HAFNER Nikolai	MANN Ulla
DOBLHOFER Michaela	HASLINGER Andreas	MARTINY Andrea
EDER Uschi	HASSLEHNER Sonja	MAYER Helmut
EGGER Cornelia	HATWAGNER Robert	MAYER Markus
EICHHOLZER Dagmar	HAUER Alexander	MAYERHOFER Silke
ENGLEDER Thomas	HERZOG Siegrun	MEDWEDEFF Alexandra
ENICHLMAIR Christina	HEUBERGER Bernhard	MEISEL Mario
ERBER Daniela	HOFER Bernhard	MEYER Michael
ERTL Mathilde	HOFER Nicole	MICHLITS Edith
EVANGELISTI Barbara	HOFFERT Hannes	MITTNIK Philipp
FIAUSCH Barbara	HÖRL Hagen	MÜNDLER Doris
FISCHER Doris	HÜTTER Michaela	MUSTER Manfred
FITZ Angelika	JALITS Sabine	NEUHAUS Felix
	JELENKO Georg	NEUHUBER Theresa
		NEUMANN Andreas

OTTER Nicole	SACHS Rene	ÜBERFELLNER Carmen
PACHNER Roland	SCHADEN Susanne	UNGER Michael
PAL Christina	SCHANTL Matthias	URSCHITZ Kerstin
PALKOVIC Karin	SCHAUER Sabine	USNIK Sabine
PALKOVICS Andreas	SCHEIDLBERGER Heidi	VEVERKA Dieter
PANHOLZER Klaus	SCHINDELKA Bettina	VILIM Petra
PEKOVITS Tanja	SCHMID Barbara	WAGNER Christoph
POLLEROS Sonja	SCHMID Bernhard	WAGNER Marcus
PONHOLD Isabella	SCHNELLER Harald	WALCH Stefan
POSCHL Rudolf	SCHRATT Alexander	WALLUSCHNIG Karin
PREIS Thomas	SCHUCKERT Petra	WEGLEITNER Jasmin
PREISZL Michael	SELAN Eva	WEICHSELBAUMER Michael
PRISTOVNIK Barbara	SEMERAD Sandra	WEINDORFER Thomas
PULTZ Claudia	SPANISCHBERGER Elisabeth	WEINMESSER Gerald
RADAKOVITS Alexandra	STEINER Klaus	WEINRATH Verena
RADITSCH Doris	STERKL Angelika	WEISSHAIDINGER Rainer
RASTNER Wilhelm	STIPKOVITS Karin	WINTER Andreas
RATH Andreas	STÖCKL Sandra	WOBEK Bettina
REIGER Markus	STRASSER Michael	WODACZEK Birgit
REITER Sabine	STROBELBERGER Katrin	WOLF Manuel
REITINGER Christoph	SYKORA Peter	ZWIFELHOFFER Birgit
RESCH Christian	TAUS Dieter	
RESEL Karl	TEUFL Isabella	Für die Koordination der Interviews in der Gemeinde Sierning gilt Frau <b>Mag. Susanne Hammer</b> unser besonderer Dank
RITTSTEUER Ingrid	THURNER Manfred	
RODER Ingrid	TIEFENBACHER Brigitte	
RUMPL Anita	TOMBERGER Harald	
RUPPRECHT Alexandra	TRILLER Hilde	

## **Verzeichnis der AutorInnen dieser Studie:**

Deimel Alexandra  
Ottakringerstraße 78/10  
A-1170 Wien

Gamper Christine  
Schiffamtsgasse 4-6/2/10  
A-1020 Wien

Heintel Martin  
Institut für Geographie der Universität Wien  
Universitätsstraße 7/V  
A-1010 Wien

Pichler Herbert  
Beheimgasse 20/12  
A-1170 Wien

Suppan Franz  
Corvinusgasse 6/4/8  
A-1230 Wien

Weixlbaumer Norbert  
Institut für Geographie der Universität Wien  
Universitätsstraße 7/V  
A-1010 Wien

Zanetti Gerhard  
Hernalser Hauptstraße 84/20  
A-1170 Wien